



Nr. 3/2015

Fokus: **Luzern macht Schule –**
Leuchttürme der Luzerner Bildung

BKD-MAGAZIN

Das Bildungs- und Kulturdepartement informiert

Aus meiner Agenda als Bildungs- und Kulturdirektor

Fokus	4
Volksschulbildung	14
Gymnasialbildung	20
Berufs- und Weiterbildung	25
Hochschulbildung und Kultur	31
Schule & Kultur	39
Persönlich	48
Mediathek	53
5 Fragen an ...	55
Agenda	56
Fragen Sie uns	58

- 24. April 2015 –** Aussprache mit dem Initiativkomitee «Nur noch eine Fremdsprache»: Wie viele Fremdsprachen sollen an der Primarschule unterrichtet werden? Darüber scheiden sich die Geister. Auch im Kanton Luzern ist eine Volksinitiative eingereicht worden. Nachdem die Kantone St. Gallen und Graubünden ein ähnliches Volksbegehren für ungültig erklärt haben, stellt sich aus staatspolitischen Gründen die Gültigkeitsfrage auch bei der Luzerner Initiative. Diesen Sachverhalt haben wir in einem Gespräch mit den Initiativen aufgezeigt und auch darüber informiert, dass die Luzerner Regierung ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben hat.
- 28. Juni 2015 –** Diplomfeier Design und Kunst an der Fachhochschule Zentralschweiz. Vor den Sommerferien stehen in meiner Agenda zahlreiche Diplomfeiern. Die Übergabe von Diplomen und die Reden an die Ausgebildeten, die Lehrpersonen und die Eltern sind so etwas wie die «Ernte für die Investitionen des Kantons in die Bildung». Sie sind ein angenehmer Kontrapunkt zu x-Sitzungen und Debatten über Sparmassnahmen. Jede Diplomfeier ist wichtig und wertvoll. Speziell war diesen Sommer die Diplomfeier im Department Design und Kunst der Fachhochschule Zentralschweiz – eine ganz eigene, andere Welt. Im Unterschied zu den anderen Diplomfeiern geht es nicht um Zahlen, Fakten und Sprachen, sondern um Kreativität, handwerkliches und künstlerisches Gestalten. Auch diese oft verkannte Dimension ist für unsere Gesellschaft wichtig.
- 2. Juli 2015 –** Empfang der Bundeshauspresse. Als Regierungspräsident konnte ich die Medienleute aus dem Bundeshaus empfangen, die ihren diesjährigen Sommerrausflug in den Kanton Luzern unternommen haben. Ich nutzte diese Gelegenheit, um mit dem verstaubten Bild über den Kanton Luzern, das immer noch in den Köpfen vieler Medienschaffender ist, aufzuräumen. Ich habe auf verschiedene Entwicklungen hingewiesen und dabei insbesondere die zentrale Bedeutung von Bildung und Kultur fokussiert. Ja, alle, die in den Bereichen unseres Departements tätig sind, dürfen sich bewusst sein, dass Bildung und Kultur zwei Themen sind, die den Kanton weiterbringen.
- 11. August 2015 –** Medienkonferenz zum neuen Schuljahr. Es ist eine alte Tradition, dass der Bildungsdirektor in der letzten Woche der Sommerferien ein Mediengespräch zum neuen Schuljahr durchführt. Ich setze jedes Jahr einen anderen Akzent. Heuer bei den Gymnasien. Dazu lud ich die Medien in die Kantonsschule Seetal ein. Hier wollte ich aufzeigen, dass der Kanton trotz Sparmassnahmen sehr wohl in die Bildung investiert. Konkret in die WLAN-Ausstattung der Gymnasien und der Berufsschulen. Damit haben wir die technischen Voraussetzungen gelegt, damit der pädagogische Auftrag – Lernen mittels Nutzung der digitalen Medien – umgesetzt werden kann. Trotz solcher Investitionen, von denen wir den Kantonsrat über-



zeugen konnten, will ich nicht ein X für ein U verkaufen. Der Spardruck auf allen Bereichen und in allen Schulen und Institutionen ist extrem hoch. Nur dürfen wir vor lauter Sorgen und krummen Rücken nicht vergessen, ab und an den Kopf zu heben, damit wir die Sonne sehen. Im Sinne meines Regierungspräsidenten-Mottos «Luzern macht Schule» präsentieren wir in dieser Ausgabe des BKD-Magazins vier Leuchttürme der Luzerner Bildung.

14. August 2015 – Eröffnung Lucerne Festival 2015. Es war das erste Mal, dass sich an der Eröffnung des Lucerne Festivals der Bildungs- und Kulturdirektor des Standortkantons in einer kurzen Rede äussern konnte. Ich habe das hochkarätige Publikum über die weiteren Perspektiven des Kulturstandortes Luzern mit der geplanten Neuen Theater Infrastruktur orientiert und den «noch langen und harten Weg» offensiv angesprochen. Für die Neue Theater Infrastruktur, von der alle Luzerner Kulturinstitutionen profitieren werden, brauchen wir eine «Fangemeinde» – so wie das vor 20 Jahren auch beim KKL Luzern der Fall gewesen ist. Kanton, Stadt und Stiftung allein schaffen das nicht.

24. August 2015 – Empfang der Luzerner Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Berufsweltmeisterschaften WorldSkills in São Paulo. Das war ein Abend des Triumphs: Von den 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus der Schweiz kamen acht (!) aus dem Kanton Luzern. Die Würdigung dieser ausserordentlichen Leistungen von Jugendlichen unter 22 Jahren war mir persönlich ein ganz starkes Anliegen. Diese acht Berufsleute haben in ihren noch jungen Jahren einen grossen Effort geleistet, um ihre Teilnahme an den WorldSkills zu sichern und obendrauf noch mit zwei Silbermedaillen und fünf Diplomen heimzukehren. In meiner Würdigungs-Rede habe ich darauf hingewiesen, dass für den Erfolg in der Berufsbildung das Zusammenspiel von fünf Parteien nötig ist: die Jugendlichen, die Arbeitgeber, die Branchen, die Angehörigen und der Kanton. Bei Letzterem machen die Berufsbildungszentren einen wichtigen Anteil aus. Und da gibt es im Moment an mehreren Orten Konflikte, die wir behutsam zu lösen versuchen.



Reto Wyss
Regierungsrat
Bildungs- und Kulturdirektor
Regierungspräsident 2015

Luzern macht Schule – dieses Motto prägt das BKD-Magazin übers ganze Jahr 2015 hinweg. In dieser Ausgabe zeigen vier Beispiele, wo und wie Luzern «Schule macht» – mit vier Schul-Leuchttürmen aus allen Bildungsbereichen. Das letzte Heft gegen Ende Jahr ist dann den Lehrpersonen gewidmet.



Sozialraumorientierte Schule Nebikon

Die Schule ist ein Dorf – Nebikon macht Schule

Eine Schule ist immer auch mit einem Umfeld verknüpft. Die Stärkung dieser Beziehungen zu Akteuren im Aussenraum ist der Kern des Projekts «Sozialraumorientierte Schule». Die Volksschule Nebikon ist ein leuchtendes Beispiel für diese Entwicklung.

Text: Pirmin Bossart
Fotos: Sara Schuppan

Der Pausenplatz beim neuen Schulhaus in Nebikon ist nicht das Produkt einer Baukommission, eines Baggers und einiger Bauarbeiter. Er wurde vom Schülerrat in längeren Diskutier- und Testphasen mitkonzipiert und ist im August 2015 während zwei Tagen von den Betroffenen selber gebaut und eingerichtet worden. Am ersten Tag gingen Kinder, Eltern und Lehrpersonen ans Werk. Am zweiten Tag betätigten sich Kinder und Jugendliche im Rahmen

der Ferienspass-Woche. Die Inhalte dieser Woche wurden bereits zum vierten Mal von der Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Dorfvereinen ausgeheckt. Über 100 Kinder und Jugendliche nahmen an den diversen Sport- und Freizeitaktivitäten teil. Das Vorgehen beim Einrichten des Pausenplatzes und die Aktivitäten des Ferienspases sind zwei Beispiele von fast 40 Projekten und Angeboten, in denen die sozialraumorientierte Schule in Nebikon zum Ausdruck kommt. Neben Freizeitaktivitäten und kulturellen Angeboten wird insbesondere den Bereichen Betreuung und Bildung viel Aufmerksamkeit geschenkt.

Bessere Chancengleichheit

«Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf», lautet ein Leitsatz des Projektes. Er sagt treffend, um was es bei der sozialraumorientierten Schule geht: Kinder und Jugendliche sind nicht nur Schülerinnen und Schüler, sie werden als Teil eines dörflichen Lebens verstanden, das ebenfalls auf sie einwirkt und sie beeinflusst. Diese Grundsituation, wie sie in jedem Dorf oder jedem Stadtquartier gegeben ist, wird mit dem Projekt «Sozialraumorientierte Schule» neu bewusst gemacht und aktiviert. Es macht die Schranken zwischen Schule und Aussenraum durchlässig und



Pius Blümli, Projektleiter Sozialraumorientierte Schule Nebikon und Schulverwalterin
Sara Schuppan



*«Um ein Kind zu erziehen,
braucht es ein ganzes Dorf»*

schafft neue Verantwortlichkeiten, wie Kinder heranwachsen und erzogen werden.

«Ein Hauptziel des Projektes ist die Verbesserung der Chancengleichheit», sagt Pius Blümli, Mitglied der Schulpflege Nebikon und Leiter des Projektes. «Die Kinder und Jugendlichen sollen gesund aufwachsen und ihr Leben in einer guten Art innner- und ausserhalb der Schule gestalten können. Wir haben das Interesse, dass sie sich in der Gemeinschaft und im Dorf wohlfühlen.» Mit seinem integrierenden Charakter ist das Projekt «Sozialraumorientierte Schule» in Nebikon besonders gut aufgehoben: Der Anteil der fremdsprachigen Kinder in der Volksschule liegt bei fast 50 Prozent. Doch Blümli relativiert. «Es ist nicht in erster Linie ein Projekt für Kinder mit Migrationshintergrund, zumal die Polarität Schweizer-Ausländer in Nebikon wenig ausgeprägt ist. Hier wächst man zusammen auf. Natürlich gibt es Angebote, die spezifisch fremdsprachige Kinder unterstützen. Aber vom Projekt profitieren stark auch Schweizer Kinder.»

Verbindliche Spielgruppe

Mit dem Angebot der «Spielgruppe +», für das die Gemeinderätin und Schulverwalterin Sara Schuppan verantwortlich ist, werden schon die Kleinsten einbezogen: Alle Drei- bis Vierjährigen besuchen in Nebikon verbindlich die Spielgruppe. Am Ende wird jenen, die es nötig haben, ein Deutschkurs vermittelt. Das alles geschieht vor dem Eintritt in den Kindergarten. «Dieses Angebot fängt die Heterogenität bereits zu einem grossen Teil auf und wirkt sich positiv auf den Start ins Schulleben aus», sagt Sara Schuppan. Ein weiterer Vorteil sei, dass sich dadurch auch die Eltern kennen lernten und miteinander in Kontakt kämen. Ein wichtiger Grundbaustein für das Projekt in Nebikon ist das System der «Kontaktnetzpersonen». Zurzeit sind rund 12 solcher Schlüsselpersonen im Einsatz, die aus verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen stammen. Sie übersetzen ihren «Landsleuten» schulrelevante Informationen, erläutern bestimmte Projekte und erleichtern so den betroffenen Eltern und Kindern den Zugang zur Schule. Aktiv ist nicht zu-

letzt der Elternrat, der eng in die «Sozialraumorientierte Schule» eingebunden ist. Er führt Veranstaltungen durch und hat den Beitritt auf eine Homepage initiiert, auf der Freizeit- und Ferienjobs für Jugendliche vermittelt werden.

Plattform für Vereine

Zur sozialraumorientierten Schule gehören stark auch die Inputs und Aktivitäten der Vereine. «Die Vereine sollen in der Schule eine Plattform finden. Wir haben ein partnerschaftliches Verhältnis mit ihnen. Die Vereine nutzen die Zusammenarbeit auch als Werbung für ihre Sache und können Jugendliche gewinnen, bei ihnen mitzumachen.» Handkehrum sind es auch engagierte und spezifisch ausgebildete Lehrpersonen, die an der Schule mit Theater- oder Tanzangeboten zur Vielfalt der Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche beitragen. Auch ein Jugendleitbild wird im Rahmen der sozialraumorientierten Schule ausgearbeitet.

Als eine wichtige Schnittstelle für den Sozialraum Schule erweist sich die Zusam-





Gemeinsam anpacken macht Freude: Eltern und Jugendliche bauen in Nebikon den Pausenplatz.

menarbeit mit dem Gewerbeverein Blümli: «Wir tauschen regelmässig Informationen aus. Wir haben ein Interesse, dass die Arbeitswelt näher an die Schule rückt.» Die Schule organisiert gemeinsam mit dem Gewerbeverein den Berufsbildungstag für die Siebtklässler, wo die Schüler vor Ort die verschiedenen Berufe kennen lernen. Neu wird für die Neuntklässler das Wahlpflichtfach «Berufspraxis» angeboten, das ebenfalls nur mit dem Goodwill von Unternehmen realisiert werden kann. Schüler, die den «Schulverleider» haben, erhalten die Möglichkeit, einen halben Tag pro Woche an einem Praktikumsplatz in einem Betrieb zu arbeiten. Die Zusammenarbeit Arbeitswelt-Schule hat auch dazu geführt, dass jetzt die Firma Galliker Transport AG nach dem Beispiel der Schule eigene Deutschkurse für Erwachsene anbietet.

Breite Abstützung

«Damit das Projekt funktioniert und optimal gesteuert werden kann, muss es organisatorisch gut in der Gemeinde eingebettet sein. So gewinnt es an Glaubwürdigkeit. Das ist absolut zentral», betonen Pius Blümli und Sara Schuppan. Das Projektteam in Nebikon ist breit abgestützt. Im Team wirken der Schulleiter, zwei Lehrpersonen, ein Schulsozialarbeiter und die für die Bildung zuständige Gemeinderätin mit. Geleitet wird das Team von der Schulpflege. Strukturell geht es in erster Linie darum, bereits bestehende Angebote und Aktivitäten in der Schule und im Dorf zu vernetzen, sie näher zusammenzubringen, aufeinander abzustimmen und die Betroffenen zu Beteiligten zu machen.

Sowohl der Projektleiter wie die Schulverwalterin ziehen in der Halbzeit des Projek-

tes eine positive Bilanz. «Das Verständnis, dass die Erziehung nicht nur Sache der Schule ist, sondern alle ihren Beitrag leisten müssen, haben wir an der Schule und im Dorf sehr gut bewusst machen können.» Das Projekt fungiere auch als Problemlöser für die Gemeinde. «Wir haben die Nase im Wind und hören schnell, wo sich Probleme oder Veränderungen anbahnen.» Sara Schuppan freut sich, dass sie im Gemeinderat immer mal wieder von erfreulichen Entwicklungen berichten könne. Sie schmunzelt. «Es geht dann auch etwas reibungsloser, wenn Geld gesprochen werden soll.»

Keine Angst!

Beide möchten die Philosophie der «Sozialraumorientierten Schule» auch andern Schulen ans Herz legen. Der Vorteil, ein solches Projekt an der Schule anzusiedeln, besteht darin, dass man alle schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen erreicht. «Man muss keine Angst haben vor diesem Projekt», sagt Blümli. «Aufwand und Ertrag stehen in einem sehr guten Verhältnis.» Kurzum: «Mit wenig Ressourcen lässt sich eine grosse Wirkung erzielen und auch die Kosten halten sich in Grenzen.» Das hört eine Gemeinde natürlich gerne. Die Kinder und Jugendlichen sind sich dessen schon lange bewusst. «Nebikon – mis Dorf» haben sie in grossen farbigen Buchstaben an die Betonwand der SBB-Unterführung geschrieben.

Auch die Schule selber kann in verschiedenster Hinsicht vom Projekt profitieren

- Von den verbesserten Deutschkenntnissen und Sozialkompetenzen der Kinder beim Kindergarteneintritt
- Von den erarbeiteten Unterrichtshilfen und Kompetenzen für die Führung von multikulturellen Klassen
- Von der Gewissheit, mit den Herausforderungen des Schulalltags nicht alleine gelassen zu sein
- Von der direkten Unterstützung durch die Kontaktnetzpersonen bei der Kommunikation mit den fremdsprachigen Eltern
- Von der systematischen Einbindung der Eltern
- Von Schülerinnen und Schülern, welche dank sinnvoller Freizeitbeschäftigungen ausgeglichener sind

Lehrgang «Life Sciences» Kantonsschule Sursee

In die Ferne schauen

«Achtung, fertig, Life Sciences!»: Nach mehrjähriger Vorbereitung startet der visionäre Lehrgang an der Kantonsschule Sursee durch.

Text und Fotos: Edith Arnold
Klassenfotos: Beat Schindler, Prorektor

Auf dem Gelände der Kantonsschule Sursee tummeln sich 870 Schülerinnen und Schüler. Welche haben sich wohl fürs Pilotprojekt Life Sciences eingeschrieben? Jene auf dem Fussballplatz, unter dem Baum oder im Lichthof? Vor dem naturwissenschaftlichen Bau «Purple» ist ein Findling von Girls besetzt, ein anderer von Boys. Beide Geschlechter konzentrieren sich voll auf Displays. «Jahrelang haben wir von ‹den› Schülern gesprochen, heute werden wir ihnen begegnen», sagt Biologielehrerin Konstanze Mez. Sie sei in freudiger Spannung.

Schweizweit einmalig

Minuten vor dem Unterricht füllt sich das Zimmer N11 mit den zehn Schülerinnen und acht Schülern der Klasse 3L. Zur Premiere erscheint auch Rektor Michel Hubli. Der neue Lehrgang ist schweizweit einmalig. Einzig die Sonne will nicht mitmachen. Das Eröffnungsfeuer muss verschoben werden: In einer Lupe gebündelte Sonnenstrahlen sollten einen Brennpunkt verursachen. Konstanze Mez und Tino Lorenz, Life-Sciences-Lehrpersonen, erklären erste Ziele: Techniken des Mikroskopierens aneignen, eine eigene Kamera bauen usw. Die Klasse wird aufgeteilt. Lorenz improvisiert mithilfe von Lampenstrahlen und lässt Brennweiten messen. Mez führt ins Thema «Möglichkeiten und Grenzen unseres Sehvermögens» ein. Dazu zeichnete sie winzige Katzen und Vögel ans Fenster. Sie fordert auf: «Stellt euch an die Scheibe und versucht, abwechselungsweise das kleine Bild respektive die Landschaft draussen scharf zu sehen.» Mira notiert aufs Blatt: «Da beim nahen Sehen der Ziliarmuskel

angespannt wird, ist dies anstrengender als beim fernen Sehen, bei dem der Muskel entspannt ist. Jedenfalls empfinden das die meisten Menschen so.»

Für Life Sciences hat sie sich entschieden, weil sie Mensch und Medizin interessieren. «Gerne würde ich einmal Chirurgin sein, nicht so plastisch, sondern für Herz und so», sagt sie. «Einmal durften wir in der Schule die Lunge und das Herz eines Schweins sezieren.» In der Freizeit spielt

die Gymnasiastin Volleyball und Geige im Ensemble. Ihre Freundin Laura, ebenfalls mit Geburtsdatum 10. 10. 2001 und fast gleichem Karohemd, liebt Geräteturnen, Schwimmen, Harfe, Gitarre und Cello. Am Wochenende reiten beide gerne. Ein weiteres Gespann sind Andrea und Basil. Sie haben sich für das neue Fach entschlossen, weil sie Technik, Physik und Mathematik spannend finden. «Bei Life Sciences sitzt man nicht einfach herum und büffelt Theo-



rie, sondern lernt über Experimente», freuen sie sich. Später wollen sie Architekten werden.

36 statt 20 Gymnasiasten

Statt der erwarteten 20 Gymnasiasten meldeten sich 36 für Life Sciences an. Das entspricht einem Drittel des Jahrgangs. Voraussetzung war: «Lernende der zweiten Klasse im Langzeitgymnasium (mind. 4.5 Durchschnitt des Semesterzeugnisses der 2. Klasse) mit Empfehlung der Klassenlehrperson» und Sekundarschüler mit Niveau A nach bestandenem Übertrittsverfahren. «Im vernetzt ausgestalteten Unterricht in Life Sciences erwirbst du dir Grundkompetenzen, Zusammenhänge und Erkenntnisse der modernen Biologie, der Chemie, der Humanmedizin sowie der diesbezüglichen verwandten Technologien, der Physik, der Bewegungswissenschaften und des Sports», lockt ein Prospekt alle möglichen Interessenten.

Seit vier Jahren treffen sich die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer. Sie diskutieren und planen die Life-Sciences-Programme. Im 2. Jahr wird das neu geschaffene Fach Sozialwissenschaften unterrichtet. Vertreter der Fachschaften Religion/Ethik/Philosophie, Psychologie/Pädagogik, Sport, Wirtschaft/Recht und Philosophie/Deutsch sitzen am letzten Ferientag an einem Tisch.



Die ersten Life-Sciences-Klassen 2015/16

Deutschlehrer und Teilprojektleiter Thomas Clemens argumentiert auch in eigener Sache: «Naturwissenschaftlich Interessierte sind manchmal etwas weniger stark in Deutsch. Weshalb sie nicht eine Arbeit über Sport oder Ethik schreiben lassen? Es sind ja kaum 40 Schüler und ich lese gerne Texte. Man könnte von drei A4-Seiten, also insgesamt 1500 Wörtern, ausgehen.» Vorläufige Themen im 1. Modul des 2. Jahres sind die «Rolle des Sports in der Gesellschaft», «Sport als Religion und Ritual in «Heiligen Hallen»» usw. In einem anderen Zimmer diskutieren Evelyne Balmer und

Christoph Wildfeuer respektive die Sport- und Mathematiklehrerin und der Physiklehrer. «Sonst arbeiten wir getrennt. Jetzt überlegen wir zusammen, wie wir die Physik der Bewegungen mit Sport und Mathematik verbinden können», sagen sie. Tote Materialien aus dem klassischen Physikunterricht werden bei Life Sciences lebendig. Kräfte seien ganz wichtig, sagt Wildfeuer, durch die Flaschenzugtechnik könne beispielsweise ein kleiner Schüler einen grossen hochziehen. Im Hallenbad lasse sich wiederum das archimedische Prinzip anwenden: Weshalb schwimmen Körper?



36 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten testen im Life-Sciences-Modul die «Möglichkeiten und Grenzen des Sehvermögens»



«Mathematik ist die Sprache, um Phänomene im Sport zu messen und zu formulieren», macht Evelyne Balmer neugierig auf den naturwissenschaftlichen Teil des zweiten Life-Sciences-Jahrs.

Natur, Sport, Gesundheit und Technologie

An die Kantonsschule Sursee grenzen Fussballplatz, Tennisplatz, Leichtathletikanlage, Kletterwand, Eishalle. Selbst die Feuertreppen der Granol AG im angrenzenden Industriequartier wirken einladend. Sie hätten schon ein paar Runden gedreht, um Life

Sciences zu entwickeln, sagt Michel Hubli. Der Schulleiter ist mit dem Projektleiter Beat Schindler «von modernen Menschen mit hoher Alterserwartung ausgegangen, von einer Gesellschaft, in der Natur, Sport, Gesundheit und Technologie wichtig sind». Gleichzeitig suchte man Möglichkeiten, im humanistischen Gymnasium die MINT-Fächer auf neue Art zu integrieren. Und zwar so attraktiv, dass sich Schülerinnen wie Schüler angesprochen fühlten. MINT oder Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik bedeutet, sich für Forschung und Entwicklung stark zu

machen. Allein an der ETH Zürich studieren 18500 junge Erwachsene aus 110 Ländern. An der technisch-naturwissenschaftlichen Zukunft sollen viele Schweizerinnen und Schweizer mittüfteln können. Auch wenn hierzulande noch viel Energie für das Erlernen der französische Sprache draufgeht. Zur zweiten Life-Sciences-Klasse gehört Mose. Im Französisch bringt es der fast 15-Jährige auf Noten von 4 bis 4.5, bei den technischen Fächern auf 5 bis 5.5. Seine Motivation für den neuen Lehrgang: «Ich bin naturwissenschaftlich interessiert, später will ich etwas mit Robotik machen!» Etwas präziser noch? «Durch Life Sciences lerne ich, den Menschen besser zu verstehen, für den ich einmal endoskopische Apparate entwickeln möchte.» Als Primarschüler hat er schon mal Mindstorm-Roboter so programmiert, dass sie sich in der Dunkelheit orientieren konnten.

Vernetzte Fächer

Ausser Geschichte mag Michelle fast alle Fächer. In der Freizeit singt sie in der Kantorei. Dreimal pro Woche trainiert sie Fussball. Bei Life Sciences seien Fächer vernetzt, sagt sie. Sie freue sich auf alle möglichen Experimente. Sie könne sich vorstellen, irgendwann mal in Laboratorien zu arbeiten, vielleicht als Biologin. Nun fragt die Schülerin die Lehrerin: «Sehen manche Tiere besser als Menschen, weil sie einen beweglicheren Ziliarmuskel haben?» Die Antwort von Konstanze Mez: «Es kommt unter anderem auf die Wellenlängen an, die Tiere wahrzunehmen vermögen, auf die Architektur ihrer Augen, ob sie tag- oder nachaktiv sind – eine komplexe Sache.»

«Das ist ein grossartiges Projekt und es ist unsere Erfindung», sagt Michel Hubli mit stolz in der Stimme. Experimentieren und Erkennen gilt auch für die Lehrerschaft. Im Januar treffen sich alle zu einer pädagogischen Konferenz, an der nun auch Life Sciences besprochen werden. Selbst wenn das Integrationsfach nur ein paar Wochenstunden umfasst, setzt es doch etwas Zentrales voraus: eine entsprechende Haltung, die lustvolle Auseinandersetzung mit Menschen und Wissenschaften vor einer wandelnden Zukunft.





Campus Sursee: Projekt Lernortkooperation

Karriere von der Picke auf

Die Maurerlehrhallen in Sursee sind die grössten der Schweiz. Sie gelten als Leuchttürme bezüglich Lernortkooperation.

Text und Fotos: Edith Arnold

Im Campus Sursee, dem «grössten Seminar- und Kongresszentrum im Grünen», sind auf zwei Grossbildschirmen die «Veranstaltungen» aufgeführt: Sommerferiencamp; Prüfung Fahrzeugkrane Kat. A, Aufbau Kranführer Kat. B., Admin 15 usw. Es fehlen an diesem Montagmorgen nur die Events in den Maurerlehrhallen, die um 7:30 Uhr begonnen haben.

180 Jugendliche besuchen gerade Blockkurse. In der Halle 4 sind 20 Maurerinnen und Maurer EFZ, 2. Lehrjahr, am Werk. Innerhalb von vier Tagen soll ein komplettes Einzelobjekt aus Mauer, Verputz- und Überzugsarbeiten entstehen. Draussen steigt die Temperatur langsam auf 36 Grad. Der vorgegebene Rhythmus in der leicht kühleren Halle: 4.5 Minuten für 1 Stein – Bearbeitung mit dem Schrothammer inklusive. In 5 Stunden soll die Rohmauer hochgezogen sein. Entsprechend schlagkräftig gehts zur Sache. Schnurgerade Konzentration, alle Muskeln in Bewegung, eine Mischung

aus sportlichem Wettbewerb und Hochleistungsalltag. Der Maurerinstruktor in der erhöhten Glaskabine scheint zufrieden. Weshalb eine Ausbildung im Kuscheltempo? Draussen auf den Baustellen wird mit Hochdruck gearbeitet!

Jugendliche aus elf Kantonen

«Wir wollen die Lernenden so praxisnah wie möglich ausbilden», sagt Patrik Birrer, Geschäftsführer MLS Maurerlehrhallen Sursee, im Hauptgebäude 5. Im dortigen Sitzungszimmer lenkt nichts vom Wesentlichen ab. Die derzeitige Herausforderung der Ausbildungsstätten wie auch der Bauunternehmer: «Die unterschiedlichen Bildungsmodelle machen eine erstklassige Rekrutierung, wie auch die Ausbildung zum Maurer, schwierig», findet Birrer. «Wir bilden Jugendliche aus elf Kantonen aus. Allein um den Sempachersee bestehen unterschiedlichste Bildungsmodelle.» Mit der Zeit kommen die Sekundarschul-Niveaus A, B, C in den einzelnen Fächern ans Licht. Einige Schüler zeigen musische und sprachliche Talente, andere mathematische. «Für

die anspruchsvollen Aufgaben, die sie als Maurer verrichten müssen, brauchen sie ein räumliches Vorstellungsvermögen. Sie müssen Pläne lesen und verstehen können.»

Wenn jemand im ersten Lehrjahr 4.0 nicht erreicht, fragt Birrer mit seinem Team nach, weshalb die Noten ungenügend sind. Eventuell ist dann ein eidgenössisches Berufsattest EBA besser als ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ. Beide gehören zu den klassischen Ausbildungen in den Maurerlehrhallen Sursee. Von den derzeit 420 Jugendlichen absolvieren 45 eine zweijährige Zusatzausbildung als Maurerin/Maurer EFZ. Sie haben bereits einen Abschluss als Hochbauzeichner, Gärtner, Kaufmännische Angestellte oder Landwirte in der Tasche. «Diese Leute machen vielmals eine Karriere von der Picke auf», sagt Birrer voller Respekt. «Wer draussen gewesen ist, weiß, welche Auswirkung ein Strich auf dem Plan haben kann.» Möglicherweise ist die Brüstung einen Meter weiter vorne sinnvoller. Und was gut funktioniert, wirkt auch ästhetischer.

Aussen massiv, innen flexibel

Die Trends im Bau? Nach wie vor Neubau, vermehrt auch Umbau und Renovationen. «In den 70er-Jahren war Hochkonjunktur. Die Häuser aus dieser Zeit hätten bereits vor zehn Jahren renoviert werden müssen», sagt Birrer. «Doch Umbauen und Renovieren sind weite Begriffe. Welche Fachleute braucht es genau und welche Spezialkurse können wir anbieten?» Kundenmauerkurse sind derzeit in den Maurerlehrhallen Sursee sehr gut besucht. Einige Bauten müssen von der Struktur her auf moderne Bedürfnisse ausgerichtet werden: Früher baute man kleinere Räume, dann kamen die Lofts, jetzt entsprechen Loft-artige Zonen in Kombination mit kleineren Räumen den Bedürfnissen. «Um für



Maurer EFZ in Zweitausbildung beim Schalen



In den Maurerlehrhallen Sursee bilden Lernende reale Situationen nach

die Zukunft gerüstet zu sein, bietet sich der Trockenbau an», sagt Birrer. Mit Aluminiumständer und Gipskartonplatten der neusten Generation könne man Innenwände flexibel halten. Die modernsten Bausteinarten sind im Musterraum der Maurerlehrhallen ausgestellt.

Energydrinks statt Bier

1972 eröffnet das Ausbildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbandes in Sursee. Als erste handwerkliche Ausbildungsstätte der Schweiz werden 1998 die Maurerlehrhallen nach ISO 9001 zertifiziert. Ab 2004 werden 100 Millionen Franken in die bauliche und organisatorische Erneuerung des Campus Sursee investiert. Das Restaurant Baulüüt verwandelt sich zu einem Businessrestaurant. Zum Mittagessen gehen die frisch herausgeputzten Lernenden nun ins Mercato. Die Kantine lockt mit Gemüse und Salaten in allen Farben. Als Menüs stehen «Paprikarauchbraten mit Rotweinsauce», «Trutengeschnetzeltes mit Pilzen» oder «Vollkornspaghetti mit Soja-Gemüse-Bolognese» zur Auswahl. Weshalb sie Maurer werden wollen – Maurer etwa als sportlicher Beruf? Der Sport komme erst nach dem Arbeiten, sagt einer mit definierten Muskeln. Als Maurer sei man immer draussen und ständig in Bewe-

gung, sagt ein anderer. «Am Ende des Tages kann man ein Resultat sehen. Maurer ist der schönste Beruf auf dem Bau», wirbt ein weiterer. Was wohl die Verkehrswegebauer oder Betonwerker dazu sagen würden? Sie lernen ebenfalls auf dem Campus-Gelände.

Endlich mache sie das, was sie schon immer wollte, ruft Romana Ronner, 22, hinter einer Mauer hervor. «Es hat mich bereits als Kind fasziniert, wie viele Leute es für den Bau eines Hauses braucht, damit einmal Menschen darin leben können.» Auf Anraten des Umfeldes zog sie dann trotzdem eine vierjährige Lehre als Hochbauzeichnerin durch. Der Betrieb, die Arbeit, die Schule, alles sei perfekt gewesen, erinnert sich Romana. Trotzdem fehlte ihr etwas. Sie eröffnete dem Chef, dass sie eine Zusatzlehre als Maurerin starten wolle. Er meinte, sie könne auch direkt Vorarbeiterin oder Polierin werden. Dann nahm sie das Steuer selber in die Hand, heuerte bei der Bauunternehmung Föllmi an und wurde sofort als Maurerlehrling zugelassen. Seither fühlt sie sich «komplett». Heisse, eisige, nasse Verhältnisse? Romana ist im Element. All die schweren Säcke und Steine? «Heutzutage helfen Krane. Notfalls kann ich auch zweimal laufen.» Der schnelle Rhythmus auf dem Bau? «Schnell? Normal!»

Perspektive Bau

Exotisch gehts in der Halle 9 zu. Dort ereignet sich das Pilotprojekt «Perspektive Bau». 11 Männer aus Togo, Syrien oder Eritrea halten eine kleine Baustelle. Sie karren Mörtel herbei, türmen Steine aufeinander, prüfen das Resultat mit Wasserwagen. Während eines Jahres bilden sie sich in Sprache und in den Grundlagen des Maurerhandwerkes weiter. Auf den Zusatzkurs «Deutsch auf dem Bau» und die 16-tägige Einführung in die Baubranche folgen 112 Tage praktische Arbeit in den Maurerlehrhallen. Wie Patrik Birrer weiss, können alle Männer ab September eine normale Lehre beginnen. Die Unternehmen sollen fürs multikulturelle Engagement von keiner Stelle bezahlt werden. Das bedeutet ein Erfolg für alle: Maurerlehrhallen Sursee, Baumeisterverband Luzern, Kanton Luzern, ENAIP (Ente Nazionale ACLI Istruzione Professionale).

Am Ende der Woche wird jedes Mäuerchen in den Hallen wieder zurückgebaut. So hämmert sich der Recycling-Gedanken gleich von Beginn weg ein. Backsteine zu Backsteinen, Schotter zu Schotter, Schaltafeln zu Schaltafeln. Alle Spuren in den Arbeitshallen werden verwischt. Vom Fleiss zeugen nur noch die Nagelhaufen in den Containern.



Master Gesundheitswissenschaften an der Uni Luzern

Interdisziplinäre Forschung mit dem Fokus Gesundheit

Mit dem neuen Master-Studiengang Gesundheitswissenschaften bietet die Universität Luzern eine Ausbildung, wie sie auch europaweit Massstäbe setzt. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Schweizer Paraplegiker-Forschung.

Text: Pirmin Bossart

Gesundheit ist mehr als die Abwesenheit von Krankheit. Die moderne Forschung versteht Gesundheit als ganzheitliches System, in dem biologische, psychologische und soziale Faktoren mitwirken und dazu beitragen, dass sich jemand wohlfühlt. An diesem umfassenden Gesundheitsbegriff, wie ihn die Weltgesundheitsorganisation WHO definiert, orientiert sich auch der Studiengang Gesundheitswissenschaften an der Universität Luzern.

Zentraler Cluster

«Wir untersuchen, wie der Mensch mit seiner Umwelt interagiert und wie die Gesundheit des Menschen diese Interaktion beeinflusst», umreisst Professor Dr. Stefan Boes das Aufgabenfeld in den Gesund-

heitswissenschaften (Health Sciences). Mit dieser Philosophie ist 2009 an der Universität Luzern das Seminar für Gesundheitswissenschaft und Gesundheitspolitik gegründet worden. Es ist der kultur- und sozialwissenschaftlichen Fakultät angegliedert, was nochmals deutlich macht, dass hier Gesundheit nicht bloss als eine naturwissenschaftlich-medizinische Disziplin betrachtet wird.

Leiter des Seminars Gesundheitswissenschaften ist Prof. Dr. Gerold Stucki, der auch Direktor der Schweizer Paraplegiker-Forschung (SPF) ist – eine bewusste Wahl. Damit ist die Praxisverankerung von Anfang an gegeben und rückt die Forschung klar in den Mittelpunkt. «Die SPF ist in der Zentralschweiz die einzige ausseruniversitäre Forschungsinstitution, die von Bund und Kanton gefördert wird», sagt Boes. Neben dem Bereich Wirtschaft ist die Gesundheit

der zentrale Cluster, mit dem sich die Universität Luzern strategisch profilieren will.

Fünf Professuren

Um dieser strategischen Entwicklungsrichtung das nötige Gewicht zu geben, wurden die Professuren ausgebaut. Die Anschubfinanzierung der Domarena Stiftung ermöglichte zwei ausserordentliche Professuren: Stefan Boes wurde Professor für Gesundheitsökonomie (health economics), Gisela Michel Professorin für Gesundheits- und Sozialverhalten (health and social behavior). Aus den Ressourcen des Gründungs-Lehrstuhls wurden zwei weitere Assistenz-Professuren eingerichtet: Sara Rubinelli ist für Gesundheitskommunikation, Armin Gemperli für Gesundheitsversorgungsforschung zuständig.

Die fünf Professuren geben die Voraussetzung, einen Master-Studiengang «Health Sciences» aufzubauen. Er ist 2013 angelau-fen. Zurzeit sind zwei Gruppen von je 45 Studierenden eingeschrieben. Die Nachfrage ist gross. «Wir sind von Null auf 100 gestartet. Eigentlich rechneten wir mit einem gemächerlichen Einstieg. Längerfristig möchten wir jährlich 80 bis 100 Studie-rende im Master-Studiengang verankern.» Dazu kommen rund 20 Doktorierende.

Viele Praktikumsplätze

Während des Masters können sich die Studierenden auf eine bestimmte Thematik spezialisieren. Zur Auswahl stehen – entsprechend den Professuren – Gesundheitsverhalten und Management, Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik, Gesundheitskommunikation, Gesundheitsversorgung sowie Forschungsmethoden. Im 3. Semester des Master-Studiengangs ist ein sechsmonatiges Pflichtpraktikum



Professoren-Team des Master-Studiengangs: Sara Rubinelli, Stefan Boes, Gerold Stucki, Gisela Michel, Armin Gemperli, Andreas Balthasar (v.l.n.r.)

angesagt. Die Idee ist, dass die Studierenden in einem Unternehmen ein Forschungsprojekt bearbeiten, aus dem sie dann die Masterarbeit ableiten.

Im Cluster Gesundheit und Funktionsfähigkeit sind schon zahlreiche Akteure aus der Praxis involviert, die Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Neben der Schweizer Paraplegiker-Forschung (SPF), dem Schweizer Paraplegiker-Zentrum (SPZ) und der Schweizer Paraplegiker-Vereinigung (SPV) gehört auch das Kantonsspital Luzern dazu. Ferner bieten die CSS, Roche Diagnostics Rotkreuz, B. Brown Medical, Interface Luzern, Biogen Idec oder das Institut für Hausarztmedizin und Community Care in Luzern Praktika an. «Zurzeit verfügen wir über 40 Praktikumsplätze in unserem Netzwerk», sagt Boes.

Schnittstelle Wirtschaft

Stefan Boes ist optimistisch, dass der Master Health Sciences und die Doktoratsprogramme laufend weiterentwickelt werden können. Die Professoren sind sehr interessiert daran, den Cluster zu erweitern. «Wir sind immer auf der Suche nach geeigneten Partnern im Umfeld der Zentralschweiz.» Im Sommer 2015 wurde das Zentrum für Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik gegründet, das von Stefan Boes geleitet wird. Es ist dem Seminar Gesundheitswissenschaften angegliedert. Ziel ist, ein Netzwerk aufzubauen und die Forschungs- und Lehraktivitäten in diesem Bereich zu koordinieren.

Gleichzeitig soll das Zentrum zu einer wichtigen Schnittstelle zur neuen Wirtschaftsfakultät werden, die an der Universität Luzern realisiert wird. «Der neue Bereich Gesundheitsökonomie wird auch an dieser Fakultät relevant sein», sagt Boes. Geplant ist, dass beim Master Wirtschaftswissenschaften auch Gesundheitsmanagement und Gesundheitsökonomie zu einem Schwerpunkt werden.

Luzern kann stolz sein auf diesen neuen Bildungsschwerpunkt. Boes nickt. «Es gibt in der Schweiz kein vergleichbares Angebot. Da sind wir einzigartig.» Der Studiengang Gesundheitswissenschaften an der ETH Zürich sei eher auf technologisch-natur-

wissenschaftliche Aspekte fokussiert. Ähnliche Programme wie in Luzern gebe es in Holland oder in England. Der Studiengang in Luzern ist komplett englischsprachig. Das macht ihn auch für ausländische

Studierende attraktiv. Zurzeit stammen knapp 50 Prozent der Studierenden aus andern europäischen Ländern, aus den USA, Kanada, China, Singapur oder Australien.



Wechselwirkung

Anke Scheel ist Ärztin am Schweizerischen Paraplegiker-Zentrum (SPZ) in Nottwil und für die ärztliche Leitung Forschung Rehabilitationsqualitätsmanagement (RQM) verantwortlich. Sie schätzt die projektbezogene Zusammenarbeit mit der Universität Luzern und das Know-how, das die Master-Studierenden mitbringen. «Sie haben neben einem differenzierten Gesundheitsverständnis auch eine gute Ausbildung in der quantitativen und qualitativen Forschungsmethodik.»

Auf dieser Basis würden die Praktikanten des Master-Studienganges «Health Sciences» auch gesundheitspolitische und sozio-ökonomische Aspekte in die Forschung einfließen lassen, sagt Scheel. Zur Verbesserung einer Rehabilitation gehörten immer auch konzeptionelle und organisatorische Erwägungen, wie sie mit den Health Sciences vermittelt würden. Eine Wechselwirkung ist gegeben: «Fragen aus dem klinischen Rehabilitationsalltag des SPZ führen zu den Forschungsthemen und die Ergebnisse aus den Forschungsarbeiten der Studierenden können direkt in die Unternehmensentwicklung einfließen.»

Guter Mix

Stefanie Bienert aus Deutschland hat im Sommer 2015 das Master-Studium Gesundheitswissenschaften in Luzern abgeschlossen. Nach dem Bachelor in Betriebswirtschaft war sie in einem medizinischen Unternehmen in den USA tätig. Mit dem Master Health Sciences möchte sie sich im Gesundheitsbereich beruflich etablieren. Gerne würde sie sich in der Krebsforschung engagieren.

«Ich habe die Universität Luzern gewählt, weil dort fünf verschiedene Studien schwerpunkte zur Auswahl stehen, die Lehrsprache Englisch ist und die Studierenden verpflichtet sind, ein Praktikum zu machen», sagt Stefanie Bienert. Zudem habe sie auch die Grösse der Universität als sehr angenehm empfunden.

Die Forschungsarbeit machte sie an der SPF in Nottwil, wo sie an einer Kohortenstudie mitwirkte. Als eine besondere Qualität erachtet Stefanie Bienert die heterogene Herkunft der Studierenden. «In diesem Studiengang kommt ein Mix aus verschiedenen Persönlichkeiten und Kompetenzen zusammen. Da habe ich viel profitiert.»

Teilrevision Volksschulbildungsgesetz**Ergebnisse der Vernehmlassung liegen vor**

Bis Ende Juni 2015 konnten Parteien, Gemeinden, Schulpflegen, Departemente, Verbände und die Landeskirchen zur Teilrevision des Volksschulbildungsgesetzes Stellung nehmen. Die Rückmeldungen sind ausgewertet.

173 Stellungnahmen hat das Bildungs- und Kulturdepartement zur Teilrevision des Volksschulbildungsgesetzes erhalten. Die meisten Revisionspunkte erhielten eine Zustimmung von über 80 oder gar 90 Prozent. Zur Heraufsetzung des Eintrittsalters in den obligatorischen Kindergarten um drei Monate sagten fast 100 Prozent Ja. Zu Diskussionen Anlass gaben jedoch die Anpassung der Führungsstrukturen und die frühe Sprachförderung für fremdsprachige Kinder. Aber auch diese beiden Revisionsvorschläge wurden insgesamt deutlich

positiv beurteilt. Am wenigsten zeigten sich die Schulpflegen und Bildungskommissionen mit den neuen Führungsstrukturen einverstanden. Ein grosser Teil möchte die bisherige Aufteilung der Aufgaben und Kompetenzen zwischen Gemeinderat, Schulpflege und Schulleitung beibehalten, da sie sich bewährt habe. Bei der frühen Sprachförderung äusserten sich insbesondere die Gemeinderäte gegen eine Angebotspflicht. Als Hauptargument nannten sie die angespannte Finanzlage der Gemeinden.

Die nächsten Schritte

In einem nächsten Schritt wird der Regierungsrat im Herbst 2015 die Ergebnisse zur Kenntnis nehmen und allenfalls noch Anpassungen am Gesetz vornehmen. Anschliessend geht die Botschaft des Regierungsrates zur Beratung an die kantonsräliche Kommission und dann an den Kantonsrat. Nach der zweiten Lesung wird der Kantonsrat voraussichtlich im März 2016 über die Gesetzesrevision beschliessen. (eb)

Umwelt-Unterricht**Schulführungen in der neuen Kehrichtverbrennungsanlage Renergia**

Einblick in die Kehrichtverbrennung

Anfang 2015 hat die Renergia Zentralschweiz AG in Perlen im Kanton Luzern ihre Kehrichtverbrennungsanlage in Betrieb genommen. Die Anlage erreicht dank neusten Technologien eine hohe Umweltverträglichkeit und vorbildliche Energieeffizienz. Die Realisierung des Projektes Renergia ist ein Gemeinschaftswerk aller Kehrichtverbände der Zentralschweiz und der Perlen Papier AG.

Interessierte Schulklassen können ab 1. September 2015 die Anlage im Rahmen eines Rundgangs besuchen. Ein Guide führt die Klasse während 90 Minuten auf dem erlebnisreichen Rundgang. Schulklassen ab der 5. Klasse können sich online unter renergia.ch/besucherfuehrungen.html für eine kostenlose Führung anmelden. Der

gesamte Rundgang wird zu Fuss begangen. Der Rundgang ist für maximal 50 Personen, das heisst für eine oder zwei Schulklassen, konzipiert.

Die Anreise zur Renergia ist ab Luzern mit dem Bus via Perlen Dorf (Linie 23), via Root Dorf (Linie 22) oder mit dem Zug via Bahnhof Gisikon-Root (S1) möglich. Von den nächstgelegenen Haltestellen ist die Renergia zu Fuss in rund 15 Minuten erreichbar.



Weitere Informationen:
www.renergia.ch



Übertrittsverfahren 2015

Mehr Kinder wechseln ins Gymnasium

Im Kanton Luzern wechseln 2015 mehr Kinder als letztes Jahr nach der 6. Klasse ins Langzeitgymnasium. Auch die Übertritte ins Niveau A der Sekundarschule steigen leicht an. Im Niveau B hingegen gibt es gemäss der aktuellen Übertritts-Statistik im nächsten Schuljahr weniger Schülerinnen und Schüler.

Im August treten im Kanton Luzern 51 Kinder mehr als letztes Jahr ins Langzeitgymnasium ein. Das entspricht einer Zunahme von 1.8 Prozent. Wie bereits in den letzten Jahren zeigt sich auch im Niveau A ein leichter Anstieg (+0.2 Prozent). Überraschend hingegen ist der deutliche Rückgang von 121 Eintritten oder 2.4 Prozent ins Niveau B. Die Eintritte ins Niveau C sowie ins Kurzzeitgymnasium bleiben prozentual gleich wie im letzten Schuljahr. Insgesamt haben im Kanton Luzern 3681 Schülerinnen und Schüler das Übertrittsverfahren von

der Primar- in die Sekundarstufe I abgeschlossen (2014: 3779).

Der generelle Trend der Geschlechterverteilung setzt sich fort: Überproportional viele Mädchen treten ins Niveau A und ins Gymnasium ein. Die Knaben sind bei den Niveaus B und C stärker vertreten.

Grosse Einigkeit

Das Übertrittsverfahren beginnt in der 5. Primarklasse und dauert bis zum Ende des ersten Semesters der 6. Klasse. Massgebend sind die Noten in den Fächern



Hoch hinaus nach dem Übertrittsverfahren

Das Übertrittsverfahren 2015 in Zahlen (in Klammern die Zahlen des Vorjahres):

- Eintritte in das Niveau A
832 Lernende bzw. 22.6% (846 bzw. 22.4%)
- Eintritte in das Niveau B
1121 Lernende bzw. 30.5% (1242 bzw. 32.9%)
- Eintritte in das Niveau C (inkl. Lernende mit individuellen Lernzielen)
1002 Lernende bzw. 27.2% (1028 bzw. 27.2%)
- Eintritte in das Langzeitgymnasium (inkl. private und ausserkantonale Gymnasien)
697 Lernende bzw. 18.9% (646 bzw. 17.1%)
- Eintritte in die separate Sonderschulung
13 Lernende bzw. 0.4% (9 bzw. 0.2%)
- Freiwillige Repetition der 6. Klasse
16 Lernende bzw. 0.4% (8 bzw. 0.2%)
- Eintritte in das Kurzzeitgymnasium (inkl. Gymnasium St. Clemens)
319 Lernende bzw. 4.7% (337 bzw. 4.8%)

Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt sowie eine Gesamtbeurteilung durch die Lehrpersonen. Von den 3681 Übertrittsentscheiden gab es nur bei 1.3 Prozent Uneinigkeit zwischen den Eltern und den Lehrpersonen. Dies zeigt die hohe Akzeptanz und Verfahrenssicherheit des seit mehr als 20 Jahren geltenden Verfahrens.

Gesundheitsförderung «rundumfit PLUS»**Start mit fünf Schulen im Kanton Luzern**

Die Dienststelle Volksschulbildung lanciert im Rahmen von «rundumfit» ein neues Angebot: Vier Jahre lang engagieren sich Schulen verstärkt im Bereich Gesundheitsförderung und setzen sich auch mit der psychischen Gesundheit auseinander. Dafür erhalten sie Unterstützung nach Wunsch.



Peter Sonderegger
Beauftragter Gesundheitsförderung, Dienststelle Volksschulbildung

Mit dem neuen Schuljahr sind fünf Schulen im Kanton Luzern mit dem Gesundheitsförderungsprojekt «rundumfit PLUS» gestartet: Die Schulhäuser Säli und Würzenbach in Luzern, das Schulhaus Neufeld in Sursee sowie die Schulen Grosswangen und Hergiswil verpflichten sich damit für eine umfassende und nachhaltige Gesundheitsförderung. Welche Schwerpunkte die Schulen legen, ist ihnen freigestellt. Bedingung ist jedoch: Die Schulen werden Mitglied im Kantonalen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen (KNGS) und sind so auch Teil des Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen.

Beratung durch die PH

Auf Wunsch haben die Schulen Anrecht auf eine Beratung durch das Zentrum für Gesundheitsförderung der PH Luzern. Die Schulen können alle Angebote von «rundumfit» buchen sowie die neu geschaffenen Bausteine zur psychischen Gesundheit. Denn der Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler hängt eng mit psychischer Gesundheit zusammen. Diese basiert unter anderem auf einer Reihe von Lebenskompetenzen, die gestärkt und trainiert werden können. Die Bausteine sind praktische Angebote, welche Lehrpersonen mit ihren Schülerinnen und Schülern direkt anwenden können:

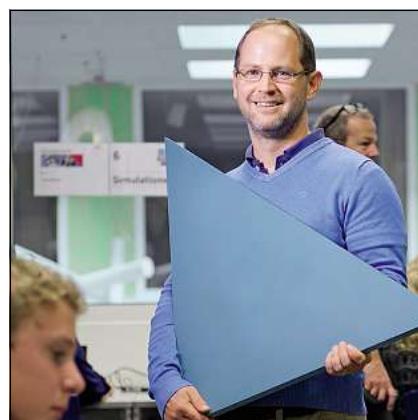
- Mein Profil – meine Stärken
- Lern- und Arbeitstechniken
- Mentale Stärke – für Prüfung, Sport, Musik usw.
- Konflikte bewältigen
- Erfolgreich kommunizieren
- Gemeinschaft stärken – Erlebnis als Klasse in der Natur



rundumfit PLUS fördert Aktivitäten in verschiedenen Bereichen (Foto: Sctifti Foundation)



Mehr Informationen:
www.volkschulbildung.lu.ch
Suche: rundumfit PLUS

Inserat

Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?

Infoveranstaltung:
25.11.2015, 18.00 Uhr
Uni/PH-Gebäude, Luzern



Weiterbildungsstudiengänge für Lehrpersonen und Schulleitungen:

www.wb.phlu.ch

T +41 (0)41 228 54 93 · weiterbildung@phlu.ch · blog.phlu.ch/weiterbildung

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE



Projekt Schulvisite

Schulen laden andere Schulen ein

Mit der «Schulvisite» lancieren die beiden Dachverbände LCH und VSLCH im Rahmen ihrer neuen Initiative «profilQ» ein Besuchsangebot von Schulen für Schulen.

Lernlandschaften, Integrationskonzepte, Begabungsförderung, altersdurchmisches Lernen – viele Schulen haben zu verschiedenen Aspekten der Schul- und Unterrichtsentwicklung eine beispielhafte Praxis entwickelt. Andere Schulen möchten diese Ansätze praktisch kennen lernen, bevor sie eigene Entwicklungen angehen. Das Projekt «Schulvisite» bringt beide zusammen.

Gesucht sind Schulen, die anderen Schulen eigene Entwicklungen, Modelle und Umsetzungserfahrungen vorstellen möchten. Sie schreiben auf der Webseite von profilQ ein Besuchsangebot aus. Die Besuchsprogramme dauern in der Regel einen halben Tag. Sie werden unter www.profilq.ch/schulvisite auf einer besonderen Schweizerkarte sichtbar gemacht, nach Themen sortiert und verlinkt.

 Weitere Informationen:
www.profilq.ch/schulvisite

Energie-Erlebnistage Kanton Luzern

Der Energie-Erlebnistag ist ein praktischer, spielerischer Parcours rund um das Thema Energie und Energie sparen. Die Schülerinnen und Schüler erleben Energie hautnah, z.B. beim Wasserkochen mit Muskelkraft oder beim Orangenpressen mit Wasserkraft. Sie werden motiviert, ihr Verhalten in

Sachen Energie zu überdenken. Der Parcours beinhaltet 2 bis 4 Module und eignet sich sehr gut als Einstieg oder Vertiefung ins Thema Energie.

Interessierte Lehrpersonen können die Energie-Erlebnistage buchen unter www.energie-erlebnistage.ch.

Heilpädagogische Schule Luzern

Neue Rektorin gewählt

Iria Gut wird neue Rektorin der Heilpädagogischen Schule Luzern. Sie löst auf den 1. September 2015 Michael Bütikofer ab, der sich beruflich neu orientieren wird.



Iria Gut-Rickenmann

Der Leiter der Dienststelle Volksschulbildung hat Iria Gut-Rickenmann (Jg. 1969) zur neuen Rektorin der Heilpädagogischen Schule (HPS) Luzern gewählt. Sie übernimmt die Leitung ab 1. September 2015. Iria Gut ist ausgebildete Heilpädagogin

und weist langjährige Berufserfahrung in verschiedenen heilpädagogischen Institutionen auf. Zudem absolvierte sie eine Masterausbildung für Führungsfragen im Schulbetrieb.

In den letzten fünf Jahren leitete Iria Gut die Heilpädagogische Schule Sursee. In dieser Zeit waren die Arbeiten zum Trägerschaftswechsel von der Stadt Sursee zum Kanton Luzern von grosser Tragweite. Ebenfalls baute sie unter anderem das sonderpädagogische Brückenangebot auf. Die Leitung der HPS Sursee wird neu besetzt und ist bereits ausgeschrieben.

Iria Gut ist verheiratet und wohnt in Luzern.

Inserat

BERUFS MESSE ZÜRICH

Infoanlass für Lehrpersonen am Montag, 16. November 2015
Anmeldung unter
www.berufsmessezuerich.ch/infoanlass
17. bis 21. November 2015 | Messe Zürich

Hauptsponsorin
 Zürcher Kantonalbank

Unterstützt durch
 Kanton Zürich
 Bildungsdirektion
 Berufsbildungsfonds

Veranstalter
 KGV .CH



Mit dem Velo zur Schule

bike2school – jetzt anmelden!

Die Aktion bike2school motiviert auch im Schuljahr 2015/16 wieder Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz zum Velo-fahren. Klassenteams (10- bis 16-Jährige) fahren während der Aktion so oft wie möglich mit dem Velo zur Schule. So sammeln sie Punkte und Kilometer im Wettbewerb um attraktive Klassen- und Einzelpreise. Die Klassen fahren während vier frei wählbaren Wochen innerhalb des Schuljahres mit. Wettbewerb und Erlebnis in der Klasse spornen die Schülerinnen und Schüler an und begeistern sie nebenbei für das Velo-fahren. Eigene Begleitaktionen rund um die Themen Velo, Bewegung und gesunde Ernährung bringen zusätzlichen Schwung und steigern die Gewinnchancen.

 Anmeldung/Infos:
www.bike2school.ch

Schulreise mit Sprachtausch

Das Austauschangebot SchulreisePLUS wird im November und Dezember noch eine Spur attraktiver. Die SBB RailAway-Gutscheine lassen sich mit der «Aktionstageskarte Schulen» der SBB kombinieren und versprechen attraktive Gruppenpreise.

Seit einem Jahr überqueren Schulklassen aus der ganzen Schweiz die Sprachgrenzen, um sich im Rahmen des Angebots «Schulreise-PLUS» zu besuchen. Die traditionelle Schulreise wird flugs zu einem Austauschtag zwischen zwei Klassen aus unterschiedlichen Sprachregionen.

Doch oftmals sind Begegnungen über den Röstigraben mit höheren Kosten verbunden. Deshalb bietet sich eine Schulreise-PLUS geradezu an. Mit der «Aktionstageskarte Schulen» reisen Lehrpersonen zusammen mit ihren Schülern jeweils in den Monaten November und Dezember für nur 15 Franken pro Person in der 2. Klasse einen ganzen Tag lang ab 9 Uhr durch die Schweiz. Dieses attraktive Angebot der SBB lässt sich kombinieren mit den SBB RailAway-

Gutscheinen bis zu 300 Franken, welche für die reisenden Klassen in Zusammenhang mit SchulreisePLUS erhältlich sind. Ausserdem können Klassen, die vor Ort übernachten, bei der ch Stiftung einen Zu-schuss an die Übernachtungskosten beantragen, dank einer Partnerschaft mit der Binding Stiftung.

Ein geeigneter Austauschpartner lässt sich über die kostenlose Vermittlungsplattformen «SchulreisePLUS» finden. Interessierte Klassen können dort mit ein paar einfachen Schritten ihr Angebot eingeben.

 Mehr Informationen:
schulreiseplus@chstiftung.ch
Telefon 032 346 18 00
www.ch-go.ch/schulreiseplus

Inserat

ENERGIE IST WERTVOLL!

franz & reifé



Unterrichtsthema Energie

Sie planen Unterricht zu den Themen Energieeffizienz und Erneuerbare Energien?

Sie suchen entsprechende Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsideen?

Sie wünschen sich einen externen Anbieter, der mit Ihren Schülerinnen und Schülern Energie erlebbar macht?

Besuchen Sie energieschweiz.ch/bildung



Informationsveranstaltungen

Masterstudiengang Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen:

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Mittwoch, 4. November 2015, 15.00 bis 17.30 Uhr

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Mittwoch, 11. November 2015, 15.00 bis 17.00 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich

Mehr Infos unter www.hfh.ch/agenda, über Telefon 044 317 11 11 oder info@hfh.ch

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
CH-8050 Zürich
www.hfh.ch

Gymnasiale Schuljubiläen im Schuljahr 2015/16

10 Jahre Kantonsschule Seetal

Die Kantonsschule Seetal in Baldegg feiert mit einem Festakt am Mittwoch, 16. September 2015 ihr 10-jähriges Bestehen. Die Kanti Baldegg ist das gelungene Ergebnis des sogenannten Projektes «Mittelschuloptimierung Seetal» (2000–2004). Im Rahmen dessen wurden die drei Mittelschulen bzw. früheren Seminare im Seetal an einem Standort und unter einer Leitung zusammengeführt.

www.ksseetal.lu.ch

150 Jahre Kantonsschule Beromünster

Auch die Kanti Beromünster hat anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens jeden Grund zu feiern. Die ehemalige Stifts- und Lateinschule wurde im Jahre 1866 vom Kanton Luzern übernommen und zu einem öffentlichen Progymnasium mit Realschule umgewandelt. Im aktuellen Schuljahr sind verschiedene Events geplant, deren Höhepunkt ein grosses Fest am letzten Aprilwochenende 2016 bildet.

www.ksberomuenster.lu.ch

150 Jahre Kantonsschule Willisau

Die Kantonsschule Willisau feiert ihr 150-Jahr-Jubiläum. Die Anfänge der Schule gehen auf das Jahr 1865 zurück, als die damalige «erweiterte Bezirksschule» den Schulbetrieb aufnahm. Erst 1971 erhielt die Bildungsinstitution den Namen «Kantonsschule Willisau». Mehrere Festanlässe werden im Laufe des Schuljahres 2015/16 begangen. Eröffnet wird das Feierjahr mit einem offiziellen Festakt am Freitag, 13. November 2015.

www.kswillisau.lu.ch

25 Jahre Maturitätsschule für Erwachsene MSE

Die MSE Luzern wurde 1990 gegründet und trug zunächst den Namen «Maturitätskurse für Erwachsene». Seit 1997 wird diese als selbstständige Abteilung der Kantonsschule Reussbühl Luzern mit dem Namen Maturitätsschule für Erwachsene geführt. Mit ihrem Angebot – dem gymnasialen Lehrgang und der Passerelle – bereichert sie seither die Zentralschweizer Bildungslandschaft.

www.mse.lu.ch

Kantonsschule Seetal

Neuer Prorektor gewählt

Günther Hünerfauth wird neuer Prorektor der Kantonsschule Seetal.

Der Leiter der Dienststelle Gymnasialbildung hat ihn auf den 1. August 2015 zum Nachfolger von Roger Rauber gewählt, der neu Rektor der Schule wird.

Günther Hünerfauth (Jg. 1968) ist seit 2011 Leiter der Abteilung Gymnasium an der Schweizer Schule Madrid (CSM), wo er als Deutsch- und Mathematiklehrer unterrichtet. Der neue Prorektor stammt aus Deutschland, schloss an der Universität Heidelberg seine Studien in Mathematik und Deutsch ab und erwarb die Lehrbefugnis für die Gymnasialstufe am schulpraktischen Seminar in

Berlin. Verschiedene Fortbildungen – unter anderem in Schulleitungskompetenzen – runden seine berufliche Erfahrung ab.

Günther Hünerfauth tritt die Stelle von Roger Rauber an, der nach 8 Jahren Prorektor-Tätigkeit zum Rektor der Kantonsschule Seetal gewählt wurde.



Günther Hünerfauth



1990–2015: 25 Jahre Maturitätsschule für Erwachsene Luzern (MSE)

Die Maturitätsschule für Erwachsene Luzern (MSE) feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass kommen drei Studierende der Pionierklasse 1 (damals noch der MK – Maturitätskurse für Erwachsene) zu Wort. Wie hat die MSE ihr Leben verändert? Welchen Stellenwert hat sie? Ein Porträt über die Schule und ihre Absolventinnen und Absolventen.

Die Maturitätsschule für Erwachsene (MSE) ist eine vom Kanton Luzern getragene Schule des zweiten Bildungsweges. An ihr erwerben Erwachsene verschiedenster beruflicher Herkunft und unterschiedlichen Alters die Voraussetzungen für ein Universitätsstudium.

Die MSE bietet 2 Lehrgänge an; den gymnasialen Lehrgang (berufsbegleitend, 3½ Jahre) und den Passerellen-Lehrgang (von der Berufsmatura zur universitären Hochschule, 1 Jahr). Im Weiteren besteht die Möglichkeit eines individuellen Einstiegs in ein höheres Semester des gymnasialen Lehrgangs, so z.B. für Fachmatura- und Berufsmatura-Absolventinnen und Absolventen.

Die MSE ist die einzige öffentliche Maturitätsschule für Erwachsene in der Zentralschweiz und nimmt so einen wichtigen Bildungsauftrag über die Kantonsgrenze wahr. Insgesamt wird die MSE zurzeit von ca. 170 Studierenden besucht (80 Studierende im gymnasialen Lehrgang, 90 Studierende im Passerellenlehrgang).

Das MSE-Schulsystem basiert auf der Kombination von Selbststudium und Direktunterricht und bereitet erwachsenengerecht auf die internen, schweizerisch anerkannten gymnasialen Maturitäts- und Ergänzungsprüfungen vor.

Geplante Aktivitäten im Rahmen des Jubiläums

- 9. Dezember 2015 Jubiläumsvorlesungen
- 22. Januar 2016 Semesterschlusspunkt – Jubiläumsball

Informationen:
mse.lu.ch

Vom Elektroniker zum Chief Risk Officer

Peter Blum

«Ich wuchs in einer Arbeiterfamilie auf, und als ich mit 13 zwischen Sekundarschule und Gymnasium wählen musste, war mir die akademische Welt vollkommen fremd. Erst als junger Erwachsener, um einige Erfahrungen reicher, merkte ich, dass der akademische Weg wohl der richtige für mich ist. Die Maturitätskurse für Erwachsene ermöglichen es mir, nach dem Lehrabschluss auf diesen Weg zu wechseln. Es folgte das Mathematikstudium an der ETH und etwas später ein – selbstverständlich berufsbegleitendes – Doktorat. Insgesamt bin ich nun über 16 Jahre im akademischen Beruf tätig, und ich habe keinen Tag daran gezweifelt, dass das die Welt ist, wo ich hingehöre. Heute helfe ich als Chief Risk Officer der Suva mit Freude und Engagement mit, die Finanzen eines unserer Sozialwerke nachhaltig im Gleichgewicht zu halten, auch im Dienste meiner alten Lehrlingskollegen.»

Von der jungen Mutter mit Sekundarschulabschluss zur Anwältin Verena Nigg

«Nachdem ich vor dem Abschluss meiner beruflichen Ausbildung jung Mutter wurde, hatte ich grosse Ambitionen was meine spätere Berufstätigkeit betrifft. Das Absolvieren einer weiterführenden Ausbildung war mir aber aufgrund der fehlenden Berufslehre nicht möglich. Das Angebot der Maturitätsschule für Erwachsene kam für mich deshalb genau im richtigen Moment. Dank der MSE konnte ich nun sogar die Matura nachholen und anschliessend das Rechtsstudium absolvieren. Danach erlangte ich noch das Anwaltspatent. Inzwischen arbeite ich als Juristin in einer der sieben Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) des Kantons Luzern. Damit habe ich mein berufliches Ziel fast erreicht. Bei meiner aktuellen Tätigkeit habe ich täglich Kontakt mit Menschen und erfahre viel über ihre individuellen Lebensschicksale. Weil häufig ungelöste zwischenmenschliche Konflikte dazu führen, dass Personen mit der KESB in Kontakt kommen, ist es mein Wunsch, noch eine Mediationsausbildung zu absolvieren. Als junge Mutter litt ich unter den vielen Vorurteilen meines Umfeldes. Inzwischen ist es mir gelungen, zu beweisen, dass jeder Mensch sein Schicksal selbst bestimmen kann mit genügend Durchhaltewillen und Glauben an sich selbst.»

MSE – 25 Jahre Chancen für «Später-Berufene»

Hanni Rebsamen Gundersen (50) ist verheiratet, Mutter von zwei Kindern und seit zehn Jahren Fachlehrerin für Chemie an der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE), Luzern. 1990 gehörte sie zu den ersten Studierenden der MSE. Wie hat dieser Lehrgang ihr Leben verändert?

BKD-Magazin: Frau Rebsamen, Sie sind heute Chemielehrerin an der Maturitätsschule für Erwachsene (MSE) in Luzern. Welchen Bildungs- und Berufsweg hatten Sie ursprünglich eingeschlagen?

Hanni Rebsamen: Ich wäre nach der Primarschule gerne in die Kanti gegangen, aber da ich aus einer kinderreichen Familie stamme, war dies damals nicht möglich.

Ich machte dann die Lehre als Drogistin. Für mich bedeutete der Lehrabschluss mehr Freiheit, die Möglichkeit, mehr eigene Entscheidungen zu treffen und neue Erfahrungen zu machen. Nach dem Lehrabschluss ging ich für ein Jahr in die USA. Danach war ich im Pharmaaussendienst tätig, aber ich wusste, irgendwann will ich die Erwachsenenmatura machen.

Warum war es Ihnen wichtig, die gymnasiale Matura nachzuholen?

Der Wunsch, Neues zu lernen und meinen Wissenshorizont zu erweitern, begleitet mich bereits mein ganzes Leben. Mit 25 Jahren begann ich schliesslich die MSE im Kurs 1, in der «Pionierklasse».

Sie haben nach Ihrem MSE-Abschluss, mit 28 Jahren, ein Studium der Umwelt-naturwissenschaften an der ETH Zürich begonnen. Wie wussten Sie, dass dieses das richtige Studium für Sie ist?

An der MSE interessierten mich viele Fächer, u.a. Deutsch (Literatur), Geschichte und Chemie. Meine Entscheidung beeinflusst haben die beiden grossen Umweltkatastrophen von 1986, Tschernobyl und Schweizerhalle. Die ETH hatte daraufhin den Studiengang Umwelt-naturwissenschaften entwickelt. Dieser faszinierte mich.

Also nur seinen Interessen folgen und damit findet man die passende Studienrichtung?

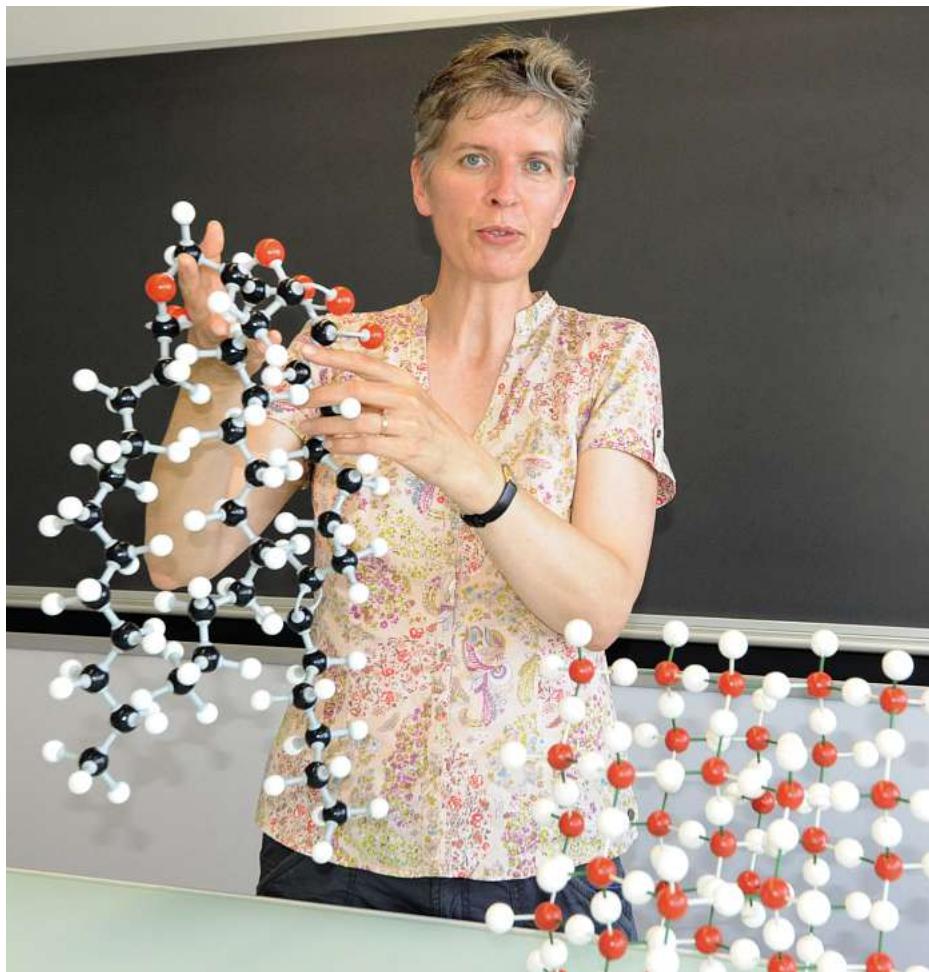
«Nur» würde ich nicht sagen. Wenn man es sich leisten kann, zu studieren, was auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragt ist, dann bitte. Wer aber später seinen Lebensunterhalt bestreiten will, soll etwas studieren, was ihn bzw. sie einerseits erfreut, andererseits ist eine realistische Einschätzung des Arbeitsmarktes sinnvoll. In der Schweiz haben wir z.B. zu wenig Chemiker, Physiker und Mathematiker. Es sind Bestrebungen im Gang, mehr Studentinnen und Studenten für diese Fächer zu motivieren.

Wenn Sie sich an Ihre Studienzeit erinnern – war es vorteilhaft, dass Sie über die Erwachsenenmatura in die Akademikerwelt eingestiegen sind?

Ja. An der MSE gewöhnt man sich an, diszipliniert, organisiert und selbstständig zu lernen. Ebenso lernen die Studierenden, sich gegenseitig zu unterstützen und sich auch durch schwierige Zeiten, die alle einmal haben, durchzubeissen.

Ergänzend zum Selbststudium gibt es an der MSE den Präsenzunterricht nach wie vor. Wozu?

Studierende sagen häufig, dass ihnen erst während der Lektion einiges klar wird, das erspart ihnen entsprechend Zeit für die Nachbearbeitung. In der Chemie arbeite ich gerne mit Modellen und Experimenten.



Fachlehrerin Hanni Rebsamen in ihrem Element
Fotos: MSE



Ebenso können die Lernenden untereinander Lerntandems bilden: Wer in einem Fach stärker ist, erklärt es dem anderen und umgekehrt.

Denken Sie, der MSE-Lehrgang ist auch mit Kindern machbar?

(nickt) Eine Klassenkameradin von mir war 1993 an der Maturafeier mit dem zweiten Kind schwanger. Ich hatte und habe immer wieder Frauen mit Kindern in meinen Klassen. Wichtig ist, jemand Zuverlässigen zu organisieren, der während den Lern- und Unterrichtszeiten die Kinder betreut. Außerdem ist das Arbeitspensum gut abzuwägen.

Ist es möglich, die Erwachsenenmatura trotz Handicap wie z.B. ADHS nachzuholen?

An der MSE hatten und haben wir auch einige Studierende mit «Handicap». Diese Studierenden unterstützen wir besonders.

Gibt es eine Art Studententyp?

Für mich ganz klar nein. Einige Studierende haben z.B. ursprünglich die Realschule absolviert, aber brillieren danach an der MSE. Dies fällt auch bei der Passerelle auf: Es gibt Studierende, die trotz einer guten Berufsmatura-Note die Passerelle nicht schaffen. Andere, die nur knapp das Berufsmatura-diplom geholt hatten, kommen mit der entsprechenden Einsatzbereitschaft zu einem guten Abschluss.

Was macht den Unterschied?

Ausdauer und Motivation. Obwohl die Erwachsenenmatura eine gewisse Intelligenz voraussetzt, muss man nicht hochbegabt sein, um die MSE und das spätere Studium zu schaffen. Für mich ist die MSE eine tolle Möglichkeit für «Später-Berufene», die Matura als Erwachsene nachzuholen. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Bildungs-Chancen-Gleichheit.

Was motiviert Sie, nach 10-jähriger Lehrtätigkeit weiterzumachen?

Die Chemie-Lehre wird nicht neu geschrieben. Mit den vorgegebenen Lernzielen haben wir keine grossen Variationsmögl



Studierende der MSE – mit Lehrerin Hanni Rebsamen, ebenfalls ehemalige Absolventin der MSE.

lichkeiten, was den Stoffplan betrifft. Die Herausforderung ist hier, die Vermittlung der einzelnen Stoffinhalte laufend zu überdenken und bei Bedarf zu optimieren. Ich freue mich auch immer wieder auf die Studierenden in den neuen Klassen. Außerdem gefällt mir die Durchlässigkeit des schweizerischen Bildungssystems. In diesem Sinn unterstütze ich die Studierenden gerne, damit auch sie ihren Weg gehen können.

Trotzdem gibt es Studierende, die den MSE-Lehrgang abbrechen ...

Die Beweggründe für die Erwachsenenmatura sind ganz unterschiedlich. Ich stelle bei einigen Studierenden fest, dass sie sich neu orientieren möchten, dann aber doch merken, dass der akademische Weg nicht der richtige für sie ist. In solchen Fällen kann die MSE-Erfahrung eine Initialzündung für die persönliche Weiterentwicklung sein.

Besonders in Deutschland sind Stimmen lautgeworden, die von einer Überakademisierung der Gesellschaft sprechen.

Unser duales Bildungssystem in der Schweiz finde ich sehr gut. Jede Person kann ihren individuellen Weg finden. Mit 20% Matura-Abschlüssen sind wir in der

Schweiz nicht überakademisiert. Viele Fachkräfte aus dem Ausland müssen die Lücken füllen, da in der Schweiz in diversen Berufen nicht genügend Fachkräfte ausgebildet werden.

Und die Wachstumsbranchen sind ...?

Zum Beispiel Informatik, oder das Ingenieurs-, Pharma- und Gesundheitswesen. Auch Lehrpersonen im Phil.-II-Bereich sind sehr gefragt.

Dieses Jahr feiert die MSE ihr 25-Jahr-Jubiläum. Wie hat sich der Unterricht in dieser Zeit gewandelt?

Die damaligen AKAD-Lehrmittel waren dünn verglichen mit den heutigen von Compendio. Damals hieß die MSE noch MKE – Maturitätskurse für Erwachsene. Stoffmässig sind die Inhalte der Lehrmittel ähnlich geblieben, nur sind die Lerninhalte heute besser erklärt und damit auch top auf das Selbststudium ausgerichtet. Vor 25 Jahren haben viele topmotivierte Lehrpersonen erwachsenengerecht unterrichtet – dies ist heute auch so. Der Unterschied ist, dass heute einige Lehrpersonen der MSE ehemalige MSE-Studierende sind.

Interview: Martina Medic

PH Luzern: CAS «Klassenlehrer/in»

Klassenlehrpersonen: Dreh- und Angelpunkt an den Gymnasien

An Gymnasien übernehmen Klassenlehrpersonen wichtige Aufgaben in der Ausbildung von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. Die PH Luzern bietet neu eine Zusatzausbildung «Klassenlehrer/in» im Rahmen eines CAS an.



Jürg Arpagaus
Prorektor
Weiterbildung PH Luzern

Die Gymnasien in der Schweiz orientieren sich primär am Fachlehrerprinzip mit fachlich und fachdidaktisch sehr gut ausgebildeten Lehrpersonen. Lehrpersonen sind primär Fachlehrpersonen. Es sind einzelne Lehrpersonen, welchen im gymnasialen Fachlehrerregime die die Klasse betreffenden Aufgaben übertragen werden. Mit der zunehmenden Bedeutung des sozialen Lernens und der sogenannten «noncognitive skills» nimmt die Bedeutung der Klassenlehrpersonen wieder zu. Denn es sind Klassenlehrpersonen, die beispielsweise die Teamarbeit, die Selbstwirksamkeit, ehrenamtliche Arbeit, Resilienz usw. fördern. Im Kanton Luzern ist man sich der wichtigen Funktion der Klassenlehrperson an den Gymnasien bewusst. Entsprechend werden den Klassenlehrpersonen spezifische Aufgaben «in der Schule», «in der Klasse» und «Aufgaben gegenüber einzelnen Lernenden und deren Erziehungsberechtigten» übertragen und entsprechend ausgebildet.

Klassenlehrer/in als Teil der Schulführung

Die Klassenlehrperson wird als die zentrale Ansprechperson für Schülerinnen und Schüler, für Erziehungsberechtigte bei schulischen Fragen sowie für andere Lehrpersonen und die Schulleitung bei Fragen, die die Klasse betreffen, verstanden. «Für

die Schulleitungen sind die Klassenlehrpersonen eine Art Drehscheibe zwischen ihren eigenen Anliegen im Rahmen der strategischen Schulentwicklung und den Anliegen der Klasse und deren Fachlehrpersonen», schreibt die Schulforscherin Annette Tettenborn. Die Klassenlehrperson übernimmt auch pädagogische Erziehungsaufgaben, welche die ganze Klasse betreffen. Sozialwissenschaftlich weitergebildete «Erziehungsallrounder», also Klassenlehrpersonen, sind insbesondere bei einem Fachlehrerregime mit einer stark ausdifferenzierten Schulstruktur notwendig.

Ausbildung zur Klassenlehrer/ zur Klassenlehrerin

«Der «geborene» Klassenlehrer hat sein Metier weitgehend gelernt», meint Ivan Rickenbacher, der promovierte Pädagoge

im Rahmen einer Ausbildung von Mittelschullehrpersonen zu Klassenlehrpersonen 1988. Die PH Luzern bietet für Mittelschullehrpersonen eine Zusatzausbildung «Klassenlehrerin und -lehrer» neu im Rahmen eines Zertifikatsstudiengangs (CAS) an. Der CAS Klassenlehrerin und -lehrer an Gymnasien im Umfang von 10 ECTS-Punkten baut im Kern auf konkreten Schulsituationen der Teilnehmenden auf und folgt dem Prinzip «von der Praxis für die Praxis». Mit dieser schweizweit einmaligen Zusatzausbildung werden Fachlehrpersonen zu kompetenten Klassenlehrpersonen, womit auch ihre Chancen steigen, mit auf den Klassenfotos zu sein.

 Mehr infos:
www.phlu.ch siehe Weiterbildung

Inserat

LUZERN

WBZ

Besser lesen, richtig schreiben

Kurse für deutschsprachige Erwachsene:

- Im Alltag und Beruf sicherer werden
- Freude am Lesen und Schreiben bekommen
- Unterricht ohne Druck in kleinen Gruppen



Weiterbildungszentrum
Kanton Luzern | **wbz.lu.ch**



Berufsweltmeisterschaften 2015

Ehrung der WorldSkills-Teilnehmenden

Die achtköpfige Luzerner WorldSkills-Delegation wurde Ende August von Regierungspräsident Reto Wyss in der Ruag in Emmen empfangen und geehrt. Er zeigte sich hoch erfreut über die beiden Silbermedaillen und die fünf Diplome der Luzerner Athletinnen und Athleten an den Berufsweltmeisterschaften in São Paulo.

Der Anlass fand auf dem Areal der Ruag in Emmen statt, welche sich mit ihrem Swiss Selection Team in der Ausbildung von talentierten Lernenden engagiert.

Zwei Medaillen und fünf Diplome

Mit acht von insgesamt 40 Schweizer Teilnehmern stellte der Kanton Luzern bei den

Berufsweltmeisterschaften in São Paulo eine beachtliche Delegation. Ebenso beachtlich war das Resultat: zwei Silbermedaillen, fünf Diplome und ein Zertifikat. Von diesem positiven Ergebnis zeigte sich Bildungsdirektor Reto Wyss beeindruckt und er dankte allen Beteiligten für ihren grossen Einsatz. In seiner Rede wies er dar-

auf hin, dass das duale Berufsbildungssystem der Schweiz Grundlage für die konstant hohe Leistung der jungen Berufsleute aus unserem Land ist.



Silbermedaillen-Gewinner: v.l. Manuel Lipp, Reto Wyss, Yassin Fischer



Gruppenbild: hinten, v.l.: Jonas Bucher, Beromünster; Alexandra Najar, Dagmersellen; Bildungsdirektor Reto Wyss; Angela Jans, Beromünster; Lukas Bucheli, Kriens; Anne-Juliette Muggli, Meggen; vorne, v.l.: Manuel Lipp, Ruswil; Michael Ottiger, Rothenburg; Yassin Fischer, Malters

Auch Christof Spöring, Leiter der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung, zog eine positive Bilanz über das gute Abschneiden der Luzerner Athletinnen und Athleten: «Berufsbildung macht Profis und wie gut unsere Profis sind, haben sie in Brasilien gezeigt. Die Schweiz ist nach Brasilien, Korea und Taiwan auf Rang vier in der Nationenbewertung und somit die beste Nation Europas.»

Am Ende präsentierten die beiden Silbermedaillen-Gewinner Yassin Fischer aus Malters (Gipser/Trockenbauer) und Manuel Lipp aus Ruswil (Carrossier Spengler) mit Stolz ihre gewonnenen Auszeichnungen.



Mehr infos:
www.swiss-skills.ch

Individuelle Laufbahnberatung am BIZ

Wir verbringen einen beträchtlichen Teil des Lebens am Arbeitsplatz. Deshalb sollte man das, was man dort tut, gerne tun. Für den beruflichen Erfolg ist nicht nur das Fachwissen ausschlaggebend, sondern mehr noch die Freude und Motivation an der aktuellen Tätigkeit.

Eine individuelle Laufbahnberatung im BIZ Luzern bringt Klärung in vielen Fragen rund um Beruf, Karriere und Bildung. Machen Sie Ihr Laufbahnanliegen zu unserer Sache und buchen Sie Ihren Termin für eine persönliche Laufbahnberatung, telefonisch unter 041 228 52 52 oder per E-Mail unter www.biz.lu.ch

Auf dem Heimweg noch auf einen Sprung ins BIZ!

Das BIZ Luzern öffnet die Türen für kurze Feierabendveranstaltungen. Unter dem Label «BIZ Veranstaltungen» bieten Fachpersonen viele Informationen zu aktuellen Themen rund um Bildung, Beruf und Arbeitswelt.

Die Veranstaltungen finden jeweils an der Obergrundstrasse 51, Luzern um 18 Uhr statt, sind kostenlos und ohne Anmeldung. Kurz und kompakt erhalten Sie in einer Stunde konkrete Infos zu folgenden Themen:

Wechsel in einen sozialen Beruf

Sie möchten sich beruflich verändern und haben dabei an den Einstieg in einen sozialen Beruf gedacht? Sie würden gerne wissen, welche Berufe und Ausbildungen es gibt und welche Wege dahin führen? Oder ob Alternativen zu einer sozialen Tätigkeit bestehen? In dieser Veranstaltung erhalten Sie Informationen zu Voraus-

setzungen und Möglichkeiten sowie Anregungen für weitere Recherchen.

Dienstag, 6. Oktober 2015, 18–19 Uhr (kostenlos und ohne Anmeldung)

Lehre – wie weiter?

Sie schliessen Ihre berufliche Grundbildung demnächst ab oder haben diese kürzlich abgeschlossen und wollen sich weiterentwickeln?

Sie erhalten bei uns Informationen über die Weiterbildungsmöglichkeiten und die zielgerichtete Stellensuche. Zudem zeigen wir Alternativen wie Sprachaufenthalte usw. auf.

Donnerstag, 15. Oktober; Donnerstag, 26. November oder Dienstag, 1. Dezember 2015, jeweils 18–19 Uhr (kostenlos und ohne Anmeldung)

Weitere Veranstaltungen für Erwachsene und Jugendliche unter www.biz.lu.ch

Luzerner Berufsbildungsgespräche

Einblick in Mobilitätsprojekte der Berufsbildung

Am Freitag, 6. November 2015 finden wiederum die Luzerner Berufsbildungsgespräche statt zum Thema Mobilität in der Berufsbildung.

Hören Sie, wie junge Milchtechnologen in einer Produktion von Emmi in Spanien und den USA ihr Können weiterentwickeln. Erfahren Sie, weshalb Velociped Kriens mit einem Betrieb in Köln zusammenarbeitet. Schindler-Lehrabsolventinnen, die bei der Unternehmensniederlassung Schindler Ltd. Sunbury in Grossbritannien gearbeitet haben, berichten über ihre Erlebnisse. Welches sind die Erkenntnisse des KV Business English der Frei's Schulen nach 2 Jah-

ren Mobilitätsengagement in London? Wie schätzt Felix Howald, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz, die Entschärfung des Fachkräftemangels anhand Auslanderfahrung und praxiserprobten Fremdsprachenkenntnissen ein? Weshalb arbeiten die Mobilitätsstellen der Kantone Tessin und Luzern enger zusammen und wieso beteiligen sich Lernende des bilingualen Unterrichts an einem Entwicklungsprojekt in Sri Lanka?

Freitag, 6. November 2015, 16–17 Uhr

Messe Allmend, Forum 2

Anmeldung (zwingend):

judith.schnider@lu.ch

Anmeldeschluss: 25. September 2015



An der Zebi gibt es Bildung zum Anfassen

Vom 5. bis 8. November 2015 findet bei der Messe Luzern zum achten Mal die Zentralschweizer Bildungsmesse statt. Mit 140 Berufen, 600 Weiterbildungsangeboten und einem attraktiven Rahmenprogramm hat die Zebi viel zu bieten. Sie unterstützt Lehrpersonen zudem beim Berufswahlunterricht.

Zum ersten Mal präsentieren sich an der Zebi 140 Berufe aus 22 Berufsfeldern. Dies sind so viele Berufe wie noch nie zuvor. Die Jugendlichen, die sich intensiv mit der Berufswahl beschäftigen, können sich an der Zebi einen umfassenden Überblick über die Berufswelt verschaffen und dürfen selber Hand anlegen.

Als Vorbereitung für den Zebi-Besuch mit der Klasse dient die Website www.zebi.ch/lehrpersonen. Ausführliche Informationen und hilfreiche Tipps-Blätter können dort heruntergeladen werden. Ab dem 22. September 2015 können Lehrpersonen ihre Schulklassen für den Zebi-Besuch online anmelden.

Zusammen mit der Berufsberatung der Zentralschweiz hat die Zebi den Berufs-Check entwickelt. Dies ist eine Orientierungshilfe für Jugendliche, um sich im Dschungel der Berufe zurechtzufinden.

Inserat

Aktuell - jetzt anmelden

Wirtschaftsinformatiker/in eidg. FA
ICT Assistant PC/Network SIZ
Informatik-Anwender/in II SIZ
SB Rechnungswesen
Personalassistent/in
Verkaufsspezialist/in
Produktionsfachleute eidg. FA

Wirtschaftsbildungszentrum
Kanton Luzern | wbz.lu.ch

Matura im Vergleich

Zum ersten Mal präsentieren sich die gymnasiale Matura und die Berufsmatura auf einer Bühne und bieten den direkten Vergleich. An der Podiumsveranstaltung am Wochenende und auf dem täglichen BM-Check-up-Parcours erfahren Jugendliche, welcher Weg für sie der richtige ist. Weitere Tipps für die Berufswahl gibt es von der Berufs- und Studienberatung an der täglichen Veranstaltung «Auf zur Lehrstelle! Tipps von Profis».

Zebi für Erwachsene

Die Zebi richtet sich nicht nur an Jugendliche und ihre Eltern, sondern auch an Erwachsene, die sich neu orientieren, wieder einsteigen oder ganz einfach weiterkommen möchten. Mit 600 Weiterbildungsangeboten sind an der Zebi zahlreiche Möglichkeiten für das weitere Berufsleben zu finden.

Zebi neu im Jahresrhythmus

Die Zebi 2015 ist der Startschuss für die jährliche Durchführung der Messe. Sie wird nun jedes Jahr während vier Tagen stattfinden, um die wichtigste Zielgruppe, die Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse ideal bei der Berufswahl zu unterstützen.

Die Zebi in Kürze

Datum: 5. bis 8. November 2015
Ort: Messe Luzern
Öffnungszeiten: 9–17 Uhr
Eintritt: kostenlos
Anmeldung Schulklassen: Online ab Dienstag, 22. September 2015

Berufsbildungszentrum Gesundheit und Soziales Sursee

Neue Prorektorin gewählt



Nicola Snozzi

Nicola Snozzi wird neue Prorektorin am Berufsbildungszentrum Gesundheit und Soziales in Sursee. Der Leiter der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung hat sie auf den 1. August 2015 zur Nachfolgerin von Trudi Zgraggen gewählt, die aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt zurückgetreten ist.

Nicola Snozzi (Jg. 1966) stammt aus Bern, hat dort nach der Ausbildung zur Pflegefachfrau HF in verschiedenen Spitälern gearbeitet, die Ausbildung zur Berufsfachschullehrerin gemacht und seit 1994 an verschiedenen Schulen unterrichtet.

In den letzten sechs Jahren war Nicola Snozzi als Prorektorin an der Berufsfachschule Gesundheit und Soziales in Brugg tätig und in dieser Funktion zuständig für das Ressort Qualität und Entwicklung. Sie bringt den Ausweis Schulleiterin EDK mit und hat Erfahrung in der Entwicklung und Evaluation von Schullehrplänen. Zusätzlich war sie in der Redaktion zweier Lehrmittel für den Careum Verlag Zürich tätig.



Informationen für Lehrpersonen:
www.zebi.ch/de/lehrpersonen

Zentrum für Brückenangebote (ZBA)

Damit der Berufseinstieg gelingt

Das Ziel der Brückenangebote ist die optimale Vorbereitung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger auf die Berufsbildung oder eine weiterführende Schule. Gefördert werden schulische, lebenspraktische, persönliche und soziale Schlüsselkompetenzen. Damit der Einstieg gelingt, werden die Lernenden bei der Berufswahl begleitet und bei der Lehrstellensuche unterstützt, wie zwei Beispiele aufzeigen.

Bei den Brückenangeboten gibt es drei verschiedene Bereiche, aus denen die Lernenden wählen können: Praxis, Unterricht, Integration. Im Bereich **Praxis** werden die Lernenden durch Praktika und Unterricht auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet. Im Bereich **Unterricht** wird der Fokus auf allgemeinbildende und berufsspezifische/praxisbezogene oder musisch/gestalterische Inhalte gelegt. Das Angebot mit Fokus **Integration** ist für Lernende, welche fremdsprachig sind. Der Fokus des Unterrichts liegt in Deutsch und Allgemeinbildung, um die berufliche Integration in der Schweiz zu gewährleisten. Jugendliche gelangen über das Portal «startklar» in ein Brückenjahr.

Brückenangebot mit Fokus Integration

Am Zentrum für Brückenangebote werden die Jugendlichen im Rahmen des Integrationsbrückenangebots optimal auf eine berufliche und gesellschaftliche Integration vorbereitet. Die Lernenden sind noch nicht länger als drei Jahre in der Schweiz und verfügen über die Voraussetzungen, künftig eine Lehre zu absolvieren und sich somit nachhaltig in der Berufswelt zu integrieren. Das Brückenangebot mit Fokus Integration besuchen junge Menschen, die sich in der Schweiz bewusst für eine Perspektive engagieren, um ihr künftiges Leben möglichst sinnvoll und autonom gestalten zu können. Die Lernenden haben die unterschiedlichsten Lebens- und Lerngeschichten, die gemeinsame Inhalte aufzeigen,

aber auch grundsätzlich verschiedene Erwartungen, Wünsche und Ziele vermitteln. Das Gespräch führte Monika Rütsche, Co-Rektorin Zentrum für Brückenangebote, im Zusammenhang mit dem Abschluss des Schuljahres 2014/15. Nachfolgend zwei Beispiele.

Frau aus Galizien

Die 18-jährige Frau besucht das Integrationsangebot am Zentrum für Brückenangebote. Für sie sei im Herkunftsland alles so gut gewesen; sie hätte gute Freunde gehabt, wollte das Gymnasium besuchen und später studieren. Dann hat ihr Vater, der schon viele Jahre in der Schweiz lebe und arbeite, entschieden, dass die ganze Familie zu ihm in die Schweiz zieht. Als erfolgreiche Schülerin mit einem grossen Freundeskreis, hatte sie plötzlich das Gefühl, alles verloren zu haben. Keine Freunde. Kein Gymnasium, das sie jetzt absolvieren könne, und keine Sprache, mit der sie alles ausdrücken könne, was ihr wichtig sei. Und dennoch erachtet sie es als grosse Chance hier Deutsch zu lernen und eine Ausbildung absolvieren zu können. Sie werde dieses Schuljahr nutzen, um ihre Sprachkenntnisse noch zu verbessern und sich auf ihren künftigen Beruf Fachfrau Gesundheit vorzubereiten. Am ZBA werde sie immer unterstützt und sie habe viele junge Menschen mit unterschiedlichen Sprachen, Religionen, Mentalitäten und Erwartungen kennen gelernt.

Mann aus Guinea

Beim 19-jährigen Mann aus Guinea wird deutlich, wie viel es ihm bedeutet, alles richtig und gut zu machen. Er sieht hier in der Schweiz die Möglichkeit, für sich eine Existenz aufzubauen und einen sinnvollen Beruf zu erlernen. Er betont, dass er froh sei, in der Schweiz leben und lernen zu dürfen. Stolz berichtet er, dass er heute ein Buch und die Zeitung in deutscher Sprache lesen könne und alles verstehe. Sein nächstes Ziel ist die Aufnahmeprüfung für die Wirtschaftsmittelschule. Auf die Frage, wie er sich dieses Ziel erarbeitet, erklärt er: «Ich gehe auf Lehrpersonen der Schule zu und besorge mir Übungsaufgaben, die ich zu Hause selbstständig löse. Am anderen Tag gehe ich wieder zu der Lehrperson und lasse die Aufgaben korrigieren.» Diese Unterstützung schätzt er sehr. Für ihn sei es ganz wichtig, dass er eine gute Ausbildung absolvieren und viel lernen könne. Er meint, wenn man als junger Mensch mit Migrationshintergrund in der Schweiz lebe, sei die deutsche Sprache elementar wichtig, wenn man erfolgreich sein möchte. Mit strahlenden Augen sagt er mir eindringlich: «Wissen Sie, ich habe hier eine grosse Chance erhalten. Und ich bin sehr motiviert und werde alles daran setzen, meine Ziele zu erreichen.»



Weitere Informationen:
www.zba.lu.ch



Berufsbildung

Lehrabschluss 2015 – ein guter Jahrgang

Im Kanton Luzern haben diesen Sommer 4192 Lernende ihre Lehrabschlussprüfung bestanden. Die Erfolgsquote liegt bei 95 Prozent und ist somit 1 Prozent höher als im Vorjahr. Die Leistungen waren sowohl bei den Berufsattesten als auch bei den Fähigkeitszeugnissen ausgeglichen und insgesamt auf hohem Niveau.

Anfangs Juli durften im Kanton Luzern 4192 Lernende (2014: 3875) im Rahmen einer Abschlussfeier ihre eidgenössischen Berufsatteste und Fähigkeitszeugnisse entgegennehmen. Darunter waren auch 97 Erwachsene, die den Berufsabschluss nachgeholt haben. Erstmals erhielten die Absolventen der Wirtschaftsmittelschule ein Fähigkeitszeugnis anstelle des bisherigen Handelsdiploms. In 309 verschiedenen Berufen wurden dieses Jahr Lehren abgeschlossen. Die Erfolgsquote liegt bei 95 Prozent (2014: 94 Prozent) und fällt damit erneut erfreulich hoch aus. 287 Lernende (6.6 Prozent) reüssierten sogar mit einer Note über 5.4 – ihre Leistung wurde mit einer Ehrenmeldung ausgezeichnet.

Eidgenössisches Berufsattest

Das Eidgenössische Berufsattest (EBA), die zweijährige Lehre, schlossen dieses Jahr 445 Lernende erfolgreich ab. Diese Ausbil-

dungsform etabliert sich und sichert auch den schulisch schwächeren Jugendlichen den Eintritt in die Berufswelt mit einer beruflichen Grundbildung.

Die Zahlen im Überblick

	Absolviert	Bestanden	in %	nicht bestanden	in %
EFZ	3948	3747	94.91	201	5.09
EBA	460	445	96.74	15	3.26
<i>Total</i>	<i>4408</i>	<i>4192</i>	<i>95.10</i>	<i>216</i>	<i>4.90</i>

davon EFZ	Absolviert	Bestanden	in %	nicht bestanden	in %
Erw., Art. 32	117	97	82.90	20	17.09

EBA 2-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest

EFZ 3- bis 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis

Artikel 32 der Berufsbildungsverordnung; Berufsabschluss für Erwachsene

Inserat

**GEMEINSAM
RICHTUNG ZUKUNFT.**

Kaufmännische und medizinische Grund- und Weiterbildungen

www.freisschulen.ch



FREIS
Schulen fürs Leben

Berufsmatura

Neuer Rahmenlehrplan, Anpassung der Bezeichnungen für die Ausrichtungen

Mit dem Schulstart Sommer 2015 tritt der neue eidgenössische Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität (BM) in Kraft. Die Berufsmatura gilt zum einen als Eintritts-Ticket zur Fachhochschule und zum andern hat sich die Fachhochschullandschaft in den letzten Jahren wesentlich verändert. Darum wurde eine inhaltliche Überarbei-

tung der BM und eine gezieltere Ausrichtung der Angebote auf die entsprechende Fachhochschulrichtung notwendig. Nebst den Inhalten wurden auch die Bezeichnungen der Ausrichtungen den Begebenheiten der heutigen Studienlandschaft angepasst.

Beim Eintritt in die BM können Lernende neu eine der folgenden fünf Ausrichtungen wählen:
Ausrichtungen nach neuem eidgenössischem Rahmenlehrplan

(für alle Bildungsgänge ab Sommer 2015)	alte Bezeichnung
Ausrichtung Technik, Architektur, Life Sciences	technische Richtung
Ausrichtung Natur, Landschaft und Lebensmittel	naturwissenschaftliche Richtung
Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen*	<ul style="list-style-type: none"> • kaufmännische Richtung • gewerbliche Richtung
Ausrichtung Gestaltung und Kunst	gestalterische Richtung
Ausrichtung Gesundheit und Soziales	gesundheitlich-soziale Richtung

Inserat

LUZERN



Weiterbildungsangebote

Wirtschaft und Informatik
Gewerbe und Technik
Fokus KMU und Sprachen

Höhere Berufsbildung
Berufsorientierte Weiterbildung
Allgemeine Weiterbildung

Weiterbildungszentrum
Kanton Luzern | **wbz.lu.ch**

*Die ehemalige kaufmännische und die gewerbliche Richtung wurden aufgrund der inhaltlichen Nähe (Finanz- und Rechnungswesen/Wirtschaft und Recht im Schwerpunkt fach) zu einer Ausrichtung mit zwei Typen zusammengefasst.

i Detaillierte Informationen:
www.berufsmatura.lu.ch

Fachklasse Grafik gestaltet Plakat für die BM-Kampagne

Die Informationsmaterialien der Berufsmatura wurden mit einem neuen Faltplakat ergänzt. Das doppelseitige Plakat soll Lernende der Sekundarstufen 1 und 2 auf die Berufsmatura aufmerksam machen und über die wichtigsten Inhalte in Kürze informieren.

Entstanden ist das Plakat im Rahmen einer Projektarbeit der Fachklasse Grafik. Die angehenden Grafikerinnen und Grafiker des zweiten Ausbildungsjahres mit Berufsmaturität haben dabei den gesamten Prozess vom Briefing des Auftraggebers bis zur Fertigstellung selbstständig durchgespielt. Das Plakat von Mena Schnider hat die Jury am meisten überzeugt. Es wird im Oktober mit dem alljährlichen BM-Versand allen Sekundarschulzentren zugestellt. Interessierte können das Plakat bei der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung kostenlos bestellen.

i Weitere Informationen:
berufsmatura@lu.ch
Telefon 041 228 51 44



Plakat



PH LUZERN

PAÐAGOGISCHE HOCHSCHULE

Informationsveranstaltungen der Studiengänge

Die PH Luzern bietet interessierten Personen mehrmals im Jahr Informationsveranstaltungen an zu den Studiengängen Kindergarten/Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I (auch Quereinstieg), Sekundarstufe II, Schulische Heilpädagogik (auch Quereinstieg) und Aufnahme «sur Dossier». Die Studiengangsleitungen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Studierendenorganisation der PH Luzern informieren über die einzelnen Studiengänge und stehen für Fragen zur Verfügung.

www.phlu.ch/infoveranstaltungen

Hochschuldidaktik: Blog und HD-ABC

Der neue HD-Blog informiert über die Angebote der Stabsstelle Hochschuldidaktik der PH Luzern, stellt relevante hochschuldidaktische und erwachsenenbildnerische Literatur und Links vor und berichtet über spannende Entwicklungen innerhalb der Erwachsenen-didaktik:

blog.phlu.ch/hd-blog

Eng mit dem Hochschuldidaktik-Blog verbunden ist das HD-ABC. Hier finden sich systematisch aufbereitete Informationen und umsetzbare Handreichungen für erwachsenengerechte Lehre und Kurse:

blog.phlu.ch/hd-blog/a-b-c

Zebi 2015: Lehrerin und Lehrer werden!

Gemeinsam setzen sich die PH Luzern, PH Schwyz und PH Zug für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung ein. Besuchen Sie uns an der Zentralschweizer Bildungsmesse vom Donnerstag, 5. bis Sonntag, 8. November 2015, täglich von 9 bis 17 Uhr an der Messe Luzern, Halle 2, Stand C 2055.

www.zebi.ch

ZIPP/ZMRB: Gratis Projektwoche

Das Zentrum Impulse für Projektunterricht und -management (ZIPP) und das Zentrum für Menschenrechtsbildung (ZMRB) bieten zwei Primarschulen die Möglichkeit, im Schuljahr 2015/16 gratis eine Projektwoche mit Begleitung durch die beiden Zentren durchzuführen.

Das ZIPP zeigt während eines Weiterbildungstages auf, wie eine Projektwoche didaktisch und methodisch initiiert, geplant und durchgeführt werden kann, und das ZMRB unterstützt bei der aktiven Thematisierung der Menschen- und Kinderrechte in der Klasse. Interessierte Primarschulen melden sich bei Erich Lipp (erich.lipp@phlu.ch), Telefon 041 228 47 51. Die ersten beiden Meldungen erhalten das Gratisangebot.

Weiterbildung: Projekt «Carpe diem»

Im Zuge des Kooperationsprojekts «Carpe diem» der aeB Schweiz und der PH Luzern soll ein Nachdiplomkurs für Erwachsenenbildner entwickelt werden, welcher dazu befähigt, ältere Menschen beim Lancieren und Umsetzen von Lebensprojekten zu coachen. Die PH Luzern, vertreten durch Robert Lagen und Cornelia Schmid, beforstzt zusammen mit Ulrich Otto (Careum Forschung, Zürich) und François Höpflinger Merkmale und Begleitungs möglichkeiten von Lebensprojekten in der nachberuflich-nachfamilialen Phase. Der NDK wird im Frühling 2016 unter dem Titel «Carpe diem – Begleiten von Lebensprojekten älterer Menschen» bei aeB Schweiz, Luzern, angeboten.

LiT – Lesen im Tandem: Wie wirksam ist ausserschulische Leseförderung?

In den Kantonen Luzern und Freiburg wurde im Schuljahr 2014/15 ein Trainingsprogramm zur ausserschulischen Leseförderung durchgeführt. Beteiligt waren im Kanton Luzern zirka 120 Drittklässler. Die aufgrund verschiedener Kriterien ausgewählten Trainingskinder lasen mit ihren gezielt für das Training geschulten Eltern und freiwilligen Lesecoaches über 20 Wochen zwei- bis dreimal pro Woche je 20 Minuten. Das vom SNF mitfinanzierte Forschungsprojekt prüft die Wirksamkeit des ausserschulischen Lesetrainings auf verschiedene Facetten der Lesekompetenz und die Lesemotivation. Schon vor der Datenauswertung zeigte sich: Das Lese training begeisterte die Kinder, Eltern und Coaches gleichermaßen! Im Schuljahr

2015/16 wird nun überprüft, ob die Trainingseffekte auch längerfristig Bestand haben. 2016 erhalten die Schulen alle Trainingsunterlagen und können das Konzept selber nutzen und einsetzen.



Lesen macht Spass

Nationaler Zukunftstag am 12. November 2015

Am Zukunftstag öffnet auch die PH Luzern ihre Türen. Für Jungen der 5. bis 7. Klasse hat die PH Luzern das Angebot «Abenteuer Schule geben» entwickelt: Am Morgen lernen die Schüler die Pädagogische Hochschule kennen und bereiten sich auf ihre Rolle als «Lehrer» vor. Am Nachmittag unterrichten sie an einer Unterstufe und erleben selber, was es heißt, Lehrer zu sein. www.nationalerzukunftstag.ch

ISH: Neues Schulentwicklungsangebot zur Achtsamkeit in der Schule

Am Institut für Schule und Heterogenität (ISH) wurde ein Angebot für Schulteams entwickelt: «Pädagogische Beziehungen gestalten und zu mir Sorge tragen – Achtsamkeit als Weg». Im Mittelpunkt stehen dabei die Entwicklung eines positiven Schul- und Klassenklimas, die Gestaltung konstruktiver Beziehungen (zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern sowie im Team) und Möglichkeiten der Selbstfürsorge von Lehrpersonen. Denn nur motivierte und gesunde Lehrpersonen können gute Schule machen.

www.ish.phlu.ch

ZTP: Schultheatertage 2016 «Glücks-Expo oder eine theatrale Ausstellung zum Un-Glücklich sein!»

Vom 7. bis 10. Juni 2016 werden die Luzerner Schultheatertage zum 28. Mal über die Bühne gehen. Wie jedes Jahr besteht die Möglichkeit, im Rahmen einer thematischen Vorgabe eine Theaterproduktion zu realisieren und anderen interessierten Schulklassen diese Produktion zu zeigen. Als Alternative dazu gibt es die Möglichkeit, sich für einen «Erlebnistag Theater» beim Zentrum Theaterpädagogik (ZTP) anzumelden.

www.ztp.phlu.ch

ZTP: Programm Theaterperlen 2015

Das Programmheft der 16. Ausgabe der «Theaterperlen» ist erschienen. Lehrpersonen sind herzlich eingeladen, mit ihren Schülerinnen und Schülern eine Vorstellung in Beromünster, Hochdorf, Luzern, Ruswil, Sarnen, Sursee, Schüpfheim, Willisau oder erstmals auch in Neuenkirch zu besuchen.

www.ztp.phlu.ch

ZGF: Lernlandkarte Gesundheit

Die Lernlandkarte, welche für die erfolgreich abgeschlossene Lernumgebung Gesundheit erstellt wurde, kann ab sofort bestellt werden.

Die Lernumgebung wurde vom Zentrum Gesundheitsförderung (ZGF) zusammen mit Dozierenden und Studierenden des Spezialisierungsstudiums Gesundheitsförderung entwickelt.

www.zgf.phlu.ch

ZGE: Projekt «Hotspots – Geschichtsort Rathausen»

Rathausen ist im Zusammenhang mit der Aufarbeitung von früheren Heimgeschichten und dem Schicksal der Verdingkinder zu einem Synonym für Gewalt und Übergriffe an wehrlosen Kindern geworden. Die Stiftung für Schwerbehinderte SSBL will nun an den geschichtsträchtigen Orten mit sogenannten Hotspots auf die Vergangenheit hinweisen. Das Projekt Hotspots wird zusammen mit dem Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen (ZGE) der PH Luzern und mit den Autoren der Untersuchung zur Heimgeschichte durchgeführt. Dabei soll die Geschichte in einem weit gespannten Bogen aufgezeigt werden, in dem das dunkle Kapitel der Heimgeschichte den ihm gebührenden Platz einnimmt.

www.zge.phlu.ch

Inserat



Sprachkurse - das Tor zu neuen Welten

Start Mitte Oktober 2015:

- Englisch
- Französisch
- Italienisch
- Spanisch



Weiterbildungszentrum
Kanton Luzern | wbz.lu.ch



Hochschule Luzern HSLU

Hochschule Luzern

Mietverträge für den Campus Rotkreuz unterzeichnet

Die Hochschule Luzern wird ab 2016 einen neuen Standort in Rotkreuz beziehen. Der Konkordatsrat der Hochschule Luzern genehmigte die Mietverträge zwischen der Hochschule Luzern und dem Immobilieninvestor Zug Estates.

Der Aufbau des Campus Rotkreuz der Hochschule Luzern erfolgt in zwei Etappen: Im Herbst 2016 soll das neue **Departement Informatik** seinen Betrieb in Rotkreuz aufnehmen. Es wird als Übergangslösung bestehende Gebäude von Zug Estates auf dem Suurstoffi-Areal beziehen. In einer zweiten Etappe werden auch Teile des **Departements Wirtschaft aus dem Bereich Finance**, namentlich das Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ, nach Rotkreuz übersiedeln. Gemeinsam mit dem Departement Informatik bezieht es 2019 ein neu erstelltes Gebäude, unmittelbar angrenzend zum Bahnhof.



Markus Hodel, Rektor der Hochschule Luzern (links), und Tobias Achermann, CEO der Zug-Estates-Gruppe, unterzeichnen die Mietverträge. (Foto: Hochschule Luzern)

Hochschule Luzern – Technik & Architektur

Einblicke in das Hochschulleben und die Studiengänge

Am 20. November lädt die Hochschule Luzern – Technik & Architektur Berufsmaturandinnen und -maturanden aus der ganzen Deutschschweiz auf den Campus Horw ein. Ab 15 Uhr können sie die verschiedenen Bachelor-Studiengänge kennenlernen. Dazu gehört nicht nur die Besichtigung der Unterrichtsräume und Labors, sondern auch der Austausch mit Studierenden und Dozierenden. Zum Abschluss wird der Luzerner Musiker Damian Lynn für ein exklusives Showcase auftreten.

Hochschule Luzern – Wirtschaft

Agieren statt reagieren in Zeiten knapper Mittel

Die Hochschule Luzern lädt am 29. Oktober 2015 zum 2. Luzerner Management Forum für die öffentliche Verwaltung: In Zeiten knapper Mittel ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Politik und Verwaltung sowie zwischen den verschiedenen Staatsebenen wie Gemeinden und Kantonen von zentraler Bedeutung. Insbesondere die Überprüfung von Aufgaben sowie die Umsetzung von Sparprogrammen oder von Reorganisationen strapazieren die Schnittstelle zwischen Exekutive und Verwaltung. Anhand von vier Praxisbeispielen – ergänzt mit wissenschaftlichen Erkenntnissen – werden am Forum Wege aufgezeigt, wie Exekutive und Verwaltung konstruktiv und lösungsorientiert zusammenarbeiten können. Weitere Informationen und Anmeldung unter: www.hslu.ch/lmf

Hochschule Luzern – Informatik

Neuer Studiengang für die digitale Zukunft

Das Studium Digital Ideation ist ein gemeinsames Angebot der beiden Departemente Informatik und Design & Kunst der Hochschule Luzern. Es befähigt Digital Creatives, neue Ideen zu finden, zu bewerten und umzusetzen. Studierende lernen, neue Zusammenhänge herzustellen, kennen Konventionen und wissen, wie sie diese effektiv brechen. Sie generieren digitale Prototypen und beachten dabei soziale und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Weil digitales Schaffen immer interdisziplinär ist, lernen Studierende den Nutzen anderer Bereiche für ihre Fragen zu erkennen. Sie wissen, wie sie adressatengerecht und über die Disziplingrenzen hinweg kommunizieren. Die Studierenden können sich auf gestalterische und/oder technische Aspekte digitalen Arbeitens spezialisieren und entweder technisch-wissenschaftlich oder gestalterisch-künstlerische Kenntnisse gewinnen. Das neue Angebot startet zum Studienjahr 2016/17.

Weitere Informationen unter:

www.hslu.ch/digital-ideation



Hochschule Luzern – Soziale Arbeit Lösungsorientiert arbeiten mit Familien

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Familienmodelle in der Schweiz markant gewandelt: Beispielsweise sind heute mehr Mütter berufstätig und die Zahl Alleinerziehender hat zugenommen. Je nach Familienmodell ergeben sich für Fachpersonen aus Sozialarbeit, Gesundheitswesen und Bildung andere Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den Erziehungsbe rechtigten und Kindern. Im Fachseminar «Lösungsorientiert arbeiten mit Familien» der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden Vorgehensweisen im Umgang mit Alleinerziehenden, Eltern und ihren Kindern sowie Lebensgemeinschaften wie Patchwork- und Adoptivfamilien themati-

sieren. Die Teilnehmenden befassen sich zudem mit der Interventionsmethode «Familienrat». Bei dieser kommen alle Mitglieder einer Familie zusammen und besprechen die aktuelle Situation inklusive anstehender Fragen, Probleme und positiver Ereignisse. Das Fachseminar findet am 18. und 19. November 2015 statt.

www.hslu.ch/weiterbildung-sozialearbeit

Hochschule Luzern – Design & Kunst Ausstellung «Views» in der Kunsthalle Luzern

Die Studienrichtung Graphic Design der Hochschule Luzern – Design & Kunst bietet in der Ausstellung «Views» Einblicke ins Studium und gibt Ausblicke auf das, was danach folgen kann. Drei Wochen lang werden Arbeiten von Studierenden, Alumni

und den Partnerschulen – der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, der Universität für Angewandte Kunst Wien und der International Design School St. Petersburg – vorgestellt. Wer sich einige Werke fürs Wohnzimmer kaufen möchte, kann diese vor Ort an einem Kunstkiosk ergattern. Die Ausstellung ist aber nicht nur Plattform für studentische Arbeiten, sondern wird selbst eine: Denn Studierende des interdisziplinären Projektmoduls «Ausstellungsgestaltung», in dem die Studienrichtungen Graphic Design, Illustration, Textildesign, Kunst & Vermittlung sowie Design Management, International, zusammenkommen, planen und realisieren die Schau und die dazugehörigen Werbematerialien selbst.

www.hslu.ch/views

Veranstaltungen

14. Oktober/4. November/9. Dezember 2015

Info-Veranstaltungen

Bachelor Soziale Arbeit

Info-Veranstaltung an der Hochschule Luzern zum Bachelor-Studium Soziale Arbeit mit den Studienrichtungen Sozialarbeit, Soziokultur und Sozialpädagogik.

Anmeldung: bachelor.sozialearbeit@hslu.ch.

Ort: Inseliquali 12B, Luzern

Zeit: 17–18.45 Uhr

1./2. Dezember 2015

Info-Tage Musik

Reinhören und -schauen! Die Hochschule Luzern – Musik öffnet ihre Türen für alle, die sich für ein Bachelor- oder Masterstudium interessieren.

www.hslu.ch/m-info-tage

30. Sept./16. Nov./15. Dez. 2015

Info-Veranstaltung

Master in Sozialer Arbeit

Eine Info-Veranstaltung zum Master in Sozialer Arbeit der Hochschule Luzern, an der die Studiengangleitung persönlich Auskunft gibt.

Ort: Werftstrasse 1, Luzern

Zeit: 17–18.30 Uhr

27./28. November 2015

Info-Tage Design & Kunst

Zwei Tage, um sich über Bachelor- und Master-Studiengänge und den Vorkurs an der Hochschule Luzern – Design & Kunst zu informieren. Die Studienrichtungen werden vorgestellt, Unterrichtsräume, Werkstätten und Ateliers stehen offen, Ausstellungen und Performances laden ein und Dozierende sowie Studierende geben Auskunft.

www.hslu.ch/infotage-design-kunst

2. Dezember 2015

Info-Veranstaltung Bachelor-Studiengänge Technik & Architektur

Informationen zum Bachelor-Studium und ein Rundgang durch die Abteilungen Architektur, Innenarchitektur, Bautechnik, Gebäudetechnik, Informatik, Elektrotechnik, Maschinentechnik, Wirtschaftsingenieur/Innovation, Medizintechnik und Energy Systems Engineering.

Ort: Technikumstrasse 21, Horw

Zeit: 18–20 Uhr

www.hslu.ch/de-ch/technik-architektur

Hochschule Luzern – Musik

Neue Weiterbildungen für Musiklehrpersonen

Ob als Musiklehrperson, als «Performing Artist» oder als Musikschulleitender – «life-long-learning» ist unverzichtbar. Daher bietet die Hochschule Luzern – Musik im Studienjahr 2015/16 neben den etablierten Weiterbildungen auch neue Programme an: So tragen die beiden Certificate of Advanced Studies (CAS) «Frühkindliches Musizieren mit Kindern von 0 bis 3 Jahren» und «Frühinstrumentalunterricht» dem Trend Rechnung, dass die Nachfrage nach Unterricht für (Klein-)Kinder steigt. Gleiches gilt für die ältere Generation, die jedoch ganz andere Anforderungen an die Musiklehrerinnen und -lehrer stellt. Ihnen vermittelt das CAS «Musikgeragogik», wie die musikalische Zusammenarbeit mit Seniorinnen und Senioren zu gestalten ist. Zum ersten Mal wird auch das CAS «Liedgestaltung/Ensemblespiel» angeboten. Zielpublikum dieser Weiterbildung sind bestehende Ensembles, die ihr künstlerisches Schaffen unter fachkundiger Betreuung vertiefen und verfeinern möchten. Anmeldeschluss für die vier neuen CAS ist der 1. Oktober 2015. Ausführliche Informationen zum gesamten Weiterbildungangebot finden sich unter:

www.hslu.ch/m-weiterbildung



Universität Luzern

Grünes Licht für Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an der Universität Luzern kann planmäßig realisiert werden. Der Universitätsrat hat an seiner Sitzung vom Juni 2015 grünes Licht gegeben für den Start, nachdem die Finanzierung sichergestellt ist. Der erste Bachelor-Studiengang beginnt im Herbst 2016.

Am 30. November 2014 haben die Stimm-bürgerinnen und Stimm-bürger des Kantons Luzern der Revision des Universitäts-gesetzes und damit der Schaffung einer Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät zu-gestimmt. Voraussetzung für den Start dieser vierten Fakultät ist, dass die Finanzie-rung ohne zusätzliche Mittel des Kantons Luzern sichergestellt ist. Diese Bedingung ist nun erfüllt, und der Universitätsrat, das strategische Leitungsgremium der Univer-sität, hat dem Start der Wirtschaftswissen-schaftlichen Fakultät auf das Herbstsemes-ter 2016 hin zugestimmt.

Breite Ausbildung in Ökonomie und Management

Die Studierenden der Wirtschaftswissen-schaften erwarten ein breit aufgestelltes Lehrangebot. Das Bachelorstudium um-fasst zum einen Themen aus den Bereichen Volks- und Betriebswirtschaftslehre wie Mikro- und Makroökonomie, Wirtschafts-politik, Wachstum und Entwicklung, Unter-nehmersführung, Marketing sowie Hu-man Resource und Informationsmanage-ment. Hinzu kommt eine für die Ökonomie grundlegende Ausbildung in Methoden, zum Beispiel Mathematik und Statistik. Zum anderen beinhaltet das Bachelor-studium Grundlagen des Rechts sowie Lehrveranstaltungen der Kultur- und Sozial-wissenschaften sowie der Ethik. Diese Angebote werden von den drei Fakultäten für Rechtswissenschaft, Kultur- und Sozial-



wissenschaften und Theologie erbracht. Dank der Kooperation mit den bestehen-den Fakultäten werden wirtschaftliche Fragen im gesellschaftlichen, rechtlichen und auch ethischen Kontext betrachtet – in einer zunehmend vernetzten Welt eine notwendige Kompetenz. Das Bachelor-studium vermittelt die für den Arbeits-markt wesentlichen wirtschaftswissen-schaftlichen Grundkompetenzen und be-reitet die Studierenden zugleich auf wei-terführende Studien vor.

Informationsveranstaltung am 13. November

Informationen zum neuen Studiengang sowie zu den weiteren Studienangeboten erhalten Gymnasiastinnen und Gymnasiasten am Bachelor-Infotag der Universität Luzern am 13. November 2015 (www.unilu.ch/infotag).

www.unilu.ch/wf

«Gotthardfantasien»: öffentliche Ringvorlesung

Im nächsten Jahr wird am Gotthard der längste Eisenbahntunnel der Welt eröffnet. Eine Vorlesungsreihe nimmt dies zum An-lass, um die hinter dem Gotthard stehenden Ideen und Vorstellungen aus histori-scher, literatur- und kulturwissenschaftli-cher Perspektive zu beleuchten.

Zweimal 57 Kilometer lang, 22 Jahre im Bau, 12 Milliarden Franken veranschlagte Kosten: Das sind die eindrücklichen Eckda-

ten des Gotthard-Basistunnels, der am 1. Juni 2016 feierlich eingeweiht wird. Im Zusammenhang mit dem ehrgeizigen Pro-jeekt, erstmals eine Eisenbahnverbindung zwischen der Nord- und Südschweiz zu realisieren, spielt Luzern eine bedeutsame Rolle: 1871 war hier die Gotthardbahn-Gesellschaft mit Alfred Escher als Präsident gegründet worden. Von ihrem Wirken zeugt noch immer das markante, 1887 er-baute Gotthardgebäude am Schweizer-hofquai 6.

Vor diesem Hintergrund bietet es sich an, in Sachen Gotthardtunnel im Besonderen und hinsichtlich Gotthard/Alpen im All-ge-meinen in Luzern Bilanz zu ziehen und einen Blick nach vorn zu werfen. Das ist ab dem 16. September zwölfmal jeweils am späteren Mittwochnachmittag möglich. An der von SNF-Förderprofessor Boris Previšić vom Fachbereich Kulturwissenschaften an der Universität Luzern veranstalteten Ring-vorlesung «Gotthardfantasien – Europa durch die Schweiz» sprechen namhafte Ex-pertinnen und Experten zu verschiedenen Facetten des Themas. Zum einen berichtet der Leiter der Transtec Gotthard aus erster Hand von der technischen Vision und Um-setzung des Tunnels. Zum anderen gehen die weiteren Rednerinnen und Redner – von der Universität Luzern dabei sind ne-ben Previšić die Historiker Guy Marchal, Jon Mathieu und Daniel Speich Chassé – unter anderem dem Mythos Gotthard mit seiner paradoxen Verknüpfung von Zentral-schweizer «Réduit» mit europäischem Transit auf den Grund und befassen sich mit «Gotthardfantasien» in Kultur und Li-teratur. Die Vorlesungsreihe ist öffentlich, es ist keine Anmeldung notwendig, der Be-such ist kostenlos.

Termine und Themen der Vorlesung:
www.unilu.ch/gotthardfantasien

Zwei neue Dekane, ein Gründungsdekan

Per 1. August 2015 traten an der Universität Luzern zwei neue Dekane ihr Amt an: Prof. Dr. Christoph Hoffmann an der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und Prof. Dr. Bernhard Rütsche an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ebenfalls seit diesem Datum amtet Prof. Dr. Christoph A. Schaltegger als Gründungsdekan der geplanten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Christoph Hoffmann ist seit 2010 ordentlicher Professor für Wissenschaftsforschung an der Universität Luzern. Er studierte Geschichte und Germanistik in Frankfurt am Main und Freiburg im Breisgau, promovierte 1995 mit einer Arbeit über Robert Musil und habilitierte sich 2004 für das Fach Neuere Deutsche Literatur an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Von 2004 bis 2010 war Christoph Hoffmann am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin tätig. Seine aktuellen Arbeitsschwerpunkte bilden Schriftformen des Forschens, Experimente mit Tieren und Datenbegriffe in den Wissenschaften.



Christoph Hoffmann, Bernhard Rütsche, Christoph A. Schaltegger (v.l.)

Christoph Hoffmann folgt auf Christoph A. Schaltegger. Schaltegger, seit 2010 ordentlicher Professor für Politische Ökonomie an der Universität Luzern, hat die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät während dreieinhalb Jahren geleitet. Nun wird er als Gründungsdekan der geplanten Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eingesetzt, die ihren Betrieb im Herbst 2016 aufnimmt. **Christoph A. Schaltegger** studierte Volkswirtschaft an der Universität Basel, wo er 2003 promovierte. 2009 erhielt er die Venia Legendi für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen für seine Habilitationsschrift «Papers in Public Finance and Political Economy». Bis 2007 war Christoph

A. Schaltegger Referent des damaligen Bundesrats Hans-Rudolf Merz im Eidgenössischen Finanzdepartement. Ab 2008 arbeitete er beim Wirtschaftsdachverband economiesuisse. Seit 2011 ist Schaltegger außerdem Direktor am Institut für Finanzwissenschaft und Finanzrecht an der Universität St. Gallen.

Bernhard Rütsche ist seit 2010 ordentlicher Professor für Öffentliches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität Luzern. Er studierte Rechtswissenschaft an den Universitäten Bern und Lausanne. 2002 promovierte er in Bern zum Dr. iur. mit einer Arbeit zum Rechtsschutz gegen Grundrechtsverletzungen. Von 2002 bis 2009 wirkte Bernhard Rütsche als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesamt für Justiz. 2009 habilitierte er sich an der Universität Zürich mit seiner Arbeit «Rechte von Ungeborenen auf Leben und Integrität. Die Verfassung zwischen Ethik und Rechtspraxis». Bernhard Rütsche leitet das an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät angesiedelte «Zentrum für Recht & Gesundheit» (ZRG) und ist seit 2014 Mitglied der Nationalen Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin (NEK).

Early Bird: Studium statt Schule

Bereits während der Gymnasialzeit Universitätluft schnuppern? Das ist an der Universität Luzern im Rahmen des Early-Bird-Programms möglich. Im Fall eines späteren Studiums können sogar bereits erste anrechenbare Credits erworben werden.

Wer sich als Early Bird einschreibt, soll nicht nur frühzeitig spezifische Einsichten in einzelne Fachbereiche erhalten, sondern auch die Universität im Allgemeinen aus der Nähe erleben. Early Birds können beispielsweise bald einschätzen, wie viel Arbeit ein Studium mit sich bringt, und dass das wahre Ausmass dem Stundenplan einer geistes- und sozialwissenschaftlichen Universität nicht immer anzusehen ist.

Early Birds erhalten an der Universität Luzern eine besondere Legi und besuchen Vorlesungen oder Seminare, die sie im Prinzip frei wählen können. Voraussetzung für die Teilnahme am Programm ist, dass die schulischen Leistungen nicht gefährdet werden, weshalb das Einverständnis und die Empfehlung der zuständigen Lehrperson der Mittelschule notwendig sind.

 Mehr Informationen zu Early Bird und weiteren Angeboten für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten: www.unilu.ch/gym oder direkt beim Zentrum Lehre. zentrum.lehre@unilu.ch und www.unilu.ch/uniluaktuell

Bernhard Rütsche folgt auf Prof. Dr. Felix Bommer. Der ordentliche Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht und Internationales Strafrecht hat die Rechtswissenschaftliche Fakultät während vier Jahren geleitet.

Keine Änderung gibt es bei der Theologischen Fakultät: Diese wird seit einem Jahr von Prof. Dr. Martin Mark, ordentlicher Professor für die Exegese des Alten Testaments, geleitet.

Neues Zentrum für Gesundheit, Politik und Ökonomie

Diesen Sommer ist an der Universität Luzern das neue Zentrum für Gesundheit, Politik und Ökonomie (englisch: Center for Health, Policy and Economics – CHPE) gestartet. Das CHPE fördert Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Gesundheitsökonomie und Gesundheitspolitik. Die For-



Stefan Boes

schungsaktivitäten sollen unter anderem dazu beitragen, das Gesundheitsverhalten und die Entscheidungen von Individuen im Zusammenhang mit der Gesundheit besser zu verstehen. Das CHPE verfolgt dabei einen interdisziplinären Ansatz. Forschende aus unterschiedlichen Disziplinen wie Gesundheit, Medizin, Ökonomie, Politikwissenschaft und Recht werden zusammengeführt und der Dialog untereinander gefördert. Das CHPE koordiniert ferner die Bildungsangebote im Bereich Gesund-

heitsökonomie und Gesundheitspolitik an der Universität Luzern. Den Studierenden werden die Fähigkeiten vermittelt, um die Probleme komplexer Gesundheitssysteme zu erkennen und Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Direktor des CHPE ist Prof. Dr. Stefan Boes, Professor für Gesundheitsökonomie. Das CHPE gehört zur Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.

**Jutta Schumacher:
Gablinger-Gastprofessur am IJCF**

Dr. Jutta Schumacher darf im Herbstsemester 2015 am Institut für Jüdisch-Christliche Forschung (IJCF) als Daniel-Gablinger-Gastprofessorin begrüßt werden. Im Fokus ihrer beiden Lehrveranstaltungen stehen die jiddische Sprache und Literatur.

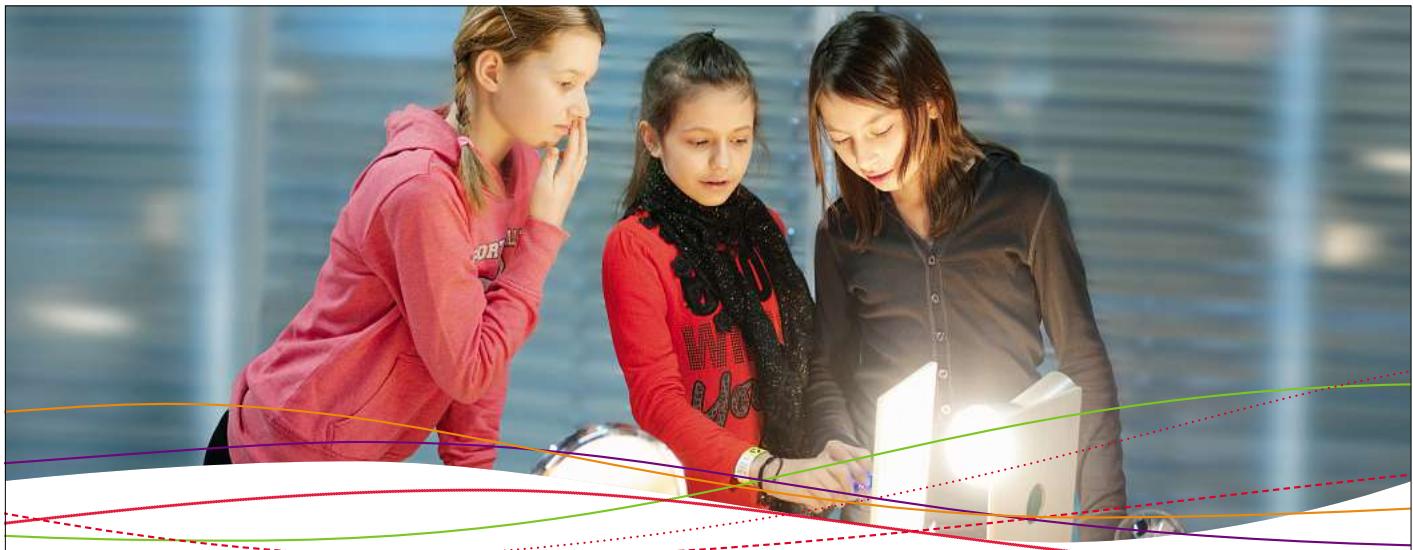


Jutta Schumacher

Zum einen bietet Jutta Schumacher die Vorlesung «Jiddische Literatur von ihren Anfängen im 13. Jahrhundert bis heute» an. Zum anderen beleuchtet sie im Seminar «Entdeckung der jiddischen Sprache und Kultur» die wichtigsten Stationen in der Geschichte des Jiddischen und bietet zugleich eine Einführung in die jiddische Sprache. Beide Lehrveranstaltungen sind offen für Hörerinnen und Hörer.

 Weitere Informationen:
www.unilu.ch/ijcf

Inserat



MSc in Engineering FH, Abschluss 2029

Das Technorama ist einer der grössten ausserschulischen Lernorte der Schweiz, nicht nur für clevere Girls. Jetzt das grosse Workshop-Angebot in den neuen Laboren entdecken!

Täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

www.technorama.ch

swiss science center
TECHNORAMA

Was ist easyvote Polittalk?

easyvote Polittalk stellt Ihnen für die Organisation von Diskussionsrunden im Vorfeld der nationalen Wahlen vom 18. Oktober 2015 verschiedene Tools zur Verfügung:

- **Buchungsplattform:** Wir vermitteln Ihnen JungpolitikerInnen für Ihre Diskussionsrunde.
- **Leitfaden** zur Organisation von Diskussionsrunden.
- **Voting-Tool** zur interaktiven Einbindung der SchülerInnen in die Diskussionsrunde.
- **Unterrichtsmaterialien** zu aktuellen politischen Themen.
- **Wahlhilfe:** Einfach verständliche und politisch neutrale Informationen über was und wie gewählt wird.



easyvote Polittalk

easyvote Polittalk wird vom LCH und seinen beiden Stufenverbänden der Sek II (VSG und BCH) **ideell unterstützt**.



Holen Sie sich eine Diskussionsrunde mit JungpolitikerInnen an Ihre Schule!



Jetzt Polittalk buchen!
www.easyvote.ch/polittalk



DSJ FSPJ FSPG

Dachverband Schweizer Jugendparlamente
Fédération Suisse des Parlements des Jeunes
Federazione Svizzera dei Parlamenti dei Giovani

mit dem Projekt
avec le projet
con il progetto



Seilerstrasse 9, 3011 Bern
+41 (0) 31 384 08 09
info@easyvote.ch



Erfolg kann so leicht sein.

Beim Kauf eines Apple Computers erhalten Sie das abgebildete Zubehör für **CHF 20.–*** (im Wert von CHF 332.–) dazu!

*Preis: Lehrer & Studenten CHF 20.– / Endkunden CHF 100.–. Aktion gültig bis 4.10.2015.

Multifunktionsdrucker



brother
at your side

500 GB Harddisk



LaCIE

MacBook Hülle



TUCANO
COMPUTER BAGS AND ACCESSORIES

32 GB USB Stick



Kingston
TECHNOLOGY

D A T A
QUEST

Pilatusstrasse 18
6003 Luzern
Tel. 041 248 50 70

Baarerstrasse 11
6300 Zug
Tel. 041 725 40 80



Historisches Museum



Historisches Museum, Pfistergasse 24, 6000 Luzern 7

Telefon 041 228 54 24, www.historischesmuseum.lu.ch, info.html@lu.ch

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag und Feiertage, 10–17 Uhr, Montag geschlossen



Mysterien des Heilens

Sonderausstellung **Mysterien des Heilens. Von Voodoo bis Weihwasser**

25. September 2015 bis 28. März 2016

Körper und Seele bilden eine untrennbare Einheit: Was der Seele geschieht, wirkt sich auf den Körper aus und umgekehrt. Die Heilkonzepte aller Kulturen sind daher auf die Seele ausgerichtet, während zugleich die Krankheit des Körpers mit natürlichen Mitteln behandelt wird. Diesen Vorstellungen ist die Ausstellung im Historischen Museum Luzern gewidmet. Sie dokumentiert und erklärt die ganzheitliche Heilung am Beispiel traditioneller afrikanischer und schamanischer Vorstellungen sowie Heilritualen des haitianischen Vodou und des Louisiana Voodoo Hoodoo. Diese Konzepte werden in einen Kontext zu den spirituellen Heilmethoden unserer Kultur gestellt. Dort haben sie sich in der magischen Volksmedizin erhalten oder werden im Rahmen der Palliative Care neu entdeckt. Dabei

zeigt sich, dass eine ungeahnte Zahl von Übereinstimmungen besteht, welche nicht nur als Brücken der Völkerverständigung dienen können, sondern gegenseitiges Lernen und neu Erfahren ermöglichen.

Ergänzende Angebote für Schulklassen zum Thema «Ethik und Religion» (ab 7. Schuljahr):

- Scannerquiz «Himmelwärts – Objekte des Glaubens»
- Führungen für Schulklassen durch die Sonder- und Dauerausstellung zu Objekten des Heilens und des Glaubens: Jeden Dienstag und Donnerstag (November bis Januar), jeweils 10 Uhr oder auf Anfrage (Dauer: 45 Minuten)
- Einführungen für Lehrpersonen in die Ausstellung: Mittwoch, 23. September und Donnerstag, 24. September 2015, jeweils um 17 Uhr oder auf Anfrage: walti.mathis@lu.ch, Telefon 041 228 54 24
- Infomappe für selbstständigen Besuch der Ausstellung (Download auf Homepage)

Führungen in der Dauerausstellung **Luzerner Highlights in 30 Minuten (ab Oberstufe)**

Auf Anfrage

Die halbstündige Führung zu Highlights aus der Sammlung des Historischen Museums gibt einen spannenden Einblick in die Luzerner Kulturgegeschichte. Es können folgende thematische Schwerpunkte ausgewählt werden: Luzerner Geschichte, Religion, Waffen, Krieg und Bestrafung, Feste und Vergnügen.



Führung Highlights

Dauerangebote für Lehrpersonen und Schulen

- Einführungen in die Ausstellungen für Lehrpersonen
- Infomappen für Lehrpersonen zu den Ausstellungen und Theatertouren
- Führungen und Workshops für Schulen in der Dauer- und Sonderausstellung
- Rüstungskammer mit Waffen und Rüstungen zum Anprobieren
- Mit dem Scanner knifflige Quiz lösen
- Mit dem Scanner thematische Rundgänge machen
- Suchquiz «Aschenputtel war hier» in der Dauerausstellung (ab Kindergarten bis 2. Klasse)
- Archäologie-Koffer inkl. Dokumentationsmaterial zur Ausleihe
- Freie Atelierbenutzung für Workshops, Pausen und Verpflegung

Sankturbanhof

Grabfunde in Sursee

Am 24. Oktober eröffnet im Sankturbanhof die Sonderausstellung «Vom Traum der Ewigkeit – keltische und römische Gräber aus Sursee».

Die Ausstellung zeigt spektakuläre Grabfunde aus Sursee, die aus der keltischen und römischen Zeit stammen. Sie geben Auskunft über das Leben, den Tod und die Jenseitsvorstellungen der Kelten und Römer. Passend zum Thema gibt es zwei zusätzliche Räume, in denen Gross und Klein selber forschen dürfen.

Spezialangebote für Schulen

- Pomp und Pracht
Workshop
ca. 90 Min. / Unter- bis Mittelstufe
- Die Römer in Sursee
Theaterworkshop
ca. 90 Min. / Unter- bis Mittelstufe
- Grab mal!
Workshop
ca. 90 Min. / Mittel- bis Oberstufe
- Führungen durch die Ausstellung mit fakultativem Grabungsbesuch
ca. 50 oder 90 Min. / alle Stufen



Weitere Informationen zur Ausstellung und Rahmenprogramm:
www.sankturbanhof.ch
info@sankturbanhof.ch
 Telefon 041 922 24 00



Theaterkarte
Vive la Révolution



Theaterkarte
New Switzerland



Theaterkarte
Zimmermädchen



Theaterkarte
2. Weltkrieg

Neue Rahmenprogramme zu den Theatertouren der Sekundarstufe

Theatertour New Switzerland

Thema: Einwandern und Auswandern
 Lehrplan 21: RZG 2: Lebensweisen und Lebensräume; RZG 4: Schweiz in Tradition und Wandel

Theatertour 2. Weltkrieg – Wenn der Führer ruft

Thema: Der 2. Weltkrieg
 Lehrplan 21: RZG 5: Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche

Theatertour Vive la Révolution

Thema: Die Französische Revolution
 Lehrplan 21: RZG 4: Schweiz in Tradition und Wandel; RZG 5: Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche

Theatertour Ballade eines Zimmermädchens

Thema: Tourismus in Luzern
 Lehrplan 21: RZG 2: Lebensweisen und Lebensräume

Zu jeder Theatertour gibt es Infomappen mit Hintergründen zur Theatertour, Informationen zum Thema, Arbeitsblätter und weiteren Impulsen zur Unterrichtsgestaltung.

Spielplan der Theatertouren und Download der Infomappen:

www.historischesmuseum.lu.ch

Vorschau: Weihnachten im Historischen Museum

- Theatertour «Der kleine Trommelmann
Im Dezember täglich 9/10/11/14 Uhr (außer Montag)
- Scannerquiz Weihnachten

Natur-Museum Luzern



Natur-Museum Luzern, Kasernenplatz 6, 6003 Luzern

Telefon 041 228 54 11, www.naturmuseum.ch, naturmuseum@lu.ch

Öffnungszeiten: Dienstag–Sonntag, 10–17 Uhr

Schulklassen aus dem Kanton Luzern besuchen das Museum gratis, auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten! Schulklassenbesuche bitte immer frühzeitig telefonisch anmelden.

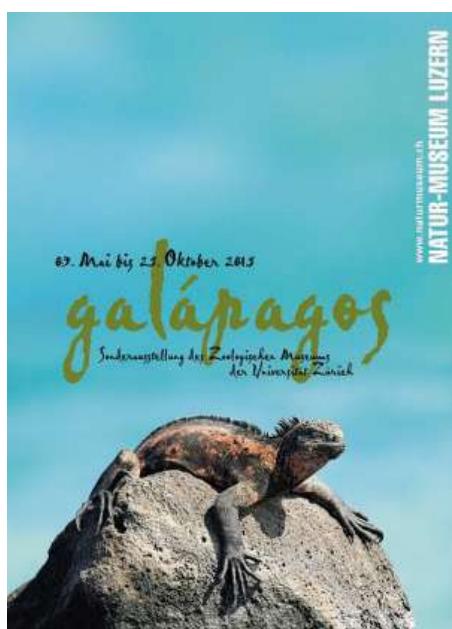
Aktuelle Sonderausstellungen Galápagos

bis 25. Oktober 2015

Eine Sonderausstellung des Zoologischen Museums der Universität Zürich

Mit ihrer uralten, einzigartigen und teils bizarren Tier- und Pflanzenwelt gehören die Galápagos-Inseln zu den ökologisch wertvollsten Gebieten der Erde. Charles Darwin machte die Inselgruppe weltberühmt, als er dort im frühen 19. Jahrhundert aus der Beobachtung einheimischer Vögel die Evolutionstheorie ableitete. Mit weitreichenden Folgen, denn mit ihr änderte sich die Weltanschauung der Menschen grundlegend. Eine wahre Revolution in der Geschichte der Naturwissenschaften!

Auf diesen entlegenen Vulkan-Inseln im Pazifik ist die Erschaffung der Welt scheinbar auch heute noch nicht abgeschlossen. Forscher und Naturinteressierte halten die Galápagos-Inseln deshalb für ein einzig-



artiges Laboratorium der Evolution. Am liebsten möchten sie sie in ihrem Urszustand bewahren. Doch die wachsende Bevölkerung, eingeschleppte Haustiere und Touristen auf der Suche nach dem Garten Eden sind auf diesen besonderen Inseln längst zur wichtigsten evolutionären Kraft geworden.

Galápagos im Bild

bis 25. Oktober 2015

Eine Fotoausstellung von Hans-Peter Reinthaler zu Natur und Tourismus auf den Galápagos Inseln (im Forum Treppenhaus)

Veranstaltungen für Lehrpersonen

Einführungsveranstaltung zu den Sonderausstellungen:

Wir essen die Welt

Donnerstag, 19. November 2015

Mittwoch, 25. November 2015

Dienstag, 12. Januar 2016

Donnerstag, 21. Januar 2016

Veranstaltungen zu jahreszeitlichen Themen:
Tiere im Winter

Montag, 2. November 2015

Die Veranstaltungen dauern jeweils von 17.30 bis 19 Uhr und sind kostenlos.

Anmeldung bis drei Tage vor der Veranstaltung (Telefon 041 228 54 11 oder vermittlung.nml@lu.ch).

Stammzellen – Ursprung des Lebens

bis 15. November 2015

Eine Ausstellung des Nationalen Forschungsprogrammes NFP 63

Die Stammzellforschung und ihre medizinische Anwendung, die regenerative Medizin, machen rasante Fortschritte. Die Idee hinter der regenerativen Medizin tönt bestechend: Das Selbstheilungspotenzial des Körpers nutzen, um kranke oder beschädigte Zellen zu ersetzen. Kann man mit Stammzellen die Nervenzellen ersetzen, die bei Parkinson-Patienten absterben? Kann man mit Stammzellen die Nervenstränge bei querschnittsgelähmten Patienten wieder zusammenwachsen lassen? Oder bei Diabetikern die Insulin produzierenden Zellen nachwachsen lassen? Die regenerative Medizin verspricht viel, aber sie steht noch ziemlich am Anfang.

Diese Ausstellung gibt einen aktuellen Einblick ins Thema. Sie erklärt einerseits die



**Wenn ich gross bin
möchte ich einmal ein
Knochen sein.**

**Ach, du hast doch
das Zeug zum Muskel!**

**Stammzellen
Ursprung des Lebens**

27. Juni bis 15. November 2015
Eine Wanderausstellung des Nationalen Forschungsprogramms NFP 63
Mit finanzieller Unterstützung der Ernst Böhner Stiftung und Roche

grundlegenden Phänomene der Stammzellen, versucht aber auch anhand konkreter Forschungsprojekte und neuester Erkenntnisse zu erklären, wo die regenerative Medizin heute steht.

Wir essen die Welt

14. November 2015 bis 10. April 2016

Eine Wanderausstellung von Helvetas

Der Mensch muss essen, will er leben. Und er entscheidet täglich aufs Neue, was auf den Teller kommt. Woher stammen die Lebensmittel? Wie wurden sie produziert? Unsere Kaufentscheide haben Auswirkungen auf unsere Gesundheit, beeinflussen aber auch die Umwelt und das Leben anderer Menschen – hier in der Schweiz, in Afrika und anderswo auf der Welt. Die Ausstellung lädt ein zu einer kulinarischen Weltreise der besonderen Art. Sie beleuchtet Facetten rund um das Essen, die Nahrungsproduktion und den Handel, um Genuss und Geschäft, Hunger und Überfluss. Besucherinnen und Besucher tauchen ein in eine Erlebniswelt, die sie aus verschiedenen Perspektiven spielerisch erkunden können.



Lehrpersonen-@bo

Immer auf dem Laufenden – ökologisch, praktisch, kostenlos: 4- bis 6-mal jährlich digitale News aus dem Natur-Museum Luzern speziell für Lehrpersonen! Anmeldung: vermittlung.nml@lu.ch, Vermerk «Anmeldung Lehrpersonen-@bo».

Figurentheater Petruschka Di chili Fee schickt de Winter wäg

5. Dezember 2015 bis 31. Januar 2016

Rosa Mimosa ist eine liebenswürdige, stets fröhliche, kleine Fee. Ihr gehört ein winziger Wald mit ein paar Tieren. Sie liebt und umsorgt sie und lässt nicht zu, dass es dort im Winter schneit und kalt wird. Dazu hat sie ein paar Trick. Das ärgert den König Winter gewaltig und es beginnt ein Streit zwischen ihm und der kleinen Fee. Eine schwierige Zeit beginnt für Rosa Mimosa und ihre Tiere. Mithilfe des Kinderpublikums wendet sich am Ende alles zum Guten.

Seit 12 Jahren spielt die Figurentheatergruppe Petruschka (www.kinderkultur.ch) regelmässig im Natur-Museum Luzern. Sie setzt mit ihren Stücken ganz gezielt Naturthemen für die jüngsten Museumsbesucherinnen und -besucher um.

Vorführungen für Schulen und Kindergärten

Anmeldungen für Schulklassenvorführungen bitte direkt an Regula Auf der Maur: regulaaufdermaur@kinderkultur.ch, Telefon 076 522 87 11



Führungen und Workshops können aber grundsätzlich zu jedem Natur- und Museumsthema gebucht werden. Einige besonders beliebte Workshops gehören mittlerweile zum festen Angebot des Natur-Museums Luzern:

- Steine schleifen
- Tierspuren
- Der erste Besuch im Museum
- Natur aufräumen – Systematik für alle

«Tipps und Anregungen für Lehrpersonen» zu allen Sonderausstellungen

Die Unterlagen stehen auf der Website des Natur-Museums zur Verfügung www.naturmuseum.ch > Lehrpersonen > Unterlagen für Lehrpersonen

Luzerner Sinfonieorchester

LSO Musikwagen

Herbst 2015 und Frühjahr/Sommer 2016 für alle Schulstufen

Der Musikwagen des Luzerner Sinfonieorchesters ist Workshop-Raum, mobile Bühne und Klangmuseum zugleich und fährt im Schuljahr 2015/16 zum zweiten Mal Schulen in der ganzen Zentralschweiz an. Einzelne Schulklassen oder ganze Schulhäuser können den Wagen für eine Woche zu sich einladen und darin Musik-Workshops rund um das Thema «Zuhause» erleben. Mit klingenden Gegenständen, die sich zu Hause und in der Umgebung finden, werden unter der Leitung von Musikvermittlerin, Instrumentenbauern, Komponisten und LSO-Musikern neue Stücke entwickelt und nach Möglichkeit in einem Konzert gemeinsam mit Orchestermusikern präsentiert.

Ob in einstündigen Workshops, einzelnen Halbtagen oder einer Wochen-Werkstatt – die zeitliche und inhaltliche Planung der Projekte geschieht in individueller Absprache mit dem gastgebenden Schulhaus.

 Informationen und Anmeldung:
j.ludwig@sinfonieorchester.ch
 Telefon 041 226 05 17
www.sinfonieorchester.ch/veranstaltungskalender: LSO Musikwagen Hörraum und mobile Bühne



Ahoi-Konzerte

Für Kindergarten und Primarstufe

Ahoi 1 – Gwunderplunder – Klänge aus der Küche und Keller

Montag, 26. Oktober 2015, 10 Uhr, Südpol

Die vier Schlagzeuge des Orchesters sind gerne zuhause und stöbern mit Vorliebe in Küche und Keller herum. Was sich da alles findet – Geschirr, Abfallsäcke, Luftballons, Töpfe, Besen ... Gwunderplunder! Es wäre doch gelacht, wenn sich daraus nicht Musik machen liesse, denken sich die vier, und schon legen sie los.

Ein Schlagzeug-Spektakel, das zum Nachmachen und Mitmachen anregt.

Ahoi 2 – Chrüsimsüsi – Musik zwischen Kartons und Kisten

Montag, 23. Mai 2016, 10 Uhr, Südpol

Wie klingen die nette Klari, die Faboe oder das Ogott? Moment, da scheint irgendwas durcheinander geraten zu sein. Drei Musiker machen sich zwischen grossen und kleinen Kisten und Kartons, unter Decken und Tüchern auf die Suche nach ihren Instrumenten, nach Geräuschen und Klängen, entdecken Höhlen und Hütten, spielen mit Tönen und Musik und bauen daraus wunderbar klingende Welten. Ein inszeniertes Konzert für alle, die gern Verstecken spielen! Preis: Fr. 5.– pro Schülerin und Schüler
 Reservation: karten@sinfonieorchester.ch oder Telefon 041 226 05 15



Freilichtmuseum Ballenberg

«Verdingkinder reden»



Das Schicksal der Verdingkinder ist ein düsteres Kapitel der Schweizer Geschichte. Was geht in einem Kind vor, das von seinen Eltern getrennt wird und in einem neuen Umfeld aufwächst? Wie bewältigt es das Fremdsein, das Fehlen der Eltern, die Ausgrenzung? In der Ausstellung berichten ehemalige Verdingkinder in Hör- und Videodokumenten über ihr schweres Leben in fremden Familien, von der harten Arbeit auf Bauernhöfen und über den Umgang mit diesen Erfahrungen. «Verdingkinder reden» hat dazu beigetragen, dass das Schweigen über das Verdingkinderwesen gebrochen wurde und dass sich die Schweiz heute mit einem schweren Kapitel ihrer Sozialgeschichte auseinandersetzt.

Schulen profitieren beim Buchen des Schulprogramms vom kostenlosen Eintritt in den Ballenberg. Das Angebot richtet sich ans 7.–10. Schuljahr sowie an Berufs- und Mittelschulen.

Ausstellungsdaten

Bis 31. Oktober 2015
15. April bis 31. Oktober 2016

 Information und Anmeldung:
 Telefon 033 952 10 25 oder reservation@ballenberg.ch
 Auskunft zur Ausstellung
www.verdingkinderreden.ch

Kosten begleitetes Schulprogramm

Führung bis 16 Lernende: Fr. 180.–, Fr. 11.– pro zusätzliche Person. Eintritt kostenlos.

Kosten freier Ausstellungsbesuch

Eintritt Ballenberg (ab 10 Personen): 6–16 Jahre, Fr. 11.– pro Lernende. Ab 16 Jahre Fr. 16.40 pro Person. Lehrperson kostenloser Eintritt.

Museum im Bellpark Kriens

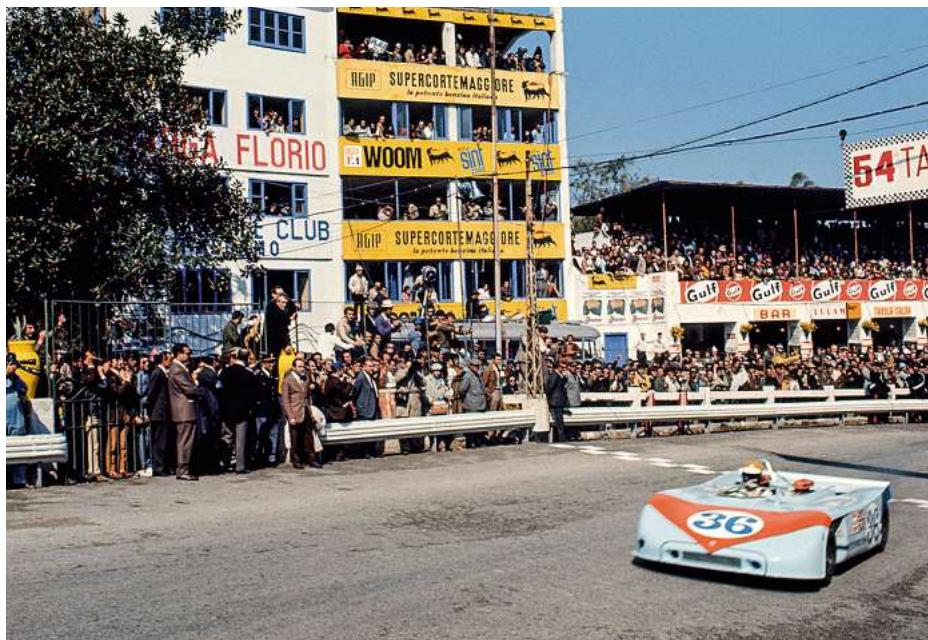
VROOOOAAAMMM

Ein Versuch über den Motorsport

bis 8. November 2015

Die Ausstellung zeigt eine Vielzahl von Fotografien aus der sogenannten «Goldeñen Ära» des Autorennsports. Es sind Bilder

von Rennfahrern und Boliden, die gleichzeitig viel erzählen über all das, was neben dem Renngeschehen stattfindet. Die Bilder stammen aus dem Motorsportarchiv von Thomas Horat und werden erstmals öffentlich gezeigt.



«Il presidente volante» Nino Vaccarella vor dem Start für das Rennen Targa Florio, das er 1968 mit seinem Teamkollegen Udo Schütz im Alfa Romeo Tipo 33/2 2.5 fuhr.

© motorsportfriends.ch, Courtesy Museum im Bellpark

Die Krienser erobern ihren Hausberg

Die Luftseilbahnen am Pilatus

bis 9. Mai 2016

Die Ausstellung führt zurück in die Geschichte des ersten visionären Luftseilbahnprojekts am Pilatus und zeigt auf, wie die Initianten gegen Widerstände von verschiedener Seite den Zugang zum Hausberg erschliessen. Die Ausstellung entsteht in Zusammenarbeit mit der Pilatusbahnen AG und Studierenden der PH Luzern, Spezialisierungsstudium «Lernort Museum».



Skifahrer auf der Fräkmünegg, um 1960

Kaspar Müller

29. November 2015 bis 21. Februar 2016

Wie macht er das nur: seine Arbeiten sind uns sofort vertraut und doch bleiben sie seltsam unbekannt. Müllers Arbeiten sind Dekor und Kunst, sie sind abstrakt und zugleich repräsentativ, sie sind Objekt und doch auch Bild. Sein Schaffen, welches die Identität der Gegensätze verhandelt, entzieht uns die Begriffe und macht diese für neue Zuordnungen verfügbar. Kaspar Müller (*1983) zeigt neue Arbeiten im Museum im Bellpark, welche auch Fragen der Rezeption und Wertigkeit von Kunst umkreisen.

Lehrerinformationsveranstaltung mit Apéro zur Ausstellung von Kaspar Müller

Dienstag, 1. Dezember 2015, 17 Uhr,
18–19 Uhr Apéro

Besuch mit der Schulklasse

Zu allen Ausstellungen bieten wir für die Schulen ein museumspädagogisches Programm an. Anfragen für Führungen an Kirsten Jenny-Knauer, Museumspädagogin/Kunstvermittlerin Museum im Bellpark. Telefon 041 310 33 81 oder museum@bellpark.ch.



Museum im Bellpark
Luzernerstrasse 21 / PF
6011 Kriens
Telefon 041 310 33 81
museum@bellpark.ch
www.bellpark.ch

my bourbaki panorama – Museumsbesuch mit Tablet und App

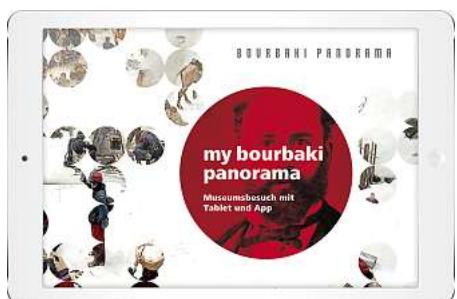
Bourbaki Panorama lanciert Pionierprojekt in der Museumsvermittlung

Im November 2015 hält im Bourbaki Panorama Luzern das Tablet Einzug: Die speziell entwickelte Bildungs-App «My Bourbaki Panorama» bietet eine neue Dimension der Geschichtsvermittlung. Sie richtet sich insbesondere an Jugendliche und Schulklassen der Sekundarstufe I und II.

Geschichtsunterricht interaktiv erleben

In seiner Blütezeit vor über 130 Jahren war das Bourbaki Panorama ein populäres Massenmedium für die Vermittlung von historischen Ereignissen. Die Bildungs-App knüpft an diese Tradition an und katapultiert das Bourbaki Panorama direkt ins virtuelle Zeitalter.

«My Bourbaki Panorama» ist eine App für Tablets, die interaktive Begegnungen mit den Figuren des Rundgemäldes ermöglicht. Die Anwendung macht Geschichte individuell erlebbar und soll vor allem junge Menschen motivieren, sich mit Werten wie Humanität, Toleranz und Menschenrechte auseinanderzusetzen.



Einzigartig im deutschsprachigen Raum

«My Bourbaki Panorama» ist eine neue Form der Museumsvermittlung und einzigartig im deutschsprachigen Raum. Die App wurde vom Bourbaki Panorama Luzern in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der Pädagogischen Hochschule Luzern und dem Studio Docmine entwickelt und realisiert. Die Lancierung erfolgt am 4. November 2015.

 Bourbaki Panorama Luzern
Löwenplatz 11
6004 Luzern
info@bourbakipanorama.ch
www.bourbakipanorama.ch

Öffnungszeiten:
täglich von 9 bis 18 Uhr
Führungen ausserhalb
der Öffnungszeiten auf Anfrage

Bourbaki Panorama für Schulen

Das Bourbaki Panorama Luzern bietet diverse schulspezifische Angebote und eine Fülle an Informationen und Unterrichtsmaterial für Lehrpersonen. Geboten werden speziell für Schulklassen konzipierte Führungen à 30 Minuten, mit anschliessendem Besuch im Museum. Auch für eigenständige Besuche gibt es umfangreiches Begleitmaterial. Schulklassen aus dem Kanton Luzern besuchen das Museum kostenlos.

Detaillierte Informationen auf der Website www.bourbakipanorama.ch.
Schulklassenbesuche bitte frühzeitig anmelden.

Inserat



Das neue Lernangebot zum Umgang mit Geld

MoneyFit ist die umfassendste Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen. Sie besteht aus Modulen für die **Mittelstufe**, die **Sekundarstufe I** und die **Sekundarstufe II**. Das Lernangebot basiert auf dem neusten Lehrplan. Mit Hilfe interaktiver Medien lernen die Schülerinnen und Schüler, was Geld ist und wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgegeben wird. Beim Onlinespiel gibt es zudem tolle Preise zu gewinnen.

Alle weiteren Infos sowie das gedruckte Lehrmittel sind kostenlos erhältlich unter: moneyfit.postfinance.ch

PostFinance 
Besser begleitet.

FilmTage Luzern: Menschenrechte 2015

Ein Blick in andere Welten

Von 3. bis 10. Dezember 2015 werden im stattkino Luzern die «FilmTage Luzern: Menschenrechte» durchgeführt; mit einem abwechslungsreichen und spannenden Programm für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II.

Die «FilmTage Luzern: Menschenrechte» zeigen in den Schulvorführungen Aspekte von Rechtlosigkeit, Migration, Zwangsheirat, der Asylpolitik und des Umgangs mit nationalen Minderheiten.

Willkommen auf Deutsch macht deutlich, was passiert, wenn in der Nachbarschaft plötzlich Asylbewerber einziehen.

Im Film **Difret – das Mädchen Hirut** kämpft eine Anwältin für die Rechte der 14-jährigen Hirut. Dem Mädchen droht die Todesstrafe, nachdem es aus Notwehr einen älteren Landwirt tötete. Dieser hat Hirut auf dem Schulweg gekidnappt und vergewaltigt, um sie anschliessend zur Frau zu nehmen. Doch es gelang ihr die Flucht.

The Land between gibt einen hautnahen Einblick ins Leben der subsaharischen Migrantinnen und Migranten, die im Norden Marokkos versteckt in den Bergen leben – die meisten mit dem Ziel, den hoch militarisierten Grenzzaun von Melilla zu überklettern.

Der Film **Der junge Siyar** handelt von der Odyssee eines kurdischen Jungen quer durch Europa. Siyar soll durch den Mord an seiner Schwester, die kurz vor ihrer arrangierten Hochzeit verschwunden ist, die

Familiehre wiederherstellen. Auf seiner illegalen Reise verschieben sich jedoch seine Wertvorstellungen mehr und mehr. Im Film **Spartacus & Cassandra** werden zwei Roma-Kinder ihren Eltern weggenommen, nachdem deren Bleibe in Frankreich abbrennt. Spartacus und Cassandra, die zur Trapezkünstlerin Camille kommen, sind zerrissen zwischen einer hoffnungsvollen Zukunft, die sich ihnen eröffnet, und ihren Eltern, die noch auf der Strasse leben. Damit die Themen im Unterricht vor- und nachbereitet werden können, steht auf **www.pmz.phlu.ch** Material für den Unterricht zur Verfügung.

Sekundarstufe I und II

Willkommen auf Deutsch (3. Dezember, 9.30 Uhr, anschliessend Gespräch mit einer Fachperson)

Dokumentarfilm | Sek I, 90 min | D mit OV; d

Difret – das Mädchen Hirut (3. Dezember, 14 Uhr, anschliessend Gespräch mit einer Fachperson)

Spielfilm | Sek I, 99 min | OV; d

The Land Between (4. Dezember, 9.30 Uhr, anschliessend Gespräch mit einer Fachperson)

Dokumentarfilm | Sek II, 79 min | OV; d

Der junge Siyar (4. Dezember, 14 Uhr, anschliessend Gespräch mit einer Fachperson)

Spielfilm | Sek II, 100 min | OV; d

Spartacus & Cassandra (10. Dezember | 9.30 Uhr, anschliessend Gespräch mit einer Fachperson)

Dokumentarfilm | Sek I, 81 min | OV; d

Information und Anmeldung

Details zu den einzelnen Filmen:

www.romerohaus.ch/filmtageluzern

Eintritt pro Schülerin und Schüler: Fr. 7.– | Lehrpersonen gratis

Das Angebot wird von «Schule & Kultur Luzern» unterstützt und kann über **www.schukulu.ch** gebucht werden.

Schukulu.ch – bringt das vielfältige Luzerner Kulturangebot für Schulen übersichtlich auf den Punkt.



Weitere Informationen

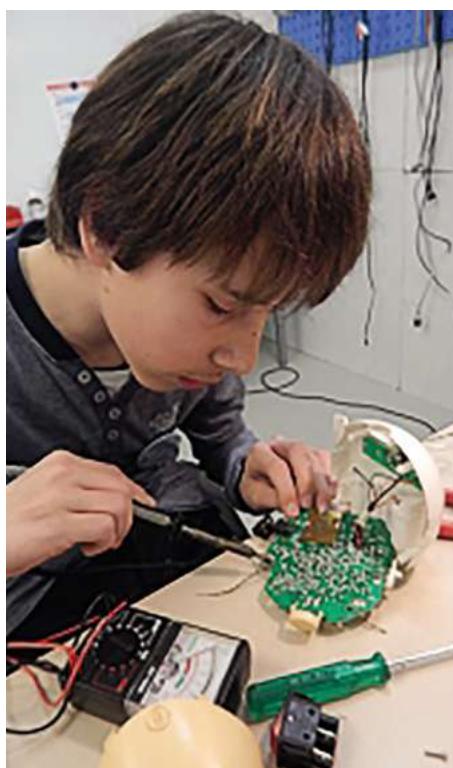
mailin.scherl@comundo.org



Tüftelwerk – die Freizeitwerkstatt

Basteln, Experimentieren und Erfinden

Das Tüftelwerk – die Freizeit-Universalwerkstatt – hat seinen Betrieb an der Unterlachenstrasse 5 in Luzern vor einem Jahr aufgenommen und sich in kurzer Zeit bereits als wichtiges Angebot etabliert. Bereits über 140 Kinder und Jugendliche haben einen Einführungskurs besucht und nutzen seither die Freizeit-Universalwerkstatt, um ihre eigenen Ideen und Projekte umzusetzen.



Generationenübergreifendes Arbeiten

In diesem Arbeitsprozess werden die Tüftlerinnen und Tüftler von ausgebildeten Coaches sowie von freiwillig engagierten Erwachsenen unterstützt. Diese arbeiten als Praktikerinnen und Praktiker mit den Kindern und Jugendlichen zusammen, stellen ihre handwerklichen Erfahrungen zur Verfügung und schenken den jungen Tüftlerinnen und Tüftlern Zeit und Geduld bei der Projektumsetzung. Sporadisch werden für die Tüftlerinnen und Tüftler Kurse und Workshops zu verschiedenen Themen angeboten. In Zusammenarbeit mit einzelnen Schulen wurden auch bereits Kurse im Rahmen der Begab-

ten- und Begabungsförderung durchgeführt. Zudem findet in den Herbstferien bereits das 4. Tüftelcamp der Schweiz statt. An elf Standorten können Kinder ab 9 Jahren tüfteln und gestalten. Neben drei Workshops steht an einem Tag eine Exkursion in einen lokalen Industriebetrieb auf dem Programm. Über Livestream ist das Mittüfteln auch zu Hause möglich.

Das Tüftelwerk ist ein Projekt der Albert Koechlin Stiftung. Für die Kinder und Jugendlichen aus der Innerschweiz ist das Tüfteln kostenlos. Lediglich der obligatorischen Einführungskurs und das benötigte Material werden verrechnet. Nach dem erfolgreich absolvierten Einführungskurs ist das Tüftelwerk während den Öffnungszeiten ohne Anmeldung frei zugänglich.

 Newsletter sowie weitere Infos: www.tueftelwerk.ch

Öffnungszeiten für alle, die den obligatorischen Einführungskurs besucht haben:
 Mittwoch- und Samstagnachmittag, 13.30–18 Uhr
 Freitag, 18–21.30 Uhr.



Das Tüftelwerk ermöglicht Jugendlichen und Kindern zwischen 9 und 19 Jahren ein spielerisches, erfinderisches, technisches und gestalterisches Tüfteln und Experimentieren in der Freizeit.

Die Universalwerkstatt verfügt unter anderem dank grosszügigen Naturalspenden von Firmen und Privaten über eine breite Grundausstattung von Werkzeugen und Maschinen in den Bereichen Holz, Metall, Elektronik, Textil, Kunststoffe, Papier und Farbe. Zudem steht ein grosser Verbrauchsmaterial-Fundus und viel Recycling-Material bereit. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, die Kinder und Jugendlichen bringen ihre eigenen Ideen mit und setzen diese möglichst selbstständig um.

160 Lehrpersonen feierlich aus dem Schuldienst verabschiedet

160 Lehrpersonen, schulische Fachleute und Schulleitungsmitglieder, die im Kanton Luzern Generationen von Kindern und Jugendlichen ausgebildet haben, gehen auf Ende Schuljahr in Pension. An der traditionellen Abschiedsfeier in Meggen würdigte Bildungsdirektor Reto Wyss namens der Regierung und Bevölkerung ihre wertvolle Arbeit.

160 Personen – Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen, Mitglieder von Schulleitungen und Fachpersonen der Schulischen Dienste

– wurden am 10. Juni in der Megger St. Charles Hall mit einer Feier aus ihrem beruflichen Leben verabschiedet.



Die pensionierten Lehrpersonen der Primar- und Sekundarschule, in der Mitte Bildungsdirektor Reto Wyss und Charles Vincent, Leiter Dienststelle Volksschulbildung



Rückblick aus allen Schulstufen

Fünf Lehrpersonen zeigten stellvertretend in kurzen Rückblicken ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrer Berufslaufbahn auf: Margrit Gloor aus dem Kindergarten, Esther Albisser aus der Primarschule, Robert Scheidegger aus der Sekundarschule, Isabel Isenschmid aus der Berufsfachschule und schliesslich Paul Bernet aus dem Gymnasium. Sie schauten alle wohlwollend auf ihre Arbeitszeit und die Entwicklungen in den unterschiedlichen Schulstufen zurück, welche in den vergangenen Jahren auch von Reformen und gestiegenen gesellschaftlichen Ansprüchen an die Schule geprägt waren.

Bildungsdirektor Reto Wyss dankte den Lehrerinnen und Lehrern im Namen der Luzerner Bevölkerung und des Luzerner Regierungsrates sowie des Bildungs- und Kulturdepartementes für den jahrelangen – oft sogar Jahrzehntelangen – Einsatz zugunsten der Luzerner Schulen. «Sie haben mit der Vermittlung von Wissen, Sozialkompetenz und Lebenserfahrung ganze Generationen gebildet und so die Gesellschaft im Kanton Luzern mit aufgebaut.» Wyss zeigte sich beeindruckt von der grossen und engagierten Arbeit in den Schulen und sprach den Anwesenden den Dank und die Anerkennung des gesamten Regierungsrates aus: «Das Wichtigste passiert nicht in den Büros, das Wichtigste passiert in den Schulzimmern!» Anschliessend überreichte Reto Wyss jeder Lehrerin und jedem Lehrer die persönliche Abschiedsurkunde, ein Geschenk und eine Rose.



Pensionierte Schulleitende, Lehrpersonen und Fachpersonen schulische Dienste 2015

Name	Funktion	Schule
Primarschule/Kindergarten		
Apport Pia	Lehrperson Kindergarten	Horw
Anderhub Doris	Lehrperson Primarschule	Hitzkirch
Aregger Franz	Lehrperson Primarschule	Sursee
Artho Ursula	Lehrperson Primarschule	Buchrain
Baumeler Maria	Lehrperson Primarschule	Ruswil
Borer Judith	Lehrperson Primarschule	Luzern
Brunner-Loser Daniela	Lehrperson Kindergarten und IF Kindergarten	Luzern
Bucher Elsbeth	Lehrperson Primarschule	Luzern
Calvini Margrit	Lehrperson Kindergarten und DaZ Kindergarten	Emmen
Camenzind Silvia	Lehrperson Primarschule	Grosswangen
Christen Bernadette	Lehrperson Primarschule	Meggen
Duss-Erni Verena	Lehrperson Kindergarten	Escholzmatt-Marbach
Frank Margrith	Lehrperson Kindergarten	Sursee
Geisseler Markus	Lehrperson Primarschule	Udligenswil
Gloor-Widmer Margrit	Lehrperson Kindergarten	Hochdorf
Greter Josef	Lehrperson Primarschule	Schenkon
Hartmeyer Helen	Lehrperson Primarschule	Kriens
Heiniger Klara	Lehrperson Primarschule	Horw
Huber Josef	Lehrperson Primarschule	Dagmersellen
Lang Vreni	Lehrperson Primarschule	Luzern
Limacher Susanne	Lehrperson Primarschule	Ebikon
Meier Elisabeth	Lehrperson Primarschule	Emmen
Merz-Bernet Rita	Lehrperson Primarschule	Luzern
Niederberger Ruth	Lehrperson Primarschule	Emmen

Fortsetzung Seite 50



Die Lehrpersonen der Berufsfachschulen mit Reto Wyss und Christof Spöring,
Leiter Dienststelle Berufs- und Weiterbildung (r)



... und die Gymnasiallehrpersonen mit Aldo Magno, Leiter Dienststelle Gymnasialbildung (r)

Name	Funktion	Schule
Peter Christine	Lehrperson Primarschule	Wolhusen
Pfister Pieder	Lehrperson Primarschule	Horw
Pürro Esther	Lehrperson Primarschule	Kriens
Roos Bernadette	Lehrperson Primarschule (Handarbeit)	Luzern
Sägesser Bruno	Lehrperson Primarschule	Luzern
Schaller Margrit	Lehrperson Primarschule	Schongau
Sigrist-Bolliger Katharina	Lehrperson Primarschule	Adligenswil
Stadelmann Walter	Lehrperson Primarschule	Ruswil
Stiefel Gmür Barbara	Lehrperson Primarschule	Luzern
Tochtermann Alfred	Lehrperson Primarschule	Ebikon
Wüest Walter	Lehrperson Primarschule	Kriens
Wüest-Fellmann Cäcilia	Lehrperson Kindergarten	Luzern
Zemp Marija	Lehrperson Kindergarten	Luzern

Fachlehrpersonen Volksschule/Schulische Dienste

* in zwei oder mehr Funktionen aufgeführt

IF Integrative Förderung, IS Integrative Sonderschulung, DaZ Deutsch als Zweitsprache

Achermann Wittwer Irene*	Lehrperson IF und IS Primarschule	Luzern und HPS Luzern
Basler Reto	Lehrperson Brückenangebote	Zentrum für Brückenangebote
Baur Alfred	Lehrperson Sekundarschule und IF Sek	Luzern
Beeler Claire	Lehrperson Sekundarschule und IF Sek	Beromünster
Brunner Marlis	Lehrperson Primarschule und IF Primar	Luzern
Bucher Marietta	Lehrperson IF und DaZ Sekundarschule	Buttisholz
Büchler Vreni	Logopädin, LP IF KG, Betreuerin Tagesstrukturen	HPS Emmen
Bürgisser Helen	Logopädin	Rothenburg
Bysäth Susanne	Lehrperson IF Sek und Primar, Lehrperson Primar	Sursee
Dolp Rita	Lehrperson IF Primarschule	Adligenswil
Egli Heidi	Lehrperson Sonderschule Sek und Primar	HPZ Hohenrain
Fries Johanna	Lehrperson Primarschule und DaZ Primar	Emmen
Frischknecht-Gasser Beatrice	Logopädin	Rothenburg
Gisler Ursula	Lehrperson Sekundarschule und IF Sek	Luzern
Grossenbacher Anne-Marie	Klassenassistentin II Sonderschule	HPS Sursee
Grüter Maya*	Lehrperson IS Primar und DaZ Primar	HPS Willisau, Luthern
Häfliger Rosmarie	Klassenassistentin II Sonderschule	HPS Luzern
Heer Margrit*	Lehrperson Sekundarschule und Primarschule	Horw
Heggli-Keiser Irma	Lehrperson DaZ Primarschule und Sek	Rothenburg
Helfer Rita	Lehrperson Primar und Sek (Handarbeit)	Beromünster
Höltchi Monika	Lehrperson Primar (HA), Sek und Gymnasium (HW)	Beromünster und KS Beromünster
Huber Silvia	Lehrperson IF Primarschule	Dagmersellen
Johann Bernadette	Lehrperson Primarschule, DaZ Primar	Luzern
Klein Marie-Theres	Lehrperson Primarschule, DaZ und IF	Wauwil
Kreienbühl Hans Peter	Lehrperson IF Sekundarschule	Willisau
Mertenat Doris	Lehrperson IF Primarschule	Rothenburg
Michel Regula	Lehrperson DaZ Primarschule und Sekundarschule	Weggis
Moser Jöri Annelis	Lehrperson Brückenangebote	Zentrum für Brückenangebote
Mühlebach Lisbeth	Lehrperson Sonderschule Primar	HPS Emmen
Oberson Peter	Lehrperson Brückenangebote	Zentrum für Brückenangebote



Name	Funktion	Schule
Olazar-Zwimpfer Sabina	Lehrperson Primarschule und DaZ	Luzern
Ott Judith	Lehrperson Sonderschule und IS Primar	HPZ Hohenrain
Ottiger Regina	Lehrperson Primarschule und IF Primar	Neuenkirch
Portmann-Gut Monika	Lehrperson IF Primarschule	Ebikon
Rösli Beat	Lehrperson Sekundarschule und IF Sek.	Pfaffnau
Scheidegger Robert	Lehrperson Sekundarschule und IF Sek.	Willisau
Scheurer Sabine	Schulsozialarbeiterin	Dagmersellen
Schmid Elisabeth	Lehrperson IF Sekundarschule	Buttisholz
Stöckli Margrit	Klassenassistentin II Sonderschule	HPS Sursee
Stooss Ruth	Lehrperson IF und IS Primarschule	Luzern
Suter-Imhof Marie-Louise	Lehrperson DaZ Primar	Buchrain
Tanner Rosmarie	Lehrperson Primarschule und IF Primar	Kriens
Thalmann-Emmenegger Pia	Lehrperson Basisstufe und Primar (Techn. Gestalten)	Flühli-Sörenberg
Tresch Brigitte	Lehrperson IF und DaZ Primarschule	Luzern
Vogel-Heller Verena	Lehrperson Sonderschule Sek	HPS Willisau
Vonarburg Verena	Logopädin	Rothenburg
Weibel Antoinette	Lehrperson IF Primarschule und Basisstufe	Flühli-Sörenberg
Weibel Christina	Betreuerin Tagesstrukturen, Heilp. Früherziehung	Heilpädag. Früherziehungsdienst
Wey Bernadette	Lehrperson IF und IS Primarschule	Luzern
Wildhaber Ruth	Klassenassistentin II Sonderschule	HPS Emmen
Willen Brigitte	Klassenassistentin II Sonderschule	HPS Luzern
Williner Liliane	Lehrperson Sonderschule Primar und Sek	HPZ Hohenrain
Wüest Agnes	Lehrperson Primarschule und DaZ Primar	Willisau
Zimmermann Urs	Lehrperson Werkschule	Luzern

Sekundarstufe I

Bachmann Heinrich	Lehrperson Sekundarschule	Sursee
Bischoff Michel	Lehrperson Sekundarschule	Rickenbach
Bühlmann-Brun Ursula	Lehrperson Sekundarschule	Emmen
Burkhard Walter	Lehrperson Sekundarschule	Rain
Camenzind Susanne	Lehrperson Sekundarschule	Kriens
Dolder Helen	Lehrperson Sekundarschule (Hauswirtschaft)	Luzern
Elmiger Niklaus	Lehrperson Sekundarschule	Sursee
Gmür Heinz	Lehrperson Sekundarschule	Sempach
Künzler Hans	Lehrperson Sekundarschule (Sport und Werken)	Kriens
Mathis Theodor	Lehrperson Sekundarschule	Kriens
Müller Richard	Lehrperson Sekundarschule	Wauwil
Portmann Walter	Lehrperson Sekundarschule	Ebikon
Ruckstuhl Pius	Lehrperson Sekundarschule	Escholzmatt-Marbach
Schürmann Heinz	Lehrperson Sekundarschule	Emmen
Schürmann Raymond	Lehrperson Sekundarschule	Sursee
Schwitter Peter	Lehrperson Sekundarschule	Grosswangen
Sprenger Beda	Lehrperson Sekundarschule	Horw
Steinmann-Villiger Maria	Lehrperson Sekundarschule (TG und BG)	Sursee
Stocker Walter	Lehrperson Sekundarschule	Emmen
Suppiger Werner	Lehrperson Sekundarschule	Rothenburg
Weibel Hermann	Lehrperson Sekundarschule	Ebikon
Wildhaber Josef	Lehrperson Sekundarschule	Emmen

Name	Funktion	Schule
Schulleitungen/Rektorate		
Abt Wolfgang	Schulleiter	Nebikon
Albisser Esther	Schulleiterin, Lehrperson Primarschule und DaZ	Römerswil
Beck-Senz Barbara	Schulleiterin	Emmen
Bieri René	Lehrperson Primar, Schulleiter	Kriens
Brunner Armin	Schulleiter, Lehrperson IS Primar	Luzern
Bucher Hannes	Schulleiter, Lehrperson Sekundarschule	Menznau
Frei Anton	Schulleiter, Lehrperson Sekundarschule	Schötz
Hurni Guido	Schulleiter, Lehrperson Primarschule	Buttisholz
Kummer Beat	Schulleiter, Lehrperson Primarschule	Emmen
Obrist-Jans Felicitas	Schulleiterin, Lehrperson Sekundarschule, IF Sek	Adligenswil
Riklin Niklaus	Schulleiter	Malters
Sigrist Roland	Schulleiter, Lehrperson Sekundarschule	Adligenswil
von Büren-von Moos Gabrielle	Direktorin	Kantonsschule Alpenquai
Weibel Anton	Schulleiter	Entlebuch
Sekundarstufe II		
Abegg Paul	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Bächli Andreas	Lehrperson Gymnasium	KS Alpenquai Luzern
Bachmann Bruno	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Wirtschaft, Informatik und Technik
Baumann Charles	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Reussbühl
Bernet Paul	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Seetal
Boss Ludwig	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Brun Madeleine	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Wirtschaft, Informatik und Technik
Casetti Pierre	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Reussbühl
Chappuis Marguerite	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Alpenquai
Clark-Dreschel Hjordis	Lehrperson Fach-/Berufsmittelschule	Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum
Dietrich Hans	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Dlaboha Pawlo	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Reussbühl
Ebneter José	Lehrperson Berufsmittelschule	BBZ Bau und Gewerbe
Fries Hermann	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Wirtschaft, Informatik und Technik
Göldi Barbara	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Alpenquai
Graf Georg	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Reussbühl
Gräni-Kamber Judith	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Willisau
Grüter Edwin	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Natur und Ernährung Sursee
Hochstrasser Jörg	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Alpenquai
Isenschmid Werner	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Isenschmid-Kramis Isabel	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Jeger von Ah Regula	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Reussbühl
Junker Jürg	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Beromünster
Löchler Thomas	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Wirtschaft, Informatik und Technik
Lüdi Peter	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Meier Franz	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Musegg
Morand-Tippmann Monika	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Nobile Carolyn	Lehrperson Fach-/Berufsmittelschule	Fach- und Wirtschaftsmittelschulzentrum
Schwander Peter	Lehrperson Berufsfachschule (Maschinentechnik)	BBZ Wirtschaft, Informatik und Technik
Tröhler Hanspeter	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe
Vonarburg Maya	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Beromünster
Waldvogel Heinz	Lehrperson Gymnasium	Kantonsschule Schüpfheim
Wünsch Fritz	Lehrperson Berufsfachschule	BBZ Bau und Gewerbe



Neu auf feel-ok.ch

SPRINT, das UmfrageTool

SPRINT, das Tool für Gesundheitsumfragen, steht auf feel-ok.ch für die Befragung von Schulklassen oder anderen Jugendgruppen kostenlos zur Verfügung. Dies in wenigen Minuten, ohne wissenschaftliches Vorwissen.

Die Befragung wird zu Themen wie z.B. Alkohol, Beruf, Gesundheit, Rauchen und Stress individuell erstellt. Schülerinnen und Schüler beantworten die Fragen am Computer oder mit ihren Mobilgeräten und schon stellt SPRINT die Ergebnisse der Umfrage und Vorschläge für mögliche Massnahmen zur Verfügung.

SPRINT ist ein Angebot von feel-ok.ch. Die Gesundheitsplattform für Jugendliche ver-

mittelt mittels Texten, Quiz, Tests, Videos und Spielen Wissen zu 14 Themen: von Alkohol über Beruf und Bewegung bis zu Rauchen, Selbstvertrauen oder Webprofi. Lehrpersonen stehen zur Themenvertiefung Arbeitsblätter zum Download, Fragekarten und ein Handbuch mit Lektionsvorschlägen zur Verfügung.

Die Befragung wird individuell erstellt. Schülerinnen und Schüler beantworten die Fragen am Computer oder mit ihren Mobilgeräten und schon stellt SPRINT die Ergebnisse und Vorschläge für mögliche Massnahmen zur Verfügung. SPRINT ist ein Angebot der Jugendplattform feel-ok.ch. Sie vermittelt Wissen zu 14 Gesundheitsthemen. Arbeitsblätter unterstützen den Einsatz in der Schule.

Mit SPRINT eine eigene Umfrage starten:
www.feel-ok.ch/sprint
 Für Lehrpersonen:
www.feel-ok.ch/+multiplikatoren



Swiss Computer Science Education
 Week 2015

Programmieren macht Spass

Schülerinnen und Schüler in der ganzen Schweiz sind zusammen mit ihren Lehrpersonen aufgerufen, in der Woche vom 7. – bis 13. Dezember im Rahmen der Swiss Computer Science Education Week (CSedWeek) ihr kreatives Potenzial zu entfalten. Sie sollen dabei entdecken, dass Programmieren alles andere als langweilig und schwierig ist, sondern Spass macht und neue Welten eröffnet.

Das Team des Lehrstuhls für Informatische Bildung der Pädagogischen Hochschule FHNW lädt in der Woche vom 7. bis zum 13. Dezember 2015 erneut alle Lehrpersonen ein, mit ihren Schülerinnen und Schülern an der «Swiss Computer Science Education Week» teilzunehmen. Die Zielgruppe sind Programmieranfängerinnen und -anfänger im Alter von 9 bis 18 Jahre. Die Programmierlektionen finden an der eigenen Schule unter der Leitung einer Lehrperson statt, der Zeitaufwand beträgt mindestens eine Lektion.

 Infos:
scalablegamedesign.ph@fhnw.ch
www.csedweek.ch

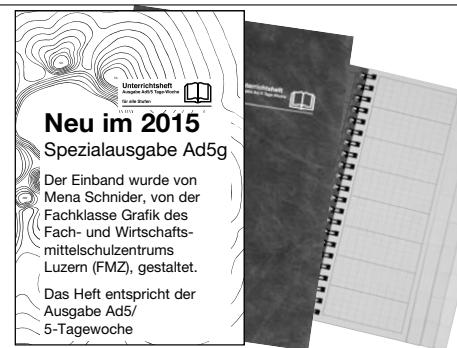
Inserat

Unterrichtshefte

Die bewährten, von Lehrkräften geschätzten Vorbereitungshefte.
 • **A** für Lehrkräfte aller Stufen in Deutsch, Französisch, Deutsch-Englisch und Italienisch-Romanisch.
 • **B** für Textiles Werken, Hauswirtschaft und Fachlehrkräfte
 • **C** für Kindergarten/innen

Notenhefte

für Schülerbeurteilung.



VERLAG FÜR UNTERRICHTSMITTEL DES CLEVS

6145 Fischbach, 041 917 30 30, Fax 041 917 00 14
info@unterrichtsheft.ch www.unterrichtsheft.ch



Ausschreibung 8. LISSA-Preis 2016

Begabungen machen Schule

Wer einmal ein Kind erlebt, das in seinen Stärken gefördert wird, oder einem begabungsfördernden Unterricht beigewohnt hat, weiss: Begabungen machen stark! Begabungen machen Lust! Begabungen weisen in die Zukunft! Deshalb sagen wir vom LISSA-Preis: Begabungen machen Schule! Alle Schulen, die in ihrer Schulentwicklung Wert auf differenzierten, stärkenfördernden Unterricht legen und alle Begabungen fördern, können sich um den 8. LISSA-Preis bewerben.

Wer kann teilnehmen?

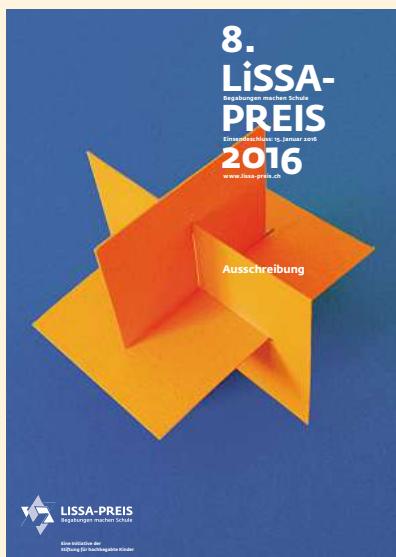
Projekte aus dem Kindergarten, der Primarschule, der Sekundarstufe I und II sowie der Berufsschule. Projekte aus Privatschulen müssen auf öffentliche Schulen übertragbar sein.

Wann und wie?

Einsendeschluss: 15. Januar 2016

LISSA-Preisverleihung: 16. Juni 2016

 Weitere Informationen und Teilnahmeformular: www.lissa-preis.ch



Mit Geodaten von swisstopo die Schweizer Tierwelt entdecken

Nach dem Erfolg der ersten drei Auflagen führt das Bundesamt für Landestopografie swisstopo eine neue Schatzsuche zum Thema «Schweizer Tierwelt» durch. www.schatz-karte.ch ist ein kostenloses Unterrichtsinstrument für Schulen, welches den Geografie-Unterricht sinnvoll ergänzt und bereichert.

Die Schatzsuche richtet sich an Schülerinnen und Schüler der späten Primar- und der Sekundarstufe (10 bis 15 Jahre alt). Die Schweizer Tierwelt begleitet sie durch 12 erlebnisreiche Etappen, in denen sie auf spielerische Weise die Schweizer Karte und zahlreiche Geodaten kennen lernen. Dabei werden sie mit den geografischen Anwendungen und den frei zugänglichen Online-Werkzeugen von swisstopo vertraut.

Geografische Werkzeuge nutzen

Mit dem Spiel lernen die Kinder vor allem, wie man die Werkzeuge und Geodaten von swisstopo nutzt und beherrscht. Gleichzeitig entdecken sie verschiedene Facetten der Tierwelt unseres Landes. Schliesslich sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage, diese Werkzeuge und Geodaten auf map.geo.admin.ch auch ausserhalb des Spiels einzusetzen.



Informationen und Login unter:
www.schatz-karte.ch

Neue elpos-Fachpublikation für Pädagogen und Schulen

ADHS in der Schule

Die ADHS-Organisation **elpos Schweiz** hat eine Fachbroschüre geschaffen, die sich speziell an Schulen und Pädagogen richtet. Da sich in Bezug auf Ursache und Existenz der Aufmerksamkeitsdefizitstörung (ADS/ADHS) die Meinung der Gesellschaft spaltet und in den Medien oft polarisierend darüber berichtet wird, ist es wichtig, ein fachlich ausgereiftes Manual vorlegen zu können. Die Spezial-Publikation informiert einerseits umfassend über diese facettenreiche, neurobiologische Störung und welche Schwierigkeiten sich daraus ergeben können. Andererseits erfahren Lehrpersonen, wie diese Kinder gezielt unterstützt und ressourcenorientiert gefördert werden können oder wie die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule gelingen kann. Das Vorwort stammt von Marion Heidelberger, Vizepräsidentin vom Dachver-



band Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, weitere namhafte Mit-Autorinnen und -Autoren kommen in der Broschüre zu Wort. Erhältlich ist die Publikation über die Regionalvereine der ADHS-Organisation **elpos Schweiz**.

Kosten: Fr. 25.–



zentralschweiz@elpos.ch
www.elpos.ch



Fragen Sie uns

Vorwahl (041) 228

Beratung und Integration 5237 Bettina Beglinger			Kindergarten/Basisstufe 5289 Pius Theiler			Schulaufsicht 6917 Richard Kreienbühl		
Berufs- und Weiterbildung 5225 Christof Spöring			Kulturförderung 5205 Stefan Sägesser 5759 Albin Bieri			Schulberatung für Berufsbildung und Gymnasien 6895 Eva Rothenbühler 5267 Monika Rauber		
Berufsfachschulen 5279 Daniel Preckel			Lehrmittel Volksschule 5285 Ruedi Püntener			Schulberatung Volksschule 6778 Barbara Zumstein 5550 Helen Schnidrig (Anmeldung)		
Brückengebote 041 317 00 60 Monika Rütsche/Jörg Fischer			Lehrpläne/Broschüren Volksschule (Bestellungen) www.volkschulbildung.lu.ch/r/bestellungen			Schulen mit Zukunft 4652 Thomas Buchmann		
Case Management Berufsbildung 4770 Christine Buser			Lehrpläne Volksschule (inhaltliche Fragen) 5285 Ruedi Püntener			Schulentwicklung 4652 Thomas Buchmann		
Controlling & Finanzen 7813 Thomas Brühlmann 5222 Ursula Kaufmann 6482 Marcus Kloos			Medien/BKD-Magazin 6486 Regula Huber 5278 Martina Weber			Schulstatistik Volksschule 6705 Barbara Sutter		
Departementssekretariat 5203 Katja Häfliger 7822 Pia Ambauen			Organisation & Projekte 6763 Mike Märki			Sekundarschule 5435 Marie-Louise Fischer-Schuler		
Förderangebote Volksschulen 6918 Fabienne Hubmann			PHZ Luzern, Weiterbildung und Zusatzausbildungen 5491 Jürg Arpagaus 5493 Kurse, Sekretariat			Sonderschulung 5159 Daniela Dittli 5590 Esther Klein (Abklärungen)		
Gymnasien 5354 Aldo Magno			Primarschule 6701 Josy Jurt Betschart			Sportförderung 5275 Markus Kälin		
Hochschulen 6496 Karin Pauleweit			Rechtsauskünfte (ohne Volksschulen) 5208 Roman Steiner 5207 Martin Habermacher 7235 Judith Krummenacher 5220 Susanne Gnekow			Stipendien 5248 Teresa Artacho		
Höhere Berufsbildung 5145 Doris Wüthrich-Amrein			Schulabkommen 6495 Uschi Herzog			Volksschule 5212 Charles Vincent 5213 Joe Bucheli 5217 Katrin Birchler (Rechtsfragen)		
Informatik/Computereinsatz 7830 Tony Wyss (OIB) 7823 Markus Michel 5283 Urs Utzinger (Volksschule)			Weiterbildung 5279 Daniel Preckel					

Agenda

Termine von September bis November 2015

September

21. September 2015

Forschung und Entwicklung: Kolloquien: Integrationsförderung in der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) – Übergänge gestalten

M. A. Elke-Nicole Kappus, PH Luzern
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Raum 2.B30
Zeit: 17.15–19 Uhr

21. September 2015

Forschung und Entwicklung: Integration von Kindern mit Behinderungen in Kitas

Dr. Sabine Tanner Merlo, PH Luzern
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Raum 2.B30
Zeit: 17.15–19 Uhr

23. September 2015

Vortagswerkstatt «Schule – mehr als Kompetenzvermittlung» «Schule bedeutet mir die Freundschaft» – eine kindzentrierte Perspektive auf Schule und Quartier

Die diesjährige Vortagswerkstatt wirft den Blick auf den Beitrag der Schule zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und auf die Rolle, die die Schulbehörden, Schulleitungen und Lehrpersonen einnehmen.
Prof. Dr. Christian Reutlinger, Inst. IFS-A-FHS
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern
Zeit: 18–19.45 Uhr

bis 30. September 2015

Ausstellung Überflieger – Vögel daheim und unterwegs

Das Pädagogische Medienzentrum lädt ein zu einer luftigen Ausstellung rund ums Thema Vögel.
Ort: PMZ, Sentimatt 1, Luzern
www.pmz.phlu.ch

Oktober

7. Oktober 2015

Vortagswerkstatt: Schule – der Schmelziegel der Schweiz?

Prof. Dr. Kathrin Oester, PH Bern
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern
Zeit: 18–19.45 Uhr

14. Oktober 2015

MINT & Mädchen – Referat und Podiumsdiskussion

Ort: Aula Kantonsschule Musegg Luzern
Zeit: 16–18 Uhr

15. Oktober 2015

Vortagsreihe Richard Vollenweider Lectures: Ergebnisse der Rosetta-Mission

Prof. Dr. Kathrin Altwegg
Ort: Aula Kantonsschule Musegg
Zeit: 12.15–13 Uhr

15. Oktober 2015

Vortagsreihe Richard Vollenweider Lectures: Ergebnisse der Rosetta-Mission

Eine naturwissenschaftliche Veranstaltungsreihe der Kantonsschule Musegg Luzern und der Pädagogischen Hochschule Luzern
Prof. Dr. Kathrin Altwegg
Ort: Aula Kantonsschule Musegg
Zeit: 12.15–13 Uhr
<http://www.vollenweiderlectures.ch>

19. bis 30. Oktober 2015

Wanderausstellung Mathematik zum Anfassen

www.ksseetal.lu.ch

22. Oktober 2015

Forschung und Entwicklung: Kognitive Aktivierung im Leseunterricht der Grundschule

Dr. Miriam Lotz, Uni Kassel
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Raum 2.A05
Zeit: 17.15–19 Uhr

22. Oktober 2015

Vortagswerkstatt: Schule, Nachbarschaft und Chancengleichheit

Prof. Dr. Carsten Quesel, PH FHNW
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern
Zeit: 18–19.45 Uhr

26. Oktober 2015

2. kantonale Jugendsession

Am 26. Oktober 2015 findet im Regierungsgebäude die 2. kantonale Jugendsession statt. Luzerner Jugendliche bis 24 Jahre erhalten wiederum die Möglichkeit, einen Tag lang politische Luft zu schnuppern. Am Vormittag diskutieren sie in Gruppen über die Themen Migrationspolitik, duales Bildungssystem, öffentlich-rechtliche Religionen und Jugendpartizipation. Am Nachmittag vertreten sie ihre politischen Forderungen im Plenum. Inhaltlich begleitet werden die Jugendlichen von Politikerinnen und Politikern sowie von Fachpersonen. Das Bildungs- und Kulturdepartement empfiehlt den Schulen und Betrieben, Jugendlichen die Teilnahme an der Session zu ermöglichen.

Kontakt: Fachstelle Gesellschaftsfragen Kanton Luzern,
Sara Martin, Telefon 041 228 65 80,
sara.martin@lu.ch
www.jukalu.ch/jugendsession

November

3. November 2015

Richard Vollenweider Lectures: «Nano-Materialien – technische Revolution oder Marketing-Hype?»

Im Vortrag wird geklärt, was unter Nano-Materialien zu verstehen ist und welche Möglichkeiten sie uns für technische Anwendungen bieten.

Dr. Oliver Gröning

Ort: Aula, Kantonsschule Musegg

Zeit: 12.15–13 Uhr

<http://www.vollenweiderlectures.ch/>

4. November 2015

Vortragswerkstatt: Pädagogische Autorität: Ist sie in der Krise oder ist die Krise in der Krise?

Prof. Dr. Roland Reichenbach, Uni Zürich
Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern

Zeit: 18–19.45 Uhr

www.phlu.ch/weiterbildung/volksschule/vortragswerkstatt

4. November 2015

Lancierung Bildungs-App «My Bourbaki Panorama»

Im November 2015 hält im Bourbaki Panorama Luzern das Tablet Einzug: Die speziell entwickelte Bildungs-App «My Bourbaki Panorama» bietet eine neue Dimension der Geschichtsvermittlung und ist einzigartig im deutschsprachigen Raum. Das Pionierprojekt wird vom Bourbaki Panorama am 4. November 2015 an einer Auftaktveranstaltung im Beisein von Persönlichkeiten aus Bildung und Politik, u.a. Regierungspräsident Reto Wyss, Prof. Dr. Peter Gautschi, PH Luzern und Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH vorgestellt und diskutiert.

November/Dezember

Ort: Bourbaki Panorama Luzern

Zeit: 18.30 Uhr

Programminformation und Anmeldung: direktion@bourbakipanorama.ch

5. bis 8. November 2015

ZEBI 2015

Messe Luzern

11. November 2015

PH Zug: Erfolgreich Gespräche führen

Der bekannte Kommunikationsprofi Patrick Rohr zeigt in seinem Referat auf, wie man anspruchsvolle Gespräche meistert.

Zeit: 14–17.30 Uhr

Ort: PH Zug, Aula und Kollegium St. Michael, Zugerbergstrasse 3, Zug

www.klett.ch/veranstaltungen

13. November 2015

Bachelor-Infotag Universität Luzern

Informationsveranstaltungen, Schnuppervorlesungen und ein Infomarkt bieten Maturandinnen und Maturanden einen spannenden Einblick ins Studium an den vier Fakultäten der Uni Luzern.

Zeit: 10.15–15 Uhr

Ort: Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern

Weitere Informationen und Anmeldung: www.unilu.ch/infotag

13. November 2015

150 Jahre Kantonsschule Willisauwww.kswillisau.lu.ch

20. November 2015

Infonachmittag Ausbildung

Am Infomarkt vom Infonachmittag erhalten alle Studieninteressierten an verschiedenen Ständen Auskunft über das Studium an der PH Luzern.

Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Hörsaal 9/10

Zeit: 14–16 Uhr

www.phlu.ch/infoveranstaltungen

24. November 2015

Forschung und Entwicklung:

Eene meene miste, es rappelt in der Kiste. Eene, meene muh und draus bist du.

Prof. Dr. rer. pol. Gertrud Nunner-Winkler, Ludwig-Maximilians-Universität München
Diskutant: Prof. Dr. Luciano Gasser, PH Luzern

Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Raum 2.B30

Zeit: 17.15–19 Uhr

25. November 2015

Tag der Luzerner Mittelschullehrpersonen

25. November 2015

Infoveranstaltung Weiterbildungs-studiengänge PH Luzern

Am Infomarkt können sich Lehrpersonen über die verschiedenen Weiterbildungsstudiengänge (CAS, DAS, MAS) der PH Luzern informieren sowie Fragen direkt mit den Studiengangsleitungen klären.

Ort: Uni/PH-Gebäude, Luzern

Zeit: 18–20 Uhr

www.wb.phlu.ch

15. Dezember 2015

Forschung und Entwicklung: Les Mots et les Mots – von Speisen und Sprachen

Prof. Dr. Victor Saudan, M.A. Elke-Nicole Kappus und lic. phil. Claudia Wespi, PH Luzern

Ort: Uni/PH-Gebäude, Frohburgstrasse 3, 6002 Luzern, Raum 2.B30

Zeit: 17.15–19 Uhr

5 Fragen an ...

Michaela Arnold

Schulleiterin Sekundarschule Beromünster



Michaela Arnold ist 31 Jahre alt und wohnt mit ihrem Partner in Rothenburg. Sie ist zusammen mit drei jüngeren Brüdern auf einem Bauernhof in Abtwil (AG) aufgewachsen. Von 2004 bis 2009 absolvierte sie an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) die Ausbildung zur Sekundarlehrerin in den Fächern Deutsch, Englisch, Geschichte und Geografie.

Von 2010 bis 2015 war Michaela Arnold an der Sekundarschule in Menziken (AG) als Klassenlehrerin tätig. Auf das Schuljahr 2015/16 übernahm sie an der Sekundarschule Beromünster die Stelle als Schulleiterin in einem 50-Prozent-Pensum, daneben unterrichtet sie weiterhin 40 Prozent als Fachlehrerin in Menziken. Parallel dazu absolviert sie die zweijährige Ausbildung zur Schulleiterin an der Akademie für Erwachsenenbildung (aeB).

Ihre Freizeit verbringt Michaela Arnold am liebsten in einer geselligen Runde mit guten Freunden, an einem Konzert, beim Klavierspielen, beim Singen, im Garten oder beim Reisen.

1. Michaela Arnold, das eben begonnene Schuljahr ist für Sie mit einem beruflich neuen Schritt verbunden – Sie treten das Amt als Schulleiterin Sekundarschule in Beromünster an. Sind Sie gut gestartet?

Nach einer intensiven Sommerpause mit einem ersten Ausbildungsblock und vielen noch zu klärenden Fragen bin ich froh, dass der Startschuss nun endlich gefallen ist. Da ich zuvor mehrere Jahre als Klassenlehrerin im Kanton Aargau tätig war, ist für mich neben der Aufgabe als Schulleiterin auch das Schulsystem des Kantons Luzern komplettes Neuland. Momentan bin ich deshalb noch dabei, mir einen Überblick zu verschaffen und lerne jeden Tag sehr viel dazu. Der Start ist gut verlaufen, mir gefallen generell die vielseitigen Aufgaben der Schulleitung, und besonders die Zusammenarbeit und der Austausch mit dem Kollegium und dem Schulleitungs-Team empfinde ich als sehr bereichernd.

2. Sie haben vor Kurzem die Ausbildung zur Schulleiterin begonnen. Wie erleben Sie die Ausbildung und fühlen Sie sich damit genügend gerüstet, diese neue Herausforderung anzupacken?

Da mir die PH Luzern in ihrem Diplomlehrgang für Schulleiter keinen Platz mehr anbieten konnte, absolviere ich die Ausbildung an der Akademie für Erwachsenenbildung (aeB) in Luzern und Zürich. Der zweijährige Lehrgang ist so konzipiert, dass jeweils in den Sommer-, den Herbst- und den Frühlingsferien ein einwöchiger Ausbildungsblock stattfindet. Dazu kommen Termine für Lerngruppen und Coachings. Die erste Kurswoche im Juli drehte sich in erster Linie um die Frage nach dem eigenen Führungsverständnis. Ich habe dabei viel über mich selber erfahren und konnte mich intensiv mit Führungegrundsätzen auseinandersetzen. Diese versuche ich nun in meinen Alltag als Schulleiterin einfließen

zu lassen. Besonders spannend war auch die Zusammenarbeit mit den anderen Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, welche zum Teil schon viele Erfahrungen mitbringen, von denen die Kommilitonen profitieren können.

Zu behaupten, nach nur einem Ausbildungsblock bereits für die neue Aufgabe gerüstet zu sein, wäre aber sicherlich vermessen. Momentan bin ich noch sehr auf die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen aus dem Schulleitungs-Team angewiesen. Das Programm der weiteren Kurswochen an der aeB ist aber vielversprechend. Wer von der Ausbildung jedoch eine exakte Wegleitung «So werde ich eine gute Schulleiterin» erwartet, wird wohl enttäuscht. Es geht in erster Linie darum, zu einer guten Führungsperson zu reifen und sich dabei mit verschiedenen Problemstellungen aus dem Bildungsbereich auseinanderzusetzen.



3. Jugendliche in der Sekundarschule sind in einer herausfordernden Lebensphase. Stichworte Berufswahl, Pubertät, erwachsen werden ... Welche Faktoren sind von der Schule her wichtig, damit diese Übergänge gelingen können?

Ich bin fest davon überzeugt, dass gerade in dieser herausfordernden Lebensphase für Jugendliche die Schule eine Stütze ist. Ist das Zusammenarbeiten zwischen den Jugendlichen und den Lehrpersonen von einem wertschätzenden, positiven Umgang miteinander geprägt und stimmt die Stimmung in der Klasse, dann finden Jugendliche viel Halt im Schulalltag. Sie müssen sich ernst genommen fühlen und wissen, dass man ihnen zuhört und sie ein Recht auf eine eigene Meinung haben. Dann kann oft sehr viel Positives aus dieser Zeit herauswachsen. Zudem tasten sich die Jugendlichen in ihrer Sekundarschulzeit langsam an die Berufswelt heran und loten beim Schnuppern und bei der schulischen Auseinandersetzung mit der Berufswahl ihre Möglichkeiten aus. Lehrpersonen, aber auch Schulkolleginnen und -kollegen können Potenziale aufzeigen und mit Tipps und Ratschlägen bei diesen schwierigen Entscheidungen zur Seite stehen.

Nicht zuletzt übernimmt die Schule in der Pubertät und der Phase des «Grenzen-Aus-

lotens» auch sehr viele erzieherische Aufgaben, welche für das Bestehen in der späteren Berufswelt sehr nützlich sind. Respekt, Zuverlässigkeit und das Übernehmen von Verantwortung sind Kernthemen der Sekundarschulzeit und sollen die Jugendlichen möglichst optimal auf den Arbeitsalltag vorbereiten.

4. Welche Schwerpunkte setzen Sie im kommenden Schuljahr an der Sekundarschule Beromünster?

Die Schule Beromünster wurde im letzten Schuljahr von der kantonalen Dienststelle Volksschulbildung evaluiert. Die Umsetzung der Ergebnisse der externen Evaluation wird deshalb einer der Schwerpunkte dieses Schuljahres sein. Teamintern werden wir daraus Entwicklungsziele ableiten und diese dann umsetzen. Zudem steht Beromünster im zweiten Jahr der Umstellung vom getrennten auf das kooperative Schulsystem und es gilt, diese Prozesse zu festigen und noch allfällige Verbesserungen und Anpassungen vorzunehmen.

Neben diesen fachlichen Schwerpunkten wird im ersten Jahr meiner Tätigkeit aber vor allem das Kennenlernen des Teams und des Schulbetriebs im Zentrum stehen. Der Wechsel einer Führungsperson ist auch im-

mer mit Veränderungen verbunden. Daran müssen sich alle Beteiligten gewöhnen, damit das Team zusammenwachsen kann.

5. Ihr Wunsch an den Bildungsdirektor?

Bei Gesprächen mit meinem Umfeld nehme ich immer wieder das geringe Ansehen des Lehrerberufs in der Bevölkerung wahr. Oft haben Lehrpersonen mit Vorurteilen zu kämpfen und müssen ihren Berufsstand verteidigen. Dabei wird häufig vergessen, dass auch Lehrer ein Hochschulstudium absolvieren, jeden Tag Enormes leisten und neben der anspruchsvollen Lehrtätigkeit diverse weitere Aufgaben wahrnehmen. Zudem sind die Anforderungen an den Beruf in den letzten Jahren stark gestiegen: immer höhere Erwartungen der Eltern, vermehrter Administrationsaufwand oder die Umstellung auf neue Schulsysteme und Lehrpläne fordern den Lehrpersonen sehr viel ab.

Ich wünsche mir deshalb von Bildungsdirektor Reto Wyss, dass er sich auch in Zukunft so engagiert für unsere Berufsgattung einsetzt, um unser Ansehen in der Bevölkerung zu stärken. Eine solche Stärkung der Lehrpersonen führt zur Stärkung der Volksschule und hat somit für alle nur positive Auswirkungen.

Impressum

BKD-MAGAZIN Nr.3/2015: 17. September 2015

Offizielles Organ des Bildungs- und Kulturdepartementes des Kantons Luzern.

Erscheint 4x jährlich in einer Auflage von 11 800 Expl. 43. Jahrgang. www.bkd.lu.ch/Publikationen

Redaktion: Bildungs- und Kulturdepartement, Regula Huber (rh), Leiterin Informationsdienst, Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern, Telefon 041 228 64 86, info.bkd@lu.ch

Gestaltung/Druck: UD Medien AG, Reusseggstrasse 9, 6002 Luzern, www.ud-medien.ch

Inserateschluss: Vier Wochen vor Erscheinung

Abos/Adressänderungen: Bildungs- und Kulturdepartement, Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern, info.bkd@lu.ch

Inserateannahme: Lehrmittelverlag/Drucksachen- und Materialzentrale, Ruedi Wietlisbach, Schachenhof 4, 6014 Luzern, Telefon 041 228 30 44

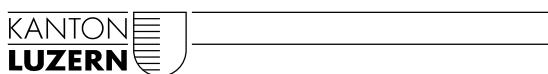
Termine: 4/2015, Redaktionsschluss: 3. November 2015, Erscheinungsdatum: 3. Dezember 2015

printed in
switzerland



AZB
6002 Luzern

Retouren:



Bildungs- und Kulturdepartement

Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern

Telefon 041 228 64 86
www.bkd.lu.ch
info.bkd@lu.ch



BKD-MAGAZIN
Das Bildungs- und Kultur-
departement informiert